

Wiener Stadt-Bibliothek

57291 F

Rathaus-Korrespondenz

F57291
Juli-August
1959
42

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 1. Juli 1959

Blatt 1374

Alkoholgegner im Rathaus empfangen

=====

1. Juli (RK) Die Delegierten der "V. Europäischen Sommer-
tagung zum wissenschaftlichen Studium der Bekämpfung des Alkoholismus"
wurden gestern abend von Vizebürgermeister Weinberger und den Stadt-
räten Afritsch und Maria Jacobi im Stadtsenatssitzungssaal des
Rathauses empfangen. Vizebürgermeister Weinberger begrüßte die
Gäste herzlich im Namen der Wiener Stadtverwaltung. Er verwies
darauf, wie sehr die auf dieser Tagung behandelten Probleme auch
die Gemeindefunktionäre interessieren. Die aus dem Alkoholismus
erwachsenden seelischen und volkswirtschaftlichen Schäden seien
enorm. Im Kampf gegen den übertriebenen Alkoholgenuß und seine
Auswirkungen müßten der Staat, die Länder, die Kirchen und die
Ärzeschaft zusammenarbeiten.

Ein Vertreter der ausländischen Delegierten dankte für den
freundlichen Empfang im Rathaus. Wien habe sich in den Jahren der
Freiheit zu einer sehr schönen Stadt entwickelt. Hier wurden große
Namen auch in der Antialkoholbewegung hervorgebracht, wie Viktor
Adler und Otto Glöckel. In Österreich werde viel gegen den Al-
koholismus gemacht, dazu gehöre nicht zuletzt die bei uns gut
entwickelte Produktion von Apfelsaft und Traubensaft.

- - -

Amtseinführung im Wiener Rathaus
=====

1. Juli (RK) Der bisherige Leiter der Magistratsabteilung 63, Gewerbewesen, Obermagistratsrat Dr. Max Steiner, ist in die Magistratsdirektion berufen worden. An seine Stelle tritt Obermagistratsrat Dr. Karl Lackner. Heute früh nahmen der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters und Obersenatsrat Dr. Ledl in Vertretung des Magistratsdirektors die Amtseinführung vor.

- - -

493 Alarmfälle im Mai
=====

1. Juli (RK) Im Monatsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für Mai werden insgesamt 493 Alarmfälle ausgewiesen. Das sind um 22 Fälle mehr als im Mai des Vorjahres. Es ereigneten sich ein Großbrand, fünf Mittelbrände, 62 Kleinbrände und zwei Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 84mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 299mal ausgerückt. Außerdem wurden 21 Untersuchungen durchgeführt. In 19 Fällen erwies sich die Benachrichtigung als Fehlanzeige. Neunmal wurde die die Feuerwehr mystifiziert.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

1. Juli (RK) Freitag, den 3. Juli, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiens Sportvereine werden gefördert
=====

1. Juli (RK) Nach einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses III bekommen 41 Wiener Sportorganisationen aus dem Wiener Sportfond Zuwendungen in der Gesamthöhe von 353.000 Schilling. Für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsplätzen oder deren Einrichtung erhalten die ASKÖ Sportanlage Meidling 20.000 Schilling, die ASKÖ Sportanlage GuBriegelstraße 20.000 Schilling, die ASKÖ Sportanlage Öttakring 10.000 Schilling, die ASKÖ Sportanlage Schmelz 10.000 Schilling, die ASKÖ Sportanlage Brigittenau 10.000 Schilling, die ASKÖ Kegelbahn Landstraße 5.000 Schilling, die ASKÖ Kegelbahn Penzing 5.000 Schilling, die ASKÖ Kegelbahn Rudolfsheim 5.000 Schilling, die ASKÖ Kegelbahn Atzgersdorf 5.000 Schilling, der WAT Landstraße Spielplatz 10.000 Schilling, der WAT Margareten 5.000 Schilling, die Diözesan-Sportgemeinschaft katholischer Jugend 25.000 Schilling, die Union Sportanlage Mauer 21.000 Schilling, die Union Wien, Halleneinrichtung 14.000 Schilling, der 1. Wiener Donau-Schwimmklub Anlage 10.200 Schilling, der Ruderklub Donau 2.000 Schilling, der Ruderklub Austria 19.300 Schilling und der Wiener Fußballverband, Sportplatz Laaer Berg 30.000 Schilling.

Für den Ankauf von Sportutensilien und der Durchführung des Sportbetriebes bekommen der Wiener Handball-Verband 10.000 Schilling, der Arbeiter-Samariter-Bund (Wasserrettung) 10.000 Schilling, der ASKÖ Fachausschuß Reiten 5.000 Schilling, der ASKÖ Fachausschuß Leichtathletik 5.000 Schilling, der Tschechoslowakische Arbeiter-Turnverein 1.000 Schilling, der Sportklub Semperit (Handball) 1.000 Schilling, die Union Wien 12.000 Schilling, der ASVÖ-Landesverband Wien 10.500 Schilling, der Sport-Club Astoria 1.000 Schilling, der Sportklub Bally 1.000 Schilling, der Sportklub österreichischer Automobil-Fabrik 1.000 Schilling, der Sportverein Austria Jedleseesee 1.000 Schilling, der Sport-Club Panther 1.000 Schilling, der Sport-Club Solar-Alsergrund 1.000 Schilling, der Sport-Club Union-Bau 1.000 Schilling, der Fußball-Club Litegahietzing 1.000 Schilling, der Eisenbahner-Sportverein Wien 1.000 Schilling, der Fußball-Club Weißgärber 2.000 Schilling und der Sportklub Hadersdorf-Weidlingau 1.000 Schilling.

Zur Förderung des Sportbetriebes, also für Ausbildungslehrgänge, organisatorische Maßnahmen und Werbung erhalten das ASKÖ-Landeskartell Wien 15.000 Schilling, der Union-Landesverband Wien 15.000 Schilling, der ASVÖ Landesverband Wien 15.000 Schilling und der Wiener Fußballverband 15.000 Schilling.

Die den Vereinen bewilligten Subventionen werden ihren zuständigen Verbänden, welche die widmungsgemäße Verwendung zu überwachen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung an die Vereine überwiesen.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Freitag, 3. Juli

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

2. Abendkonzert: Liederabend Christl Goltz
am Flügel Theodor Schenk
Lieder von Johannes Brahms

17.30 Uhr, 10, Reumannplatz (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 20, Allerheiligenplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

- - -

Morgen Donnerstag letzte Hetzendorfer Modeschau
=====

1. Juli (RK) Nur noch heute und morgen Donnerstag ist die Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf zu sehen. Für diese Vorstellungen sind noch restliche Karten in der Modeschule Hetzendorf, Telefon 54-11-45, und im Kartenbüro Weihburg, 1, Weihburggasse, Telefon 52-84-34, erhältlich.

- - -

1,654.994 Wiener

=====

Die Bevölkerungsvorgänge in Wien im Mai

1. Juli (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für Mai 1.515 Eheschließungen, 1.389 Geburten und 2.111 Sterbefälle aus. Während die Zahl der Eheschließungen gegenüber Mai 1958 um 21 zurückging, wurden im Vergleich zum Mai des Vorjahres um 22 Kinder mehr geboren. Die Zahl der Sterbefälle überstieg die vorjährige Vergleichszahl um 258.

Zugewandert sind nach Wien im Mai 5.865 Personen, abgewandert von Wien 3.911. Nach Abzug der Zahl der Personen, die im Mai mehr gestorben sind als geboren wurden, das sind 722, ergab sich ein tatsächlicher Zuwachs von 1.232 Personen. Somit betrug die Bevölkerung von Wien Ende Mai 1,654.994 Personen. Davon waren 734.945 männlichen und 920.049 weiblichen Geschlechts.

- - -

Prämien für Wiener Kleinbühnen

=====

1. Juli (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat für Monat Juni folgende Aufführungen der Wiener Kleinbühnen mit Prämien bedacht. Für "Die Eisscholle" von Felix Lützkendorf erhielt das Theater "Kaleidoskop" 6.000 Schilling, für "Die Schreibmaschine" von Jean Cocteau das Theater der "Courage" 4.000 Schilling, für "Vertrag mit dem Himmel" das "Theater am Parkring" 2.000 Schilling.

Das Kuratorium der Wiener Festwochen hat seinerseits für die Festwochenpremieren folgender Kleinbühnen Prämien zuerkannt. Für "Romanoff und Julia" von Peter Ustinov im Theater "Tribüne" 5.000 Schilling für "Die Schreibmaschine" von Jean Cocteau im Theater der "Courage" 3.000 Schilling und für "Vertrag mit dem Himmel" im "Theater am Parkring" 2.000 Schilling.

- - -

"Blumige" Schüleraufsätze wurden prämiertPreisverteilung im Stadtschulrat

1. Juli (RK) Heute fand, wie alljährlich, im Stadtschulrat für Wien die feierliche Preisverteilung an die Schüler statt, deren Aufsätze im Rahmen des Preisausschreibens der Aktion "Wien im Blumenschmuck" prämiert wurden. Heuer wurden aus 37 Schulen und zwar aus vierten Klassen der Haupt-, Sonder- und Mittelschulen insgesamt 245 Aufsätze eingesandt. 59 davon konnten prämiert werden. Es wurden verteilt: ein erster Preis, zwei zweite, 12 dritte, 20 vierte und 24 fünfte Preise, alle in Form von Blumen und Blattpflanzen. Die Namen der ersten drei Preisträger lauten: Eleonore Lieb (Mädchenrealgymnasium, 19, Billrothstraße), Manfred Gammer (Sonderschule, 15, Kauergasse), Christa Seeger (Mädchenrealgymnasium, 1, Johannesgasse). Dabei ist die Leistung von Manfred Gammer besonders bemerkenswert, weil der Bub, der keine Arme hat, den Aufsatz mit dem Fuß schrieb. Das Thema des Aufsatzes lautete: "Was wäre unsere Stadt ohne Blumen?".

Stadtschulratspräsident Dr. Zechner begrüßte die Eltern, die Schüler und die Gartenfachleute und betonte, daß er sich sehr über die Aktion freue, nicht nur weil sie zur Verschönerung der Stadt beitrage, sondern weil sie überhaupt zur Verschönerung des Lebens anrege. Blumenpflege wirkt auf das Gemüt und das brauchen wir, denn der nüchterne Verstand allein ist zuwenig. Die Vergangenheit hat uns gezeigt, wohin man kommt, wenn man nur mit dem nüchternen Verstand allein die Ereignisse zu leiten sucht. Das Herz muß mitsprechen, das Gemüt muß gepflegt werden. Die Sorge für die Pflanzen gibt dazu immer wieder wirksame Anregungen. Auch die Zeit der Technisierung verlangt ein starkes Gegengewicht. Radio, Fernsehen und Schallplatten verleiten dazu, daß der Mensch einfach nur passiv hinnimmt, was man ihm vorsetzt. Die Pflanzenpflege dagegen ist etwas Aktivierendes, sie zwingt den Menschen zum Tun.

Die Verschönerung der Stadt durch Blumen wird von allen gelobt, weil sie wirklich allen dient. Es ist besonders erfreulich, daß auch unsere Schulkinder daran schon einen so großen Anteil nehmen. "Freilich ist es auch noch zu wenig, nur schöne Aufsätze zu schreiben", sagte der Präsident zu den Kindern gewendet, "nun müßt Ihr auch in diesem Sinne etwas tun, müßt selber Pflanzen pflegen, Tiere schützen und auf diesem Wege zu einer wahren Humanität kommen."

Pferdemarkt vom 30. Juni

=====

1. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 119 Pferde, davon 24 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 42, als Nutzpferde 59 verkauft, unverkauft blieben 18 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 13.- bis 14.50 S, Extremware 7.60 bis 7.80 S, 1. Qualität 6.70 bis 7.- S, 2. Qualität 6.40 bis 6.50 S, 3. Qualität 6.20 bis 6.30 S, Nutzpferde 6.50 bis 9.40 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 77, Oberösterreich 8, Burgenland 20, Steiermark 8, Kärnten 6.

Auslandsschlachthof: 32 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.70 S, 49 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.40 S, 142 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.90 S, 48 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.20 S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 6.90 S, 16 Stück bulgarische Maultiere, Preis 5.60 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 27 Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für Schlachtfohlen um 56 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 6.68 S, Schlachtfohlen 13.62 S, Gesamtdurchschnittspreis: 8.23 S.

- - -

Minister Dipl.-Ing. Waldbrunner in der Munch-Ausstellung
=====

1. Juli (RK) In den Nachmittagsstunden des heutigen Tages besuchte Bundesminister Dipl.-Ing. Waldbrunner mit seiner Tochter die Edvard Munch-Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste. Er wurde von Stadtrat Mandl empfangen und von Professor Dr. Novotny durch die Ausstellungsräume geleitet. Der Minister zeigte sich von der Schau des norwegischen Expressionisten tief beeindruckt.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 2. Juli 1959

Blatt 1382

Städtische Lehranstalten für Frauenberufe

=====

2. Juli (RK) Die Aufnahmeprüfungen an den städtischen Lehranstalten für Frauenberufe beginnen am 6. Juli, 8 Uhr früh, und zwar in Wien 15, Sperrgasse 8-10, in die dreijährige Fachschule für Damenkleidermacher (Ausbildung zur Damenkleidermacher-gesellin), in Wien 9, Hahngasse 35 und Wien 12, Dörfelstraße 1, in die dreijährige Hauswirtschaftsschule (Ausbildung zur selbständigen hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit).

Nach den Aufnahmeprüfungen Einschreibungen während der Ferien an den genannten Lehranstalten jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Samstag, 4. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

2. Konzert: Wiener Symphoniker, Dirigent Karl Etti
Karl Etti: Festliche Musik,
Felix Mendelssohn-Bartholdy: Ouverture zum
"Märchen von der schönen Melusine", op. 32,
Anatolij Ljadow: "Der verzauberte See", op. 62,
Franz Liszt: "Der Tanz in der Dorfschenke"
(erster Mephisto-Walzer)
Ludwig van Beethoven: 7. Symphonie A-dur,
op. 92.

- - -

Windige Arkadenhof-Premiere
=====

2. Juli (RK) Die diesjährige Premiere der Arkadenhofkonzerte war wieder nicht sehr vom Wetter begünstigt. Der kühle Wind machte vor allem den Musikern viel zu schaffen, doch spielten die Wiener Symphoniker unter ihrem Dirigenten Michael Gielen unverdrossen und ernteten bei den 1.600 Zuschauern viel Beifall. Unter den Ehrengästen waren Stadtrat Mandl, Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und mehrere Gemeinderäte des Kulturausschusses zu sehen. Das Publikum: wieder viele Ausländer und erfreulicherweise viele junge Wienerinnen und Wiener.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

2. Juli (RK) Samstag, den 4. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

25. Todestag von Jakob Lippowitz
=====

2. Juli (RK) Am 4. Juli 1934 starb der Begründer und Chefredakteur des Neuen Wiener Journals Jakob Lippowitz.

Als Sohn eines österreichischen Kaufmannes am 9. Oktober 1865 in Leipzig geboren, betätigte er sich schon in der Studienzeit als Theaterkritiker und übernahm mit 23 Jahren die Leitung des Hamburger Generalanzeigers. Daneben arbeitete er als Korrespondent für den Pariser Figaro und für die Wiener Neue Freie Presse. 1893 interessierte er die Finanziere Löwenstein für das Projekt einer Wiener Tageszeitung, die der Politik verhältnismäßig wenig Raum gewähren, dafür aber auf die kulturelle und gesellschaftliche Reportage das Hauptgewicht legen und auch das Persönliche sowie die Sensation stark berücksichtigen sollte. Schon im Oktober des gleichen Jahres erschien das neue Blatt und konnte sich rasch durchsetzen. Es gab in der Art seiner Schreibweise ein zwar einseitiges, aber deutliches Bild des Wiener Lebens. Die Einkünfte waren so enorm, daß der Gründer und Chefredakteur bald Eigentümer und Herausgeber wurde. Lippowitz hat einen Teil seiner Erträge stets für wohltätige Zwecke gewidmet und auch den Burgtheaterring gestiftet. Die Zeitung wurde von den Nationalsozialisten eingestellt, seine journalistische Tradition lebt in moderner Form im "Neuen Österreich" weiter.

- - -

Die besten Plakate

=====

2. Juli (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat das zwei Bogen hohe Plakat "Historisches Museum der Stadt Wien" von Hermann Kosel, gedruckt in der Buch- und Kunstdruckerei Steyrermühl zur besten graphischen Leistung des zweiten Vierteljahres erklärt.

Als beste Plakate des Monats Juni wurden "Wiener Festwochen 1959" (zwei Bogen hoch) von Josef Seger, Mödling, gedruckt bei Paul Gerin, Wien, und "Joseph Haydn - Ausstellungen zum 150. Todestag - Juni-September 1959" aus dem Atelier Hofmann, Wien, gedruckt bei Josef Eberle KG, Wien, sowie "österreichische Elektrizitätswirtschaft 1959" (zwei Bogen hoch) von Hans Fabigan, Wien, gedruckt bei Waldheim-Eberle, Wien, bezeichnet.

Das beste Vierteljahresplakat erhält den hierfür vorgesehenen Geldpreis der Gewista. Alle Graphiken werden an den vorgesehenen Werbeflächen angeschlagen und mit der entsprechenden Qualifikation versehen.

- - -

Rindernachmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 8 Stiere, 85 Kühe, 1 Kalbin, Summe 96. Neuzufuhr Polen: 8 Stiere, 10 Kühe, Summe 18. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 16 Stiere, 95 Kühe, 1 Kalbin, Summe 114. Verkauft wurden: 2 Ochsen, 10 Stiere, 35 Kühe, 1 Kalbin, Summe 48. Unverkauft blieben: 6 Stiere, 60 Kühe, Summe 66. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 2. Juli

=====

2. Juli (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 3. Juli 1959

Blatt 1386

Bürgermeister Jonas beglückwünschte jungen Lebensretter

3. Juli (RK) Am 22. Juni hat der 13jährige Gerd Bötttschacher aus dem zweiten Bezirk einem 12jährigen Buben das Leben gerettet. Der Bub war samt seinem Fahrrad in der Nähe der Reichsbrücke am rechten Donauufer über die Böschung in die Donau gefallen. Der kleine Gerd sprang in voller Kleidung dem Verunglückten nach und rettete ihn aus den Fluten.

Bürgermeister Jonas empfing heute früh den jungen Lebensretter im Wiener Rathaus und gratulierte ihm zu seiner mutigen Tat. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung bekam der schwächliche Bub vom Bürgermeister eine Armbanduhr. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hatte einen Spargutschein von 100 Schilling sowie ein Jugendbuch gespendet. In einem Anerkennungsschreiben, das der Bürgermeister dem kleinen Lebensretter überreichte, heißt es unter anderem: "Du hast nicht nur Hilfsbereitschaft sondern auch Mut und Geistesgegenwart bewiesen. Stolz auf eine solche Jugend, danke ich Dir für Deine hochbeherzte Tat."

- - -

Donau-Oder-Kanal nur über Hubertusdamm erreichbar

3. Juli (RK) Wie das Wiener Stadtforstamt mitteilt, ist wegen des hohen Wasserstandes der Donau das Kanalbecken II des Donau-Oder-Kanales bis auf weiteres nur über Hubertusdamm erreichbar.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
 =====

Montag, 6. Juli

17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten (Zutritt frei)
 (bei Schlechtwetter am Dienstag)

1. Konzert

Wiener Konzertorchester, Dirigent: Dr. Philipp Ruff

Franz von Suppé: Ouverture zur Operette "Das Modell"

Pietro Mascagni: Intermezzo aus der Oper "Cavalleria
 rusticana"

Amilcare Ponchielli: "Tanz der Stunden" aus der Oper
 "La Gioconda"

Oscar Nedbal: Kavalierswalzer aus der Operette "Polen-
 blut"

Johann Strauß Sohn: "Im Sturmschritt", Schnellpolka

Adolf Vancura: Festpolonaise

Josef Strauß: "Sphärenklänge", Walzer

Franz Lehár: Zwischenspiel aus der Operette "Der Graf
 von Luxemburg"

Karl Pauspertl: "Himmelblau und Rosenrot", Walzer

Johann Strauß Sohn: "Sängerlust", Polka

Karl Komzak: Sturmgalopp

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

3. Juli (RK) Montag, den 6. Juli, Route 1 mit Besichtigung
 des Stadions, der Assanierung Alt-Erdberg, des Verkehrsbauwerkes
 Südtiroler Platz und des Kindergartens am Heu- und Strohmart sowie
 anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 3.
 und 10. Bezirk.

Dienstag, den 7. Juli, Route 2 mit Besichtigung des Prater-
 sterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehäufels
 und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen
 und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Empfang für Internationale Vereinigung für Theaterforschung
=====

3. Juli (RK) Heute mittag gab Bürgermeister Jonas auf dem Kahlenberg einen Empfang anlässlich der Plenarversammlung der Internationalen Vereinigung für Theaterforschung. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Afritsch, Maria Jacobi und Lakowitsch teil.

Bürgermeister Jonas begrüßte seine Gäste im Namen der Stadt Wien auf dem Kahlenberg. Er verwies darauf, daß der Kongreß der Theaterforschung nicht das erste Mal in Wien ist; schon 1955 wurde hier eine Tagung dieser Vereinigung abgehalten. Wien hat für das Theater immer großes Interesse gehabt, sagte der Bürgermeister, und er glaube, daß dieses Interesse stets größer werden wird. Auch in den schwersten Zeiten nach 1945 haben wir dem Theater den gebührenden Platz zugewiesen. Den Bestrebungen der Theaterforschung bringen die Wiener daher ebenfalls großes Interesse entgegen.

- - -

Munch-Ausstellung nur noch bis Sonntag
=====

3. Juli (RK) Der 40.000. Besucher wird erwartet. Sonntag, den 5. Juli, um 20 Uhr, wird die große Edvard Munch-Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz unwiderruflich geschlossen. Die letzte Führung durch die Ausstellung findet am Sonntag um 11 Uhr statt. Dr. Erika Neubauer wird die Werke des norwegischen Malers erläutern. Morgen, Samstag, erwartet die Munch-Ausstellung noch den 40.000. Besucher.

- - -

Sperre der Hafnbrücke Freudenau
=====

3. Juli (RK) Die Freudenauer Hafnbrücke wird ab Montag, den 6. Juli, wegen Bauarbeiten auf der nördlichen Auffahrtsrampe für die Dauer von ungefähr zweieinhalb Monaten gesperrt.

- - -

Morgen, Samstag, den 4. Juli, findet im Wiener Rathaus kein Dienstbetrieb statt.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 4. Juli 1959

Blatt 1389

Einsichtnahme in die Stimmliste bei den magistratischen Bezirksämtern
=====

4. Juli (RK) Ab 14. Juli wird es möglich sein, bei den Wiener magistratischen Bezirksämtern während der Amtsstunden von 7.30 bis 16 Uhr in die Stimmliste Einsicht zu nehmen. Bisher war diese Einsichtnahme aus technischen Gründen nur bei der Magistratsabteilung 62 möglich. Bei der Einsichtnahme wird an Hand eines aufliegenden Formulars auch auf Unrichtigkeiten der Eintragung hingewiesen werden können. Solche Mitteilungen werden dann in der Magistratsabteilung 62, der nach wie vor die Führung der Stimmliste obliegt, behandelt werden. Hiedurch werden die Arbeiten zur Vorbereitung der Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen erleichtert werden. Besonders drei bis vier Wochen nach einer Übersiedlung ist es zweckmäßig, sich durch Einsichtnahme in die Stimmliste zu überzeugen, ob die Eintragung am neuen Wohnort richtig erfolgt ist. Eine solche Eintragung ist allerdings nur dann möglich, wenn bei einer Übersiedlung für jeden Wahl- und Stimmberechtigten, der seine Wohnung geändert hat, mit der polizeilichen Anmeldung auch ein Stimmlistenvormerkblatt ausgefüllt und dem polizeilichen Meldeamt übergeben wird. Auch die polizeilichen Abmeldungen müssen rechtzeitig erfolgen, um die richtige Führung der Stimmliste zu ermöglichen.

- - -

Die Begum spendete 10.000 Schilling
=====

4. Juli (RK) Kurz vor ihrer Abreise hat Ihre Hoheit Begum Aga Khan Bürgermeister Jonas eine Spende von 10.000 Schilling übermitteln lassen. In dem beigelegten Handschreiben der Begum heißt es: "Zur Erinnerung an meinen sehr angenehmen Aufenthalt in Wien bitte ich, die Summe von 10.000 Schilling für Wohlfahrtszwecke Ihrer Stadt entgegenzunehmen."

Bürgermeister Jonas dankte der Begum in einem Schreiben und ließ Ihrer Hoheit "Den Rosenkavalier" aus Augartenporzellan als Erinnerungsgabe an Wien übermitteln.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Dienstag, 7. Juli

20.00 Uhr, Akademie der Wissenschaften (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

3. Abendkonzert:

Liederabend Julius Patzak
Am Flügel: Walter Klien

Lieder von Franz Schubert, Johannes Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß

17.30 Uhr, 15, Märzpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 21, Wasserpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

- - -

Änderung bei der Linie 5

=====

4. Juli (RK) Wegen Bauarbeiten bei der Stadtbahnhaltestelle Josefstädter Straße werden ab Montag, den 6. Juli, bis auf weiteres die Züge der Linie 5 im Abendverkehr nicht bis zur Stadtbahnhaltestelle Josefstädter Straße, sondern bis zur vorhergehenden Haltestelle Blindengasse in der Josefstädter Straße geführt.

- - -

Freudenauer Hafenbrücke wird nicht gesperrt!

=====

4. Juli (RK) Wir berichteten gestern, daß im Zusammenhang mit dem Umbau der nördlichen Auffahrtsrampe die Freudenauer Hafenbrücke auf die Dauer von voraussichtlich zweieinhalb Monaten gesperrt bleiben wird. Die Magistratsabteilung für den Straßenbau teilt uns nun heute mit, daß diese Arbeiten unter Aufrechterhaltung des Verkehrs durchgeführt werden können. Es ist jedoch mit gewissen örtlichen Behinderungen zu rechnen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 6. Juli 1959

Blatt 1392

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

6. Juli (RK) Mittwoch, den 8. Juli, Route 3 mit Besichtigung der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für alte Menschen in der Boschstraße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Mittwoch, 8. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

3. Konzert

Großes Wiener Rundfunkorchester, Dirigent Max Schönherr

Meister der "goldenen" Operettenzeit (Werke von Franz von Suppé, Johann Strauß, Carl Millöcker, Carl Zeller, Carl Michael Ziehrer und Richard Heuberger)

- - -

Eine Warnung an alle Wassersportler
=====

6. Juli (RK) In der warmen Jahreszeit mehren sich die Klagen über die Behinderung der erwerbsmäßigen Schifffahrt auf der Donau durch Paddelboote, Schlauchboote und Schwimmer. Es ereignen sich immer wieder Fälle, daß Wassersportler und Schwimmer den in Fahrt befindlichen Dampfschiffen, Motorbooten und Flößen nicht rechtzeitig und genügend weit ausweichen, wie es die strompolizeiliche Vorschrift verlangt. Sie lassen sich immer wieder verleiten, die Fahrbahn des Dampfers knapp vor dem Bug zu kreuzen oder so nahe vorbeizufahren oder zu schwimmen, daß sie in den Gefahrenbereich der Räder oder des Propellers kommen.

Schlauchboote müssen sich in Anbetracht ihrer geringen Manövrierfähigkeit an unübersichtlichen Stromstellen außerhalb der Fahrbahn der Großschifffahrt bewegen und im übrigen bei Begegnungen mit Schiffen bzw. Überholungen durch Schiffe der Großschifffahrt in einer Entfernung von mindestens 200 Meter mit Ausweichmanövern beginnen und dem der Fahrbahn der Großschifffahrt entfernteren Ufer zufahren. Schlauchboote haben sich in einem die volle Verkehrssicherheit gewährleistenden Zustand zu befinden. Sie sind demnach mit einer entsprechenden Zahl von Rudern und Verheftleinen auszustatten und müssen eine Besatzung von mindestens zwei des Ruderns kundigen erwachsenen Personen haben.

Auch kommt es vor, daß Wassersportler zwischen den anlandenden Schiffen und dem Landungssteg oder zwischen dem Zugschiff und seinem geschleppten Anhang unter dem Seil durchfahren oder sich an fahrende Schiffe anhängen. Durch ein derartiges leichtsinniges und verantwortungsloses Verhalten gefährden die Sportfahrer und Schwimmer nicht nur ihr eigenes Leben, sondern unter Umständen auch die Sicherheit der Schiffspassagiere und Besatzung.

Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Schiffsführer nicht verpflichtet ist, Sportbooten und Schwimmern auszuweichen oder auch nur die Maschinenkraft zu mäßigen, wenn dies mit einer Gefahr für sein Schiff oder die mit ihm geschleppten Einheiten verbunden wäre.

Nach Flußschifffahrtsverordnung ist das Anschwimmen oder Anhängen Badender an in Fahrt befindliche Schiffe, das Anfahren sowie

das Anhängen kleiner Schiffe mit Fahrgästen an in Fahrt befindliche Schiffe ausdrücklich verboten.

Den Wassersportlern wird in ihrem Interesse eindringlich empfohlen, an jenen Stromstellen, wo der Verkehr durch Signalstationen geregelt ist, bei diesen Signalstationen die für ihre sichere Fahrt notwendigen Erkundigungen einzuziehen.

Die Sportvereinigungen werden aufgefordert, auf ihre Mitglieder dahin einzuwirken, daß diese Vorschriften strengstens eingehalten werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Übertretungen der zitierten Vorschriften nach dem Binnenschiffahrtsverwaltungs-gesetz bestraft werden.

- - -

Stadtrat Afritsch begrüßt italienische Kinder
=====

6. Juli (RK) 160 Kinder, Buben und Mädchen aus Italien, sind durch das Wiener Komitee für internationalen Schüleraustausch zu einem vierwöchigen Urlaub nach Wien gekommen. Die Kinder wurden im Hörndlwald und in einem Heim in der Rosentalgasse untergebracht. Ebensoviele Wiener Kinder verbringen dafür einen vierwöchigen Urlaub in Italien.

Heute vormittag besuchten die kleinen italienischen Gäste auch das Wiener Rathaus, wo sie im Stadtsenatssitzungssaal von Stadtrat Afritsch begrüßt wurden. Der Stadtrat sagte, er hoffe, daß der Besuch der Kinder dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen Österreich und Italien zu stärken. Die Kinder verstehen es ja immer leichter, miteinander Kontakt zu finden. Für ihren Aufenthalt in Wien wünschte er ihnen alles Gute.

- - -

Entscheidung der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission

über den Ausbau der Lastenstraße

6. Juli (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas und Stadtrat Heller beriet heute die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission über das Projekt, die Lastenstraße verkehrstechnisch leistungsfähiger auszubauen und in Bezug auf die Grünflächen und das Stadtbild besser zu gestalten. Nach einer eingehenden Aussprache wurde dem Ausbau dieses Straßenzuges nach dem vorliegenden Projekt grundsätzlich zugestimmt.

Zur Frage, ob der öffentliche Verkehr in diesem Bereich durch Straßenbahnen in Mittellage oder durch Autobusse abgewickelt werden soll, wird noch ein Gutachten des anerkannten österreichischen Verkehrsfachmannes Professor Dipl.-Ing. Dr.techn. Alois Pendl eingeholt.

Auf Grund der heutigen Entscheidung der Stadtplanungskommission wird mit der Detailplanung sofort begonnen.

- - -

Gleisbauarbeiten am Matzleinsdorfer Platz
=====

6. Juli (RK) Wegen Gleisbauarbeiten am Matzleinsdorfer Platz wird ab morgen, Dienstag früh, die Südbahndurchfahrt am Matzleinsdorfer Platz, Fahrtrichtung Triester Straße, stadtauswärts auf die Dauer von etwa drei Wochen gesperrt. Verkehrsumleitung erfolgt über Margaretengürtel-Landgutgasse.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 6. Juli
=====

6. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Stiere, 60 Kühe, Summe 66. Neuzufuhren Inland: 117 Ochsen, 245 Stiere, 548 Kühe, 90 Kalbinnen, Summe 1.000. Ungarn: 5 Stiere, 45 Kühe, Summe 50. Polen: 59 Stiere, 60 Kühe, Summe 119. Gesamtauftrieb: 117 Ochsen, 315 Stiere, 713 Kühe, 90 Kalbinnen, Summe 1235. Verkauft wurde alles bis auf einen Ochsen.

Preise: Ochsen 10.60 bis 12.40 S, Extremware 12.50 bis 13.- S, Stiere 10.80 bis 12.80 S, Extremware 12.90 bis 13.50 S, Kühe 7.90 bis 10.50 S, Extremware 10.60 bis 11.40 S, Kalbinnen 11.10 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.60 S, Beinlvieh Kühe 7.- bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.70 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich für Stiere um 6 Groschen, für Kühe um 24 Groschen, für Kalbinnen um 9 Groschen je Kilogramm. Ochsen notierten gleichbleibend. Er beträgt: Ochsen 11.60 S, Stiere 12.03 S, Kühe 9.29 S, Kalbinnen 11.65 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. Ungarische Stiere 12.40 bis 12.80 S, ungarische Kühe 10.- bis 11.80 S, polnische Stiere 11.80 bis 12.80 S, polnische Kühe 8.- bis 10.50 S.

- - -

Nähere Einzelheiten über die künftige Lastenstraße
=====

6. Juli (RK) Wie bereits gemeldet, hat heute die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission den Ausbau der rund 4,5 Kilometer langen Lastenstraße grundsätzlich beschlossen. Im wesentlichen geht es darum, für den aus den Radialstraßen kommenden Verkehr eine leistungsfähige Querverbindung in möglichster Stadtnähe zu schaffen.

Die Leistungsfähigkeit der Lastenstraße ist heute vollkommen erschöpft, was insbesondere auf die Seitenlage der Straßenbahn und auf die nur dreispurige Fahrbahn zurückzuführen ist. Im Zuge des Umbaus wird angestrebt, möglichst sechs Spuren für den Fahrverkehr zu schaffen, wobei für die Frage, ob die Straßenbahn in die Mitte der Straße verlegt oder ganz aufgelassen und durch Autobusse ersetzt wird, noch ein Fachgutachten des international bekannten österreichischen Experten Prof. Dr. Pendl von der Technischen Hochschule Graz als weitere Grundlage eingeholt werden soll.

Durch den Umbau wird auch die Zahl der oberirdischen Parkplätze im Bereich zwischen Universitätsstraße und Urania von derzeit 800 auf 1.600 vermehrt. Außerdem besteht die Möglichkeit, auch eine Anzahl von unterirdischen Parkflächen an die neue Straße anzuschließen.

Durch den Umbau sollen auch die Verkehrsprobleme im Bereich des Karlsplatzes und in den anschließenden Teilen des 4. Bezirkes endgültig geregelt werden. Die derzeitigen Haltestellengebäude der Stadtbahn am Karlsplatz werden aufgelassen, der Aus- und Eingang zu der Haltestelle wird in ein unterirdisches Bauwerk an der Kreuzung mit der Wiedner Hauptstraße verlegt. Der Fußgänger- und Umsteigeverkehr wird sich in diesem Bereich unterirdisch abwickeln.

Durch den Ausbau des Straßenzuges wird eine Reihe kulturhistorisch wertvoller Gebäude in den Blickpunkt gerückt, was durch die Schaffung neuer und die Zusammenfassung bestehender Grünflächen noch besonders betont wird.

Auf Grund der Entscheidung der Gemeinderätlichen Planungskommission wird sofort mit der Detailprojektierung begonnen. Da die notwendigen technischen und finanziellen Vorarbeiten eine

6. Juli 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1398

gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden und da überdies auf die anderen an der Ringstraße bevorstehenden Verkehrsbauten Rücksicht genommen werden muß, kann auf der Lastenstraße mit dem eigentlichen Bau erst in ungefähr zwei Jahren begonnen werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. Juli 1959

Blatt 1399

42.731 Besucher in der Munch-Ausstellung

7. Juli (RK) Am Sonntag, den 5. Juli, hat die Edvard Munch-Ausstellung in der Akademie der bildenden Künste ihre Pforten geschlossen. Zum Wochenende gab es trotz Schulschluß, Urlaubszeit und Schönwetter noch einen Rekordbesuch. Am Samstag, den 4. Juli, konnte Stadtrat Afritsch den 40.000. Besucher begrüßen. Es war dies die 21jährige Heilgymnastikerin Agnes Jagoditsch aus Hietzing, die als Geschenk drei Bücher erhielt, und zwar: von Arve Moen "Edvard Munch - der Künstler und die Frauen" und "Edvard Munch - seine Zeit und sein Milieu" sowie von Hans Egon Gerlach "Edvard Munch - sein Leben und sein Werk".

Insgesamt wurde die Edvard Munch-Ausstellung in fünf Wochen von 42.731 Personen besucht. Mit dieser Ausstellung hat das Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung die im Vorjahr mit Vincent van Gogh begonnene Ausstellungsserie erfolgreich fortgesetzt. Im nächsten Jahr ist eine Ausstellung der Werke Paul Gauguins geplant.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

7. Juli (RK) Donnerstag, den 9. Juli, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Billige Kredite an Arbeiter und Angestellte
=====

Eine Aktion der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

7. Juli (RK) Nicht nur Sparerziehung und Förderung der Sparfähigkeit der breiten Masse sind eine der tragenden geschäftspolitischen Säulen einer Sparkasse. Auch die Gewährung billiger Kredite an Arbeiter und Angestellte zählt zu einer ihrer bedeutendsten Aufgaben. In dieser Erkenntnis hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in den letzten Jahren besonders diesem Geschäftszweig breiten Raum gewidmet.

Diese Personalkredite werden zu den üblichen Sicherheiten vergeben. Die Laufzeit liegt zwischen 12 und 36 Monaten; der Zinssatz beträgt acht Prozent netto. Wenn der Kreditnehmer seiner Rückzahlungsverpflichtung stets termingerecht nachgekommen ist, wird ihm nach Tilgung seiner Kreditschuld $\frac{1}{2}$ Prozent der von ihm bezahlten Zinsen auf ein Sparkassenbuch gutgeschrieben und auf diese Weise seine regelmäßige, wenn auch nach dem Kauf vorgenommene Sparleistung belohnt. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen hat die Zentralsparkasse feststellen können, daß die ehemaligen Kreditnehmer vielfach echte Sparer werden und diese Gutschrift von $\frac{1}{2}$ Prozent der Kreditzinsen hiezu einen bedeutenden Anreiz bietet.

Neben dem Personalkreditgeschäft pflegt die Anstalt auch den **Teilzahlungskredit**, der seiner Natur nach zwar dem Gedanken "Zuerst sparen - dann kaufen" zuwiderzulaufen scheint, für viele Haushalte aber infolge ihrer unzureichenden Sparfähigkeit die Voraussetzung für den Ankauf lebensnotwendiger Gebrauchsgegenstände darstellt. Derzeit haften bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien 20 Millionen Schilling Teilzahlungskredite aus. Mitte Juni 1959 weist die Zentralsparkasse an Personal- und **Teilzahlungskrediten** insgesamt 16.000 Stück im Betrage von fast 82 Millionen Schilling auf. Durch die Vergebung dieser günstigen Kredite hat das Institut zweifellos zahlreichen Wiener Familien die Möglichkeit zum Ankauf einer Wohnung, deren Einrichtung sowie zur Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter geboten und darüber hinaus auch auf dem Wege über eine Konsumbelebung zu einer Festigung der erfreulichen Konjunktorentwicklung beigetragen.

Bürgermeister Jonas empfängt Bürgermeister aus Zypern
=====

7. Juli (RK) Bürgermeister Dervis von Nicosia und Bürgermeister Partassides von Limassol sind mit einer zypriotischen Delegation gegenwärtig zu einem kurzen Besuch in Wien. Die Delegation wird von hier aus nach Moskau weiterreisen. Auf Einladung der Wiener Stadtverwaltung besichtigten die zypriotischen Bürgermeister gestern die österreichische Bundeshauptstadt. Heute früh wurden sie von Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus empfangen. Der Wiener Bürgermeister unterhielt sich mit seinen Amtskollegen über verschiedene Fragen der Kommunalverwaltung. Seine Gäste zeigten sich von den Aufbauleistungen der Gemeinde Wien stark beeindruckt.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====Donnerstag, 9. Juli

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

4. AbendkonzertWalter Groppenberger, Klavier
Günther Pichler, ViolineWerke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms,
Franz Liszt, Karl Schiske u.a.

17.30 Uhr, 11, Herderpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 12, Theresienpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 16, Kongreßpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

- - -

Noch ein Geschenk für den jungen Lebensretter
=====

7. Juli (RK) Der 13jährige Gerd Bötttschacher aus dem 2. Bezirk, der bekanntlich einem 12jährigen Buben das Leben gerettet hat und dafür von Bürgermeister Jonas mit einer Armbanduhr belohnt wurde, hat nun auch noch vom Jugendrotkreuz ein Geschenk erhalten. Es war ihm freigestellt worden, sich entweder einen Barbetrag, ein schönes Buch oder einen Gebrauchsgegenstand zu wünschen. Der praktische Bursch wollte eine Luftmatratze haben, die er für einen Aufenthalt in einem Jugendlager benötigt. Die Landesleitung Wien des Österreichischen Jugendrotkreuzes hat ihm diesen Wunsch sofort erfüllt.

- - -

50. Todestag von Felix Kasimir Badeni
=====

7. Juli (RK) Am 9. Juli 1909 starb in Krasne, Galizien, der österreichische Ministerpräsident Felix Kasimir Graf Badeni.

Am 14. Oktober 1846 zu Surochowo in Galizien geboren, promovierte er an der Universität Krakau zum Dr. jur. und trat in den Dienst des Innenministeriums. Seine weitere Laufbahn führte über verschiedene Verwendungen zur Übernahme des Amtes eines Statthalters von Galizien. 1895 wurde er Chef einer neuen Regierung und verstand es, eine Reihe dringender Probleme zu lösen. Durch die mehrmalige Nichtsanktionierung der Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien und durch das Verbot der Gewerkschaftsorganisation der Eisenbahner zog sich Badeni die Feindschaft der christlichsozialen Partei und der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu. Am 5. April 1897 erließ er seine Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren. Diese an sich vernünftige Lösung, die beide Landessprachen im inneren und äußeren Dienstverkehr der Behörden gleichstellen wollte, wurde Anlaß zu einer Kampagne, die vom Abgeordnetenhaus auf die Straße übergriff. Als es in Wien und in den deutschsprachigen Städten der Provinz zu Massendemonstrationen kam, ließ der Kaiser Badeni fallen. Dieser mußte am 27. November 1897 demissionieren.

- - -

Personalnachrichten
=====

7. Juli (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute den Leiter der Gruppe Tiefbau in der Stadtbauamtsdirektion, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Rudolf Koller, in die Dienstklasse VIII ernannt und ihm den Titel Senatsrat verliehen.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand hat der Wiener Stadtsenat dem Leiter der Magistratsabteilung 29 (Brücken- und Wasserbau) Senatsrat Dipl.-Ing. Oskar Mermon und dem Oberamtsrat der Elektrizitätswerke Karl Kulhavy Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberveterinärrat Dr. Johann Myslivecek der Titel Senatsrat verliehen. Den Oberamtsräten Emmerich Poglitsch, Johann Pribik und Josef Soutschka sowie dem Betriebsoberinspektor der Elektrizitätswerke Johann Sulzbacher wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen. Dem Technischen Amtsrat der Gaswerke, Ing. Johann Cmolik, wurde der Titel Technischer Oberamtsrat verliehen.

- - -

Wiener Landesregierung genehmigte weitere Baudarlehen
=====

7. Juli (RK) Die Wiener Landesregierung hat heute auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik Wohnbauförderungsdarlehen für die Errichtung von insgesamt 105 Wohnungen, darunter zahlreiche Ein- und Zweifamilienhäuser, in Höhe von 14,112.790 Schilling bewilligt. Die Baustellen befinden sich im 12., 13., 14., 17., 18., 19., 21., 22. und 23. Bezirk.

- - -

Taubstummengasse wird Einbahn
=====

7. Juli (RK) Auf Antrag von Stadtrat Afritsch erklärte heute die Wiener Landesregierung die im 4. Bezirk gelegene Taubstummengasse zur Einbahn. Sie wird nach Aufstellung der Verkehrsschilder in der Richtung von Favoritenstraße zur Argentinierstraße befahren werden können. Gegenwärtig gibt es bei der Einfahrt von der Argentinierstraße in die Taubstummengasse immer erhebliche Schwierigkeiten.

- - -

Weiße und gelbe Stimmzettel für den 25. Oktober
=====

7. Juli (RK) Weiße Stimmzettel für die Gemeinderatswahl und gelbe Stimmzettel für die Wahl der Bezirksvertretungen. Diesen Beschluß faßte heute die Wiener Landesregierung auf Antrag von Stadtrat Afritsch, der bei dieser Gelegenheit explizierte, daß diese beiden Farben auch bei künstlichem Licht gut kontrastieren und daher bei normalem Sehvermögen nicht verwechselt werden können. Der Aufdruck ist einheitlich schwarz, was so wie der erwähnte Farbenunterschied den gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

- - -

Auch in diesem Sommer "Plastiken im Stadtpark"
=====

7. Juli (RK) Auch in diesem Sommer sind an der Wiental-Promenade im Stadtpark Arbeiten Wiener Bildhauer ausgestellt. Die sogenannte "Grüne Galerie" findet heuer bereits zum fünften Male statt. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um etwa 25 Plastiken, die entweder Privateigentum der Künstler sind, oder von der Stadtverwaltung für die Ausschmückung städtischer Wohnhausanlagen angekauft worden sind.

Einmal in der Woche werden von bekannten Wiener Kunsthistorikern und bildenden Künstlern Abendführungen gemacht. In den vergangenen Jahren sind diese Führungen sehr stark besucht worden.

Für die zur Durchführung der Ausstellung notwendigen Transporte, Beschriftung, Versicherung und Führungen werden etwa 50.000 Schilling notwendig sein, die heute auf Antrag von Stadtrat Afritsch von der Landesregierung zur Verfügung gestellt wurden.

20.000 Schilling für die Gesellschaft der Filmfreunde

Für die Gesellschaft der Filmfreunde Österreichs wurde ein Förderungsbeitrag von 20.000 Schilling bewilligt. Der Verein bemüht sich ständig, seinen Mitgliedern und darüber hinaus einem interessierten Publikum künstlerisch und kulturell bedeutende Filme zu zeigen. Auch in den vergangenen fünf Jahren hat die Stadtverwaltung je 20.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

- - -

Kreditaktion für Handels- und Gewerbebetriebe ein großer Erfolg
=====

7. Juli (RK) Die am 1. Juni angelaufene Kreditaktion zur Modernisierung von Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbetrieben in Wien ist ein großer Erfolg geworden. Mit den Einreichungen vom 3. Juli 1959 wurde der ursprünglich zur Verfügung stehende Betrag von 10 Millionen Schilling bereits überschritten. Insgesamt wurden 173 Ansuchen eingereicht. Davon entfallen 81 auf Portalbauten und 92 auf die Modernisierung der Inneneinrichtungen und auf den Ankauf von Maschinen. Die durchschnittliche Kredithöhe beträgt 59.000 Schilling. Die Kreditansuchen kommen aus sämtlichen Berufssparten. Etwa 20 Prozent der Ansuchen kommen aus dem Lebensmittelhandel. Es folgen Haus- und Küchengeräte, Friseure, Schuhmacher und Gaststätten.

Bekanntlich ist diese Kreditaktion unter äußerst günstigen Bedingungen durch die Gemeinde Wien über die Zentralsparkasse ermöglicht worden. Der Zinssatz für die Kredite, die eine Laufzeit von zehn Jahren haben, wobei das erste Jahr tilgungsfrei ist, beträgt vier Prozent pro Jahr netto. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist bemüht, für diese Kreditaktion weitere Mittel zur Verfügung zu erhalten, weil dies - wie der bisherige Erfolg zeigt - einem echten Bedürfnis des Wiener Handels und Gewerbes gerecht wird.

Die Kreditaktion für die Landwirtschaftsbetriebe ist ebenfalls angelaufen. Die ersten Ansuchen konnten bereits erledigt werden. Durch Aufklärung und Information der Wiener Landwirtschaftsbetriebe sollen die Wiener Landwirte über Sinn und Zweck dieser Kreditform unterrichtet werden, damit auch auf diesem Gebiet dem Wiener Wirtschaftsleben neue Impulse gegeben werden können.

- - -

Stadtrat Riemer Präsident der Wiener Symphoniker

=====

7. Juli (RK) Heute nachmittag tagte im Wiener Rathaus die Generalversammlung des Vereines Wiener Symphoniker, um die durch das Ableben des bisherigen Präsidenten Vizebürgermeister Honay notwendigen Neuwahlen vorzunehmen. Der Vorsitzende der Generalversammlung, Gemeinderat Dr. Stemmer, würdigte eingangs die Verdienste des verstorbenen Präsidenten um den Bestand des Orchesters der Wiener Symphoniker und seine künstlerische Geltung. Die Generalversammlung wählte dann den städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Riemer als Nachfolger des verstorbenen Vizebürgermeisters Honay zum Präsidenten des Vereines.

Stadtrat Riemer erklärte in seiner Antrittsrede, daß er seit frühester Jugend mit der Musik und dem Wiener Konzertleben und somit auch mit dem Orchester der Wiener Symphoniker verbunden ist. Er sei zwar musikalischer Laie aber Freund und Bewunderer der klassischen Musik und vor allem der Kunst der Wiener Symphoniker. Er werde daher immer bemüht sein, den Interessen der Musikstadt Wien und zugleich auch den materiellen und künstlerischen Interessen der Wiener Symphoniker gerecht zu werden.

Die Wiener bekommen immer mehr Gas
=====

Seit 1937 hat sich Verbrauch verdoppelt

7. Juli (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, ist die Gasabgabe an die Wiener Bevölkerung auch im Jahre 1958 wieder gestiegen. Sie betrug 472,822.000 Kubikmeter gegen 470,542.000 Kubikmeter im vorhergehenden Jahr. Wenn man noch berücksichtigt, daß der Heizwert ab April 1958 ebenfalls ein höherer wurde, so ergibt sich, daß 1958 auf Basis des gleichen Heizwertes wie 1957 insgesamt etwa 506,865.000 Kubikmeter Stadtgas abgegeben wurden, was einer Steigerung um 36,323.000 Kubikmeter oder 7,7 Prozent entspricht.

Pro Kopf der Wiener Bevölkerung entfielen 1958 durchschnittlich 255 Kubikmeter Stadtgas, 1937 waren es nur 133 Kubikmeter. Der Verbrauch hat sich somit in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt.

Die größte tägliche Gaserzeugung hatten die Gaswerke am 28.1.1958 zu bewältigen, und zwar 2,380.100 Kubikmeter, während am 10.8.1958 die kleinste tägliche Erzeugung "nur" 421.900 Kubikmeter betrug. Die größte stündliche Gasabgabe erfolgte wie 1957 am 25.12.1958 von 11 bis 12 Uhr, für den Weihnachtsbraten, mit 204.960 Kubikmeter. Die durchschnittliche Gasabgabe pro Tag belief sich im Berichtsjahr auf 1,378.088 Kubikmeter, das sind fast 60 Prozent der größten täglichen Gasabgabe, die am 28.1.1958 mit 2,297.100 Kubikmeter erfolgte.

Als Rohstoffe für die Erzeugung von Stadtgas wurden Erdgas, teils unverändert, teils als Luftspaltgas bzw. Wasserdampfspaltgas beigemischt, Kohle, Heizöl, Hartpech und Koks (zur Generatorgaserzeugung) verwendet. Beziehen wir die erzeugte Stadtgasmenge auf die eingesetzte Kohle, so ergibt dies 1.517 Kubikmeter Stadtgas je Tonne Kohle gegen 1.203 Kubikmeter je Tonne im Vorjahr. Der Verbrauch an festen Brennstoffen wurde sohin neuerlich herabgesetzt bzw. der Erdgaseinsatz gesteigert.

Im Gaswerk Simmering wurde eine Erdgas-Wasserdampfspaltanlage nach dem zyklisch-katalytischen Zwei-Phasenverfahren (vier Spaltöfen) fertiggestellt und in Betrieb genommen, die Pläne für die Errichtung einer zweiten Erdgas-Wasserdampfspaltanlage nach dem zyklisch-katalytischen Drei-Phasenverfahren sind bereits in Ausarbeitung.

Im Gaswerk Leopoldau wurde ebenfalls eine Erdgas-Wasserdampfspaltanlage (CCR) fertiggestellt und in Betrieb genommen; auch in diesem Werk soll eine zweite Erdgas-Wasserdampfspaltanlage errichtet werden. Durch die Inbetriebnahme dieser Erdgas-Wasserdampfspaltanlagen wurde es ermöglicht, nicht nur mehr Erdgas für die Stadtgaserzeugung zu verwenden, sondern diese Anlagen dienen vornehmlich als Spitzendeckungsanlagen mit einer täglichen Kapazität von zusammen 750.000 Kubikmeter Stadtgas (bei vier Anlagen im Endausbau von 1,500.000 Kubikmeter Stadtgas).

Das Hauptrohrnetz für Siedlungen und Wohnungsbauten wurde um insgesamt 31.4 Kilometer Rohre erweitert. Von der Floridsdorfer Hauptstraße über die neue Nordbahnbrücke in die Hellwagstraße-Pasettigasse wurde ein Mitteldruckrohrstrang von 700 Millimeter Durchmesser in einer Länge von 2.748 Meter neu verlegt. 56.151 Meter Hauptrohrleitungen wurden ausgetauscht bzw. verstärkt. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Gesamtlänge des Rohrnetzes 2.263 Kilometer mit einem Rauminhalt von 117.265 Kubikmeter.

Zu zwei Betrieben wurden Erdgas-Hochdruckleitungen für 25 atü Betriebsdruck neu gelegt, und zwar im 2. Bezirk von der Vorgartenstraße zur Wiener Molkerei in der Wohlmuthstraße in einer Länge von 325 Meter und zu den Perlmoser Zementwerken in Rodaun von Vösendorf bis Rodaun in einer Länge von 10.835 Meter. Damit beträgt die gesamte Länge des Erdgasrohrnetzes der Wiener Gaswerke nun 42.1 Kilometer.

Ende 1958 gab es noch 4.684 Gaslaternen. Es war durch die fortschreitende Elektrifizierung ein Abgang gegenüber 1957 um 174 Stück zu verzeichnen. Wegen Umstellung der Gasbeleuchtung auf vierflammige Gruppenbrenner sowie von halbnächtigen auf ganznächtigen Leuchten stieg der Gasverbrauch für die Gasleuchten auf 4,131.538 Kubikmeter gegenüber 1957 4,097.082 Kubikmeter.

Mit der Errichtung des neuen Gasbehälters am Wienerberg mit einem Speicherraum von 300.000 Kubikmeter (gleiche Größe und Konstruktion wie im Werk Leopoldau) wurde begonnen. Er wird voraussichtlich im Herbst 1960 fertig sein.

Auch die Zahl der in Verwendung stehenden Gasmesser und damit der Gas verwendenden Anlagen nimmt ständig zu. Ende 1958 betrug sie 661.622, das ist um 13.214 mehr als im Vorjahr. 678 Münz-Gaszähler (für Waschküchen) wurden neu aufgestellt, sodaß Ende insgesamt 1.065 Münzgaszähler in Verwendung standen.

Die Sicherheit der Wiener Bevölkerung liegt den Gaswerken sehr am Herzen. Das zeigt die Tatsache, daß an 24.693 Leitungsanlagen Überprüfungen durchgeführt wurden, wobei sich in 459 Fällen Mängel ergaben.

In den Wiener Gewerbebetrieben findet die Gasverwendung immer mehr Eingang. So wurden im Berichtsjahr weitere 328 Betriebe neu installiert und 302 Betriebe vergrößert.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Schauräume der Beratungsstelle in der Mariahilfer Straße wie auch die Gasgeräteschau im Direktionsgebäude; sie wurden von insgesamt 68.388 Personen besucht. Die Sonderschau "Gas im Haushalt, Gewerbe und Industrie" auf der Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse wurde von etwa 650.000 Personen besucht. Diese Beratungsstellen bringen in zahlreichen Filmvorführungen und Kochkursen stets einen zeitgemäßen Unterricht für Hausfrauen und Schulen.

Die Versuchsanstalt der Gaswerke als öffentliche Prüfstelle der "Österreichischen Vereinigung für Gas- und Wasserfach" sorgt dafür, daß nur einwandfreie Geräte auf den Markt kommen. Durch die Hausdienstmonteure wurden im Berichtsjahr insgesamt 205.627 Gasgeräte auf ihren Gebrauchszustand untersucht. 105.619 Gasgeräte wurden in Ordnung befunden, 93.485 Geräte wiesen nur geringe Mängel auf, die meist sofort vom Untersuchenden behoben werden konnten. Bei 1904 Gasgeräten wurde aus Sicherheitsgründen die Weiterbenützung untersagt.

Die Modernisierung der Wiener Haushalte schreitet durch die Mithilfe der Badezimmer- und Geräteaktion der "Gassgemeinschaft", in deren Rahmen die Gaswerke die Kreditgewährung übernommen haben, weiter fort. Im Berichtsjahr sind 21.250 Geschäftsfälle mit einer Gesamtsumme von 63,753.000 Schilling zu verzeichnen; 14.554 Geräte,

2.161 Installationen sowie 4.524 Badezimmer wurden auf diese Weise finanziert.

Nicht nur das Stadtgebiet von Wien wird von den Gaswerken mit Stadtgas versorgt, sondern auch niederösterreichische Gemeinden. Mit sieben neuen Gemeinden wurden langfristige Stadtgas-Lieferungsverträge abgeschlossen. Damit beziehen nun insgesamt 19 niederösterreichische Gemeinden Stadtgas aus den Wiener Gaswerken.

- - -

Schweinemarkt vom 7. Juli

=====

7. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4.790; Ausland, Jugoslawien: 150, Polen 1.636, Ungarn 601, Summe 7.177. Alles verkauft.

Preise: Extremware: 14.- S, 1. Qualität 13.80 bis 14.- S, 2. Qualität 13.- bis 13.80 S, 3. Qualität 12.30 bis 13.- S, Zuchten 12.- bis 12.60 S, Altschneider 10.- bis 11.50 S. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 12.50 bis 13.60 S, Polen 12.80 bis 14.- S, Ungarn 12.40 bis 13.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 12 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.38 S. Der Durchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 11 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.27 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 8. Juli 1959

Blatt 1411

Rundfahrten "Neues Wien"

8. Juli (RK) Freitag, den 10. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

Freitag, 10. Juli

20.00 Uhr, Palais Rasumofsky (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

5. Abendkonzert

Wiener Kammerorchester

Dirigent: Paul Angerer

"Vergnügliche Barockmusik"

17.30 Uhr, 10, Reumannplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 20, Allerheiligenplatz (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

- - -

Außerordentliche Mitgliederversammlung des
=====

Theatererhalterverbandes in Linz
=====

8. Juli (RK) Gestern fand im Großen Saal des Linzer Rathauses unter dem Vorsitz von Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Udier, Graz, eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Theatererhalterverbandes österreichischer Bundesländer und Städte statt. Da diese Sitzung fast genau auf den Tag der nunmehr zehn Jahre zurückliegenden Gründung des Theatererhalterverbandes fiel, würdigten sowohl der Vorsitzende als auch Bürgermeister Dr. Koref das bisherige Wirken des Verbandes. Sie sprachen die Hoffnung aus, daß eine weitere gute Zusammenarbeit der Mitglieder bei entsprechender Unterstützung durch den Bund die Erhaltung österreichischer Theaterkultur außerhalb der Bundeshauptstadt ermöglichen werde. Dabei wurden vor allem die Verdienste des Grazer Bürgermeisters Prof. Dr. Speck als Initiator der Verbandsgründung, des Österreichischen Städtebundes, bei dem das Sekretariat seit der Gründung geführt wird, und des ersten Sekretärs des Theatererhalterverbandes, des jetzigen Ministerialrates Dr. Brauner, hervorgehoben.

Bei der Erledigung der umfangreichen Tagesordnung befaßte sich die Mitgliederversammlung unter anderem mit der Durchführung einzelner Bestimmungen des Vertragswerkes mit dem Verband der Bühnenverleger Österreichs sowie mit den kollektivvertraglichen Beziehungen des Verbandes zum künstlerischen und technischen Bühnenpersonal. In diesem Zusammenhang wurde die Einbeziehung des technischen Personals des Stadttheaters Baden in den allgemeinen Kollektivvertrag beschlossen.

Ein Bericht des Verbandssyndikus OLGR Dr. Peter gab Aufschluß über die Fortschritte der Verhandlungen mit der Gewerkschaft, Sektion technisches Personal, betreffend die Abänderung des bestehenden Kollektivvertrages.

Einen breiten Raum der Beratungen nahm das Problem der Bundes-subventionen für die Landesbühnen und Stadttheater ein, wobei einmütig zum Ausdruck kam, daß verstärkte Anstrengungen um eine höhere Subventionierung durch den Bund angesichts der steigenden finanziellen Anforderungen an die Theatererhalter unternommen werden müssen.

Zum Abschluß der Tagung gaben der Vorsitzende einen Bericht über die ersprießlichen Beratungen mit der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater im April 1959 in Luzern und der Vorsitzende der Direktorenkonferenz eine Zusammenfassung der Ergebnisse der tags zuvor abgehaltenen Arbeitssitzung der Intendanten und Verwaltungsdirektoren aller Mitgliederbühnen.

- - -

21 städtische Bedienstete feierten 40jähriges Arbeitsjubiläum
=====

8. Juli (RK) 21 städtische Bedienstete, davon acht Angehörige der Hoheitsverwaltung, 12 der Stadtwerke und ein Volksschuldirektor wurden heute anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums im Roten Salon des Wiener Rathauses von der Stadtverwaltung geehrt. Mit Bürgermeister Jonas waren die Stadträte Maria Jacobi, Dkfm. Nathschläger und Riemer, der Generaldirektor der Stadtwerke Dr. Ing. Horak und der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer erschienen.

Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer begrüßte die Jubilare. Es sei erfreulich und ein gutes Zeichen für den Gesundheitszustand der städtischen Bediensteten, daß immer mehr von ihnen eine vierzigjährige Dienstzeit und darüber erreichen.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger sprach für die Städtischen Unternehmungen. Die Jubilare stünden nun auf dem Gipfel ihrer Arbeit, auf dem sie ausruhen dürfen.

Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs, Nationalrat Pölzer, dankte für die erwiesene Treue auch gegenüber der Gewerkschaftsbewegung.

Bürgermeister Jonas sagte, daß seit der Beendigung des zweiten Weltkrieges von den städtischen Bediensteten Leistungen verlangt wurden wie nie zuvor. Wenn Wien heute wieder eine Rolle spielt und schon wieder besucht wird, um hier den kommunalpolitischen Fortschritt zu studieren, dann verdanken wird das dem Opfermut der Bevölkerung, aber auch dem Verantwortungsbewußtsein und dem Fleiß unserer Gemeindebediensteten. Trotz der trüben Vergangenheit müssen wir den Blick in die Zukunft richten und der kommenden Generation

8. Juli 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1414

den Weg erleichtern. Der nun kommende Konkurrenzkampf im internationalen Maßstab wird hart sein. Daher müssen wir, soweit es unsere Kräfte zulassen, für die weitere Entwicklung Wiens gut vorsorgen. Die Dienstjubilare mögen nicht müde werden, ihre Erfahrungen und ihr Wissen um die Verhältnisse in den vergangenen Jahrzehnten den jungen Menschen von heute immer wieder zu vermitteln.

Im Namen der Geehrten dankte Oberamtsrat Gehring mit herzlichen Worten.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

8. Juli (RK) Im Juli entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer.

- - -

Moderne Lehrwerkstätte für "Jugend am Werk"
=====

8. Juli (RK) Bürgermeister Jonas hat bekanntlich Ende des vergangenen Jahres auf einem an den Brigittenauer Gasbehälter angrenzenden Gelände den Grundstein zum Neubau einer modernen Lehrwerkstätte für die Aktion "Jugend am Werk" gelegt. Nunmehr hat der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller dem Wiener Stadtsenat das Projekt vorgelegt. Der Bau wird 12 Millionen Schilling kosten. Finanziell werden das Sozialministerium, der Österreichische Gewerkschaftsbund, die Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter, die Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter und die Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien mitwirken.

Die neue Lehrwerkstätte in der Lorenz Müller-Gasse ist für die der Schule entwachsenen Knaben und Mädchen in der Aktion "Jugend am Werk" bestimmt. Sie wird nach den Plänen der Magistratsabteilung 19, Architektur, aus einem Hauptgebäude und einer Werks-halle bestehen. Die Hauptfronten sind nach Süden gerichtet. Das Hauptgebäude wird drei Klassenzimmer, Bibliothek, Aufenthalts-, Garderoben- und Nebenräume, eine Stiegenhalle, ferner einen großen Speisesaal, einen Festsaal und eine Küche enthalten.

Vom Hauptgebäude aus ist über einen offenen Gang die Werks-halle erreichbar. Diese wird Arbeitszimmer für Tischler, Mechaniker, Werkzeugmacher, Schlosser, Maschinenschlosser, Dreher und Schweißer enthalten. Die verbaute Fläche wird 2.400 Quadratmeter betragen. Der umbaute Raum wird 16.730 Kubikmeter groß sein.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung, die voraussichtlich am 17. Juli stattfindet, mit diesem Projekt beschäftigen.

- - -

Otto Wiesinger ein Achtziger
=====

8. Juli (RK) Der Wiener Heimatforscher und Volksbildner Otto Wiesinger feiert am 13. Juli seinen 80. Geburtstag. Nach einem langen Soldatenleben, in dem er bis zu dem hohen Rang eines Generals der Infanterie avancierte, wandte sich sein rastloser Geist der Publizistik zu. Er verfaßte militärwissenschaftliche Beiträge, stellte sich aber vor allem mit Wort und Schrift in den Dienst der Heimatkunde. Er rückte die Wiederaufbauarbeit Österreichs und vor allem der Bundeshauptstadt immer ins rechte Licht, wobei er sich stets großer Objektivität befleißigte. Dafür hat ihm Bundespräsident Dr. h.c. Körner, als er noch Wiener Bürgermeister war, in einem persönlichen Schreiben gedankt.

Otto Wiesinger war während des 1. Weltkrieges Generalstabschef der 50. Infanterietruppendivision. Nach Kriegsschluß wirkte er beim Aufbau des republikanischen Bundesheeres mit. Er wurde Befehlshaber der 2. Brigade und später Stadtkommandant von Wien. Es mag als sein Verdienst gelten, wenn im Jahre 1927 im Befehlsbereich der Wiener Garnison vom Bundesheer kein einziger Schuß abgegeben wurde. Jede Bürgerkriegsideologie war ihm fremd. Er wurde vorzeitig pensioniert und war 1934 nicht mehr im Amt.

Viele Glückwünsche werden Otto Wiesinger zu seinem 80. Geburtstag zuteil werden, denn er war stets ein gerader und aufrechter Mensch.

- - -

Kartenvorverkauf für die Konzerte im Arkadenhof
=====

8. Juli (RK) Auf Grund zahlreicher Anfragen teilen wir mit, daß die Eintrittskarten für sämtliche Konzerte im Arkadenhof bereits bei den Portieren des Rathauses erhältlich sind. Der Vorverkauf (Sitzplätze zu 7 Schilling) findet Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr, Samstag von 7 bis 13 Uhr und Sonntag von 7 bis 12 Uhr statt.

Die restlichen Eintrittskarten werden jeweils vor dem Konzert an der Abendkasse im Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, verkauft.

- - -

Pferdemarkt vom 7. Juli

=====

8. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 135 Pferde, davon 45 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 74, als Nutzpferde 40 verkauft, unverkauft blieben 21 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.50 bis 14.10 S, Extremware 8.20 bis 9.- S, 1. Qualität 7.20 bis 7.50 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.- S, 3. Qualität 6.40 bis 6.60 S, Nutzpferde 7.50 bis 9.20 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 77, Oberösterreich 8, Burgenland 44, Steiermark 2, Kärnten 4.

Auslandsschlachthof: 22 Stück aus Bulgarien, Preis 5.50 bis 7.20 S, 72 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.40 S, 45 Stück aus der DDR, Preis 6.- bis 7.- S, 56 Stück aus Polen, Preis 6.50 bis 7.60 S, 24 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.80 S, 32 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 7.60 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 47 Groschen und ermäßigte sich für Schlachtfohlen um 40 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.15 S, Schlachtfohlen 13.22 S je Kilogramm. Gesamtdurchschnittspreis: 8.06 S.

- - -

Ulmer Schachtel kommt Freitag nach Wien
=====

8. Juli (RK) Am Freitag dieser Woche kommt eine Ulmer Schachtel nach Wien. Es handelt sich um das Reiseschiff "Stadt Ulm", das mit einer Gesellschaft der "Ulmer Donaufreunde" die Donau herunter kommt, um Wien zu besuchen.

Die erste **Ulmer** Schachtel nach dem Krieg wurde bekanntlich 1953 von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Wiener Bürgermeisters in Ulm auf den Namen "Stadt Wien" getauft. Dieses Ordinarischiff war 1956 in Wien.

Diesmal wird das Schiff "Stadt Ulm" zu Besuch kommen, was wieder, wie im Jahre 1956 ein interessantes und fröhliches Ereignis zu werden verspricht. Stadtrat Afritsch wird Freitag früh diese Ulmer Schachtel in Krems-Stein erwarten. Abfahrt von dort in Richtung Wien erfolgt um 11.30 Uhr.

Stadtrat Heller wird um 12 Uhr mittag von der Schiffstation Nußdorfer Straße aus mit dem Schiff der Stadt Wien "Mariandl" der "Stadt Ulm" entgegenfahren.

Zwischen 18 und 19 Uhr wird die Ulmer Schachtel am rechten Donauufer zwischen Nußdorf und Kahlenberger Dorf bei Kilometer 1934,4 anlegen und von Vizebürgermeister Slavik im Namen der Wiener Stadtverwaltung offiziell begrüßt werden. Die musikalische Begrüßung hat die Musikkapelle der Feuerwehr der Stadt Wien übernommen.

Die Ulmer Schifffahrt kann auf eine alte Tradition zurückblicken. Seit dem Jahre 1570 baute man dort Schiffe. Die Lehrmeister der Ulmer aber waren österreichische Schiffbauer. Die "Ulmer Schachteln" nahmen gewöhnlich bis zu 800 Zentner Ladung mit, doch wurden sie auch zur Personenbeförderung verwendet. Die Fahrt auf einem solchen Schiff kostete ab Regensburg für eine "gemeine Person" vier Mark, wie zeitgenössischen Berichten zu entnehmen ist. "Wer aber gepuderte Haare hat oder sonst aussieht, als ob er mehr bezahlen könnte dem kann die Überfahrt wohl bis auf einen Dukaten kommen." Der prominenteste Fahrgast einer Ulmer Schachtel war die Kaiserin Maria Theresia, die am 19. Oktober 1745 von Ulm nach Wien fuhr. Nach den Napoleonischen Kriegen ging die alte Donau-Schifffahrt stark zurück und konnte sich nachher nicht wieder erholen. Am 1. März 1884 wurde eine neue Linie Wien - Ulm

8. Juli 1959

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1419

eröffnet, die jedoch nach einiger Zeit wieder eingestellt werden mußte.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an diesem Ereignis, das vor allem bildmäßig sehr viel bieten wird, teilzunehmen. Sollten Sie nähere Auskünfte benötigen, dann wenden Sie sich bitte noch morgen, Donnerstag, an Chefredakteur Adametz.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 9. Juli 1959

Blatt 1420

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

9. Juli (RK) Samstag, den 11. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Stadions, der Assanierung Alt-Erdberg, des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz und des Kindergartens am Heu- und Strohmart sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 3. und 10. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Samstag, 11. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

4. Konzert

Wiener Symphoniker, Dirigent Miltiades Caridis

Joseph Haydn: Ouverture "L'anima des filosofo"

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Intermezzo und Notturmo
aus der Musik zu Shakespeares "Ein Sommer-
nachtstraum"

Gottfried von Einem: Capriccio für Orchester, op. 2

Ludwig van Beethoven: 3. Symphonie Es-dur, op. 55
("Eroica")

- - -

Statistik der Straßenbahnunfälle

=====

9. Juli (RK) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" gibt der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger eine Übersicht über die Straßenbahnunfälle im Jahr 1958. Diese Übersicht geht aus dem Verwaltungsbericht der Verkehrsbetriebe für dieses Jahr hervor. 214 Personen verunglückten im Jahr 1958 durch Straßenbahn und Stadtbahn. 14 Unglücksfälle gingen tödlich aus. Im Verhältnis zu den Unfällen im motorisierten Straßenverkehr können diese Zahlen als sehr gering bezeichnet werden.

Nach Altersstufen aufgegliedert ergibt sich, daß jeder 3.000. Wiener im Alter von 80 Jahren oder darüber einem Straßenbahnunfall zum Opfer gefallen ist, bei den 70 bis 80jährigen jeder 4.100., bei den 60 bis 70jährigen jeder 7.100., bei den 50 bis 60jährigen jeder 8.300., bei den 40 bis 50jährigen jeder 9.000. Wiener. In den älteren Jahrgangskategorien von 40 bis 80 waren auch die meisten Todesopfer zu beklagen, nämlich 11. Die älteren Jahrgänge sind also viel mehr gefährdet.

Die Stadtbahn allein betrachtet, ist die Situation noch wesentlich günstiger. Hier machen sich auch die automatisch schließenden Türen unfallvermindernd bemerkbar. Es gab insgesamt nur 10 Unfälle, davon drei tödliche. Auch hier sind die älteren Jahrgänge stärker vertreten. Bei den Unfallursachen steht Auf- und Abspringen an der Spitze, dann folgt Niederstoßen durch das Verkehrsmittel und Unfälle, die durch plötzlichen Bremsruck verursacht wurden. Die Opfer des Auf- und Abspringens sind vor allem bei den jungen Leuten zwischen 10 und 20 Jahren zu finden. Niedergestoßen wurden hingegen hauptsächlich ältere Leute zwischen 60 und 70 Jahren. Die Frauen scheinen im allgemeinen vorsichtiger zu sein, da bei den Verunglückten der männliche Anteil fast in allen Altersstufen überwiegt.

- - -

Alfred Willner zum Gedenken

=====

9. Juli (RK) Auf den 11. Juli fällt der 100. Geburtstag des Librettisten Dr. Alfred Maria Willner, dessen Name die Erinnerung an eine Glanzzeit der neuen Wiener Operette wachruft.

In Wien geboren, zeigte er schon als Jusstudent literarische Ambitionen und betätigte sich nach Erwerbung des Doktorgrades journalistisch, wandte sich aber bald der Bühnenschriftstellerei zu, der er zeitlebens treu blieb. Nach ersten Versuchen verfaßte er das Textbuch zu Carl Goldmarks Oper "Heimchen am Herd". Dann ging er zu dem populär gewordenen leichteren Genre über und schrieb, meist in Zusammenarbeit mit anderen Autoren, zahlreiche Libretti für die berühmtesten Operettenkomponisten seiner Zeit, vor allem für Franz Lehár, mit dem er persönlich befreundet war. Ein Spitzenerfolg wurde das "Dreimäderlshaus". Ihm reihten sich "Die Faschingsfee", "Wo die Lerche singt" und "Frasquita" an. Alfred Willner ist am 27. Oktober 1929 in seiner Heimatstadt gestorben.

- - -

Jugendliche aus Deutschland und Holland im Rathaus
=====

9. Juli (RK) In Wien findet gegenwärtig ein internationales Jugendlager der Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft statt. Junge Gewerkschafter aus der Deutschen Bundesrepublik und aus Holland nehmen daran teil. Heute vormittag besuchten die jungen Leute das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Stadtrat Heller begrüßt wurden. Wien hat, so führte der Stadtrat aus, nicht nur seine historischen Bauten wiederhergestellt, sondern auch einiges für die Zukunft geleistet. So wurden allein von der Gemeindeverwaltung 60.000 neue Wohnungen errichtet. Jetzt sind wir bemüht, auch die großen Verkehrsprobleme zu lösen.

Im Anschluß an den Empfang besichtigten die Teilnehmer des Jugendlagers das Wiener Rathaus.

- - -

Deutscher Besuch im Wiener Rathaus
=====

9. Juli (RK) Anläßlich der Österreich-Reise einer großen Gruppe von Künstlern verschiedener Sparten, die vom Deutschen Kulturkreis ein Stipendium und die Einladung zu einer Donaufahrt nach Wien erhalten haben, ist auch der Landtagspräsident von Nordrhein-Westfalen Johnen nach Wien gekommen. Er und seine Gattin wurden heute mittag von Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus empfangen. Zur Erinnerung an ihren Besuch in Wien übergab Bürgermeister Jonas den deutschen Gästen einen "Rosenkavalier" aus Augartenporzellan und das große Wien-Buch.

- - -

Auf dem Gehsteig vom Autobus getötet
=====

9. Juli (RK) Heute um 6.59 Uhr ist in der Hütteldorfer Straße beim Haus 81a der Autobus W 76.404 der Linie 8, der auf Einführungsfahrt begriffen war, aus bisher nicht geklärter Ursache auf den Gehsteig gefahren und hat dabei die 27jährige Christine Schöbel, 4, Favoritenstraße 62, mit der linken Prellstange niedergestoßen und mit dem linken Rad überfahren. Der Wagen rollte auf dem Gehsteig weiter und streifte mit seiner linken Seitenwand die offene Tür eines parkenden Personenautos, worauf er zum Stillstand kam. Christine Schöbel erlitt schwere innere Verletzungen. Sie war bei Eintreffen des Rettungsdienstes bereits tot. Sie wurde vom städtischen Sanitätsdienst in das Gerichtsmedizinische Institut in der Sensengasse gebracht. Der Lenker des Autobusses, der 40jährige Eduard Markas, 16, Koppstraße 97-101, wurde von der Polizei zur Einvernahme auf das Kommissariat Tannengasse gebracht. Der Autobus wurde zwecks Untersuchung abgestellt.

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Juli
=====

9. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Ochse. Neuzufuhren
Inland: 2 Ochsen, 44 Kühe, Summe 46; Polen 16 Stiere, Summe 16.
Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 16 Stiere, 44 Kühe, Summe 63. **Verkauft**
wurden 1 Ochse, 16 Stiere, 12 Kühe, Summe 29. Unverkauft blieben
2 Ochsen, 32 Kühe, Summe 34. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Juli
=====

9. Juli (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 10. Juli 1959

Blatt 1426

Wiens neuer Großgasbehälter wächst

=====

10. Juli (RK) Der Bau des neuen Großgasbehälters, der in Favoriten am Wiener Berg errichtet wird, schreitet gut vorwärts. Im Frühjahr wurde mit den Montagearbeiten begonnen. Inzwischen ist das Betonfundament fertig geworden, und die ersten Ansätze des Stahlgerüsts ragen aus dem Boden. Termingemäß im Herbst 1960 soll der Bau beendet sein. Mit der Inbetriebnahme wird ein entscheidender Schritt zur Verbesserung der Wiener Gasversorgung getan sein.

Dipl.-Ing. Viktor Pöschmann von den Gaswerken berichtet im "Amtsblatt der Stadt Wien" über den Bau des Gasbehälters, der seinem in Leopoldau stehenden älteren Bruder sehr ähnlich sein wird. Wie der Leopoldauer Behälter besitzt auch der neue Behälter ein Speichervolumen von 300.000 Kubikmeter. Die Gesamthöhe ist 104 Meter. Der Mantel wird die Form eines 24seitigen Vieleckes haben und aus Stahlblechen von 4,5 Millimeter Stärke gebaut. Zum Bau werden insgesamt 2.570 Tonnen Stahl notwendig sein. Die Baukosten sind mit 50 Millionen Schilling veranschlagt.

Die Gaswerke besitzen gegenwärtig 1,248.500 Kubikmeter Speicherraum, der auf elf Behälter verteilt ist. Durch den ständig steigenden Gaskonsum, vor allem aber durch die stark schwankende Gasabnahme, wird der zur Verfügung stehende Speicherraum zu wenig. Der neue Behälter soll nun dieses Manko ausgleichen.

- - -

Zum 100. Todestag von Johann Ludwig Deinhardstein
=====

10. Juli (RK) Am 12. Juli 1859 ist der Schriftsteller und Vizedirektor des Burgtheaters Johann Ludwig Deinhardstein in seiner Vaterstadt Wien gestorben.

Am 21. Juli 1794 geboren, studierte er Jus und wurde Aktuar beim Kriminalsanat. Schon in dieser Zeit veröffentlichte er seine ersten Arbeiten und gehörte zu den witzigsten Mitgliedern des literarischen Zirkels "Ludlamshöhle". 1827 erhielt er am Theresianum die Professur für Ästhetik. Damit war auch das Amt eines Hofzensors verbunden. Ein neuer Lebensabschnitt begann für ihn mit seiner Berufung zum Vizedirektor und Dramaturgen des Burgtheaters. Während seiner Zeit wurden berühmte Bühnenkünstler engagiert, die dem Ensemble Glanz verliehen. Nach seiner Ablösung zog er sich ins Privatleben zurück, arbeitete aber auch an der Polizei- und Zensurhofstelle. Deinhardstein verfaßte Gedichte und Erzählungen, die in verschiedenen Almanachen erschienen sind. Weiters stammen von ihm zahlreiche dramatische Werke, vor allem Lustspiele, die Routine zeigen und Bombenrollen für Schauspieler enthalten. Manche von ihnen hielten sich jahrzehntelang auf dem Spielplan. Den größten Erfolg hatten "Garrick in Bristol" und "Hans Sachs". Letzteres wurde in fünf Sprachen übersetzt. Großen Einfluß erlangte Deinhardstein auch durch die Herausgabe der "Jahrbücher der Literatur", die das wichtigste wissenschaftlich-literarische Magazin des Vormärz waren und eine wertvolle Materialsammlung sind. Der Dichter ist in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof beigesetzt. Eine Gasse im 16. Bezirk erinnert an ihn.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

10. Juli (RK) Montag, den 13. Juli, Route 2 mit Besichtigung des Pratersterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehäufels und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Montag, 13. Juli

17.00 Uhr, 3, Oberer Belvedere-Garten (Zutritt frei)
(bei Schlechtwetter am Dienstag)

2. Konzert

Wiener Konzertorchester, Dirigent: Charly Gaudriot

Gottlieb Reisinger: Ouverture "Die Felsenmühle"

Georges Bizet: Aus der Suite "L'Arlesienne"

a) Prélude

b) Farandole

Gustav Richter: "Zwei Herzen, doch nur eins", Walzer

Eduard Kúnecke: Intermezzo vivace aus der "Tánzerischen Suite"

Nico Dostal: "Ein Besuch bei Nico Dostal", Potpourri

Jonny Heykens: Stándchen

Gerhard Winkler: Portugiesischer Fischertanz

Emmerich Kalman: Palotas aus der Operette "Der Teufelsreiter"

Charly Gaudriot: "Flott und munter", Marsch

- - -

Dienstag, 14. Juli

17.30 Uhr, 15, Märzpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 21, Wasserpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, 8, Palais Auersperg (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

6. Abendkonzert

Lieder- und Arienabend Maura Moreira

Am Flügel: Norbert Hitz

Lieder und Arien von Francesco Durante, Claudio Monteverdi, Jacopo Peri, Franz Schubert, Ottorino Respighi, Gaetano Donizetti, Camille Saint-Saens; brasilianische Volkslieder, spiritistische Lieder aus Brasilien

- - -

Fortsetzung der guten und wohlgeplanten Sozialarbeit!
=====

Stadtrat Maria Jacobi vor den Mitarbeitern des Jugendamtes

10. Juli (RK) Die städtische Wohlfahrtsreferentin Stadtrat Maria Jacobi hielt vor den Mitarbeitern des Jugendamtes einen Vortrag. Sie erklärte, daß ihr Programm für die nächste Zeit nur lauten könne: Fortsetzung der guten und wohlgeplanten Sozialarbeit! Vielleicht wird der eine oder der andere erwarten, daß ein neuer Stadtrat auch sofort mit neuen noch nie dagewesenen Ideen kommt und das besonders dann, wenn dieses Amt zum ersten Mal einer Frau überantwortet wird. Sie sei aber nicht vermessen genug, ein Erbe, das ihr von großen Männern hinterlassen worden ist, gering-schätzig zu beurteilen. Das täte sie aber, würde sie sich zutrauen, schon in den ersten Tagen ihres Amtsantrittes von neuen Ideen zu reden.

An ihre Mitarbeiter appellierend sagte Frau Stadtrat Jacobi: "Wir werden uns aber damit beschäftigen müssen, immer wieder neue Wege in der Fürsorge und in der Wohlfahrtspflege zu finden. Jede Zeit bringt ihre Probleme hervor. Wir haben die Verpflichtung, diese Probleme richtig zu lösen. Das können wir nur tun, wenn es uns gelingt, die große umfassende Tätigkeit des Wiener Wohlfahrts-wesens den in unserer Stadt lebenden Menschen nahe zu bringen. Nicht nur jene, die unsere Hilfe brauchen, sollen wissen, in welcher Art wir ihnen diese Hilfe geben können, sondern auch die, die stark genug sind, ihr Leben selbst zu formen, sollen erfahren, in welcher Weise ihren Mitmenschen Stütze, Anteilnahme und Rat gewährt werden. Erst dann wird jeder für jeden Verständnis auf-bringen. Auch das ist ein Teil unserer Arbeit, den Gedanken der Solidarität unter den Menschen zu wecken.

So wie der Arzt den Gesundheitszustand seines Patienten kon-trolliert, so müssen wir alle ständig bemüht sein, das Befinden des großen Gemeinwesens unserer Stadt zu kontrollieren."

Stadtrat Jacobi betonte sodann, daß alle unsere Einrichtungen dazu dienen sollen, die Familie zu schützen und zu stützen. Um auf dem Gebiet der Wohlfahrt rechtzeitig und richtig zu arbeiten, müsse man jederzeit wissen, wie die Situation ist und welche Möglichkeiten der Hilfe vorhanden sind.

Dafür haben wir als eine der wesentlichsten Informationsquellen die Statistik. Wenn auch manche über die Statistik spotten, so kann doch die moderne Verwaltung einer Großstadt ohne sie nicht auskommen. Die Statistik muß allerdings ununterbrochen bearbeitet und mit den gesellschaftlichen Erscheinungen verglichen werden. Eine Zahl allein sagt nichts. Nur die Vergleichszahlen zeigen das Erreichte und zugleich die Aufgaben, die vor einem liegen.

So konnte zum Beispiel festgestellt werden, daß in Wien die Säuglingssterblichkeit zurückgeht. Von mehr als 14.000 sogenannten reifgeborenen Säuglingen im Jahre 1958 sind nur 217, das sind etwa 1,5 Prozent, gestorben. Dieser Bericht läßt erkennen, mit welcher Sorgfalt die Wiener Fürsorgerinnen jeden gefährdeten Säugling betreuen. Nicht immer werden wir in einer Statistik erfreuliche Zahlen finden. Ein anderes Mal wird sie eine Mahnung für uns bedeuten.

Stadtrat Maria Jacobi sprach sodann über die Probleme der berufstätigen Mutter. Sie sagte: "Wir wissen, daß immer mehr Mütter einem Beruf nachgehen. Wir wissen aber auch, wie tapfer diese berufstätigen Mütter versuchen, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden und auch bei physischen und psychischen Überforderungen für ihre Kinder und für ihre Familie alles tun. Die Mütter von heute lieben ihre Kinder genau so aus ganzen Herzen, wie es die Mütter früher getan haben. Das bestätigt uns wieder eine ganz nüchterne Zahl. Von den 26.000 Mündeln, die wir zu betreuen haben und deren Mütter nicht selten unter sehr großen Schwierigkeiten leiden, sind nur 125 Mütter bereit, ihre Kinder zur Adoption freizugeben. Müssen wir nicht vor diesen Müttern Achtung haben?"

Bei dieser Gelegenheit darf ich den Amtsvormündern ein Kompliment machen. Es passiert sehr häufig, daß sich Mütter sehr lobend über sie aussprechen. Oft war es nur der Satz: "Ich bin ganz beruhigt, ich weiß mein Kind in guten Händen!" In diesen paar Worten liegt aber das größte Lob.

Die Wohlfahrtsreferentin erklärte weiter: "Der Hilfesuchende darf nicht Partei sein, sondern muß für uns immer ein Klient sein. Fürsorge ist kein Geschenk, keine Gnade, sondern eine Verpflichtung der Gesellschaft. Fürsorgerin, oder wie man heute sagt Sozialarbeiterin, zu sein, ist der schönste Beruf, den sich eine Frau wünschen kann, wenn er auch nicht immer ganz leicht ist!"

Besuch aus Nottingham im Wiener Rathaus
=====

10. Juli (RK) Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen ist eine große Gruppe britischer Genossenschaftler im Wiener Rathaus empfangen worden. Diesmal handelt es sich um Frauen und Männer aus Nottingham, die durch eine Austauschaktion des Österreichischen Gewerkschaftsbundes am Anfang dieser Woche nach Wien gekommen sind und hier schon viel vom historischen und vom neuen Wien gesehen haben.

Die britischen Gäste wurden von Stadtrat Heller im Namen des Bürgermeisters im Roten Salon begrüßt. Sie könnten sich hier selbst überzeugen, so sagte der Baustadtrat, wie die Wiener wirklich sind. Sie huldigen nicht dem Grundsatz: "Verkauft's mei Gwand', i' fahr' in Himmel", wie dies so oft in verlogenen Filmen behauptet wird, sondern sie verstehen es, bei all ihrem Sinn für Humor und Fröhlichkeit hart zu arbeiten und aus ihrer Stadt etwas zu machen.

Die Nottinghamer überreichten sodann einen in herzlichen Worten gehaltenen Brief ihres Bürgermeisters und eine weiße Spitzendecke, ein Erzeugnis ihrer Textilindustrie. Die britischen Gäste erhielten als Erinnerung Alben mit Ansichten von Wien.

- - -

Baudarlehen der Gemeinde für 382 Wohnungen
=====

10. Juli (RK) Der Finanzausschuß des Wiener Gemeinderates hat heute an acht Gemeinnützige Wohnbau- und Siedlungsgenossenschaften Baudarlehen im Gesamtbetrage von 12,606.000 Schilling bewilligt. Durch diese Darlehen aus Budgetmitteln der Stadt Wien wird mit den zusätzlichen Mitteln des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds und den Eigenmitteln der Bau von 382 Wohnungen mit einem Gesamtaufwand von 50,872.000 Schilling ermöglicht.

- - -

Neue Gelenkwagen für die Straßenbahn
=====Hervorragende Beschleunigung - Der Wagen der Zukunft

10. Juli (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, besichtigte heute vormittag im Straßenbahnhof Favoriten den soeben aus den Lohner-Werken gelieferten neuen Gelenkwagen. Dieser Wagen, der im Lizenzverfahren der Düsseldorfer Waggonfabrik gebaut wurde, ist der erste einer Serie von 70 Gelenkwagen, die bis Ende 1961 geliefert sein sollen. Er unterscheidet sich von dem Gelenkwagen, der seit einiger Zeit auf der Linie 71 fährt, vor allem dadurch, daß er auf drei Drehgestellen mit je zwei Achsen läuft, während der Gelenkwagen der Linie 71 aus zwei alten Stadtbahnwagen zusammengebaut wurde und vierachsrig ist.

Der neue Wagen mit einem Fassungsraum für 110 Personen, zeichnet sich auch durch eine besonders große Auffangplattform aus und hat nicht weniger als drei Ausstiege. Ein Schaffner und ein Fahrer genügen für die Bedienung des 20 Meter langen Gefährts. Die Fahreigenschaften sind ausgezeichnet. Die 256 PS starken Motoren erreichen eine Beschleunigung, mit der auch Personenautos nicht so leicht mitkommen werden. Er ist jedenfalls der Straßenbahnwagen der Zukunft, und die Verkehrsbetriebe denken daran, vor allem den Bau dieses Gelenkwagens zu forcieren. Die Großraumzüge hingegen sollen nicht mehr gebaut werden, weil der Gelenkwagen im Betrieb noch wirtschaftlicher ist, als die Großraumgarnituren. Außerdem nimmt er nicht so viel Platz ein wie ein Großraumzug, der 29 Meter mißt. Die alten Dreiwagenzüge sind sogar 33 Meter lang.

Der neue Gelenkwagen wird seine Jungfernfahrt nach der Einschulung des Personals voraussichtlich in vier bis sechs Wochen auf der Linie 71 unternehmen.

- - -

Zum Donau-Oder-Kanal nur über Hubertusdamm
=====

10. Juli (RK) Die Wege zum Donau-Oder-Kanal über Groß-Enzersdorf sind wegen Ansteigen des Grundwassers in den Donauarmen unpassierbar. Badegäste können nur über den Hubertusdamm zum Donau-Oder-Kanal gelangen.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Juli 1959

Blatt 1433

"Stadt Ulm" in Wien

=====

11. Juli (RK) Hunderte Menschen warteten gestern abend am rechten Donauufer oberhalb der Dampferstation in Nußdorf auf die "Stadt Ulm", eine Ulmer Schachtel, die seit einer Woche nach der österreichischen Bundeshauptstadt unterwegs war. Stadtrat Afritsch war gestern früh dem "Ordinarischiff" nach Krems entgegengefahren, um das letzte Stück der Fahrt als "Lotse" mitzumachen. Zu mittag startete auch Stadtrat Heller mit der "Mariandl", einem Motorschiff der städtischen Flotte, donauaufwärts der "Stadt Ulm" entgegen.

Um 18.30 Uhr wurde das Warten der Wiener in Nußdorf belohnt. Mit heulenden Sirenen kündigte die vorausfahrende "Mariandl" das "Ordinarischiff" an. Die Feuerwerkapelle unter Otto Wacek spielte einen flotten Marsch und dann war die fahngeschmückte Ulmer Schachtel da. Nach dreijähriger Pause legte wieder eines dieser traditionsreichen Schiffe am Donauufer bei Wien an. Stadtrat Afritsch mit weißer Kapitänsmütze ging als erster von Bord. Ihm folgte die Mannschaft - Mitglieder der Gesellschaft der Ulmer Donaufreunde - mit dem Ulmer Stadtrat Fischer an der Spitze.

Zur offiziellen Begrüßung richtete Stadtrat Afritsch herzliche Worte an die Ulmer Gäste, die er im Namen der Stadt Wien willkommen hieß. Er verwies auf die alte Tradition der Ulmer Donauschiffahrt und sagte, er freue sich, daß die Wiederbelebung dieses Brauches freundschaftliche Beziehungen zwischen Ulm und Wien angeknüpft und vertieft habe. Stadtrat Fischer dankte für die freundschaftliche Begrüßung in Wien und sprach die Hoffnung aus, bald wiederkommen zu können.

Die Ulmer Schachtel wird bereits morgen zerlegt werden und per Bahn nach Ulm zurückfahren. Die Besatzung bleibt heute und morgen noch in Wien, um die glückliche Erreichung ihres Reisezieles zu feiern.

Die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse
=====

An jedem Geschäftstag 2,3 Millionen Schilling Zuwachs

11. Juli (RK) Die Entwicklung der Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat im ersten Halbjahr 1959 einen überaus erfreulichen Erfolg aufzuzeigen. Die Spareinlagen sind vom 1. Jänner bis 30. Juni von 2,205 Milliarden Schilling um 336 Millionen Schilling auf 2,541 Milliarden Schilling angestiegen. Das bedeutet, daß an jedem Geschäftstag der Zentralsparkasse ein Spareinlagenzuwachs von durchschnittlich 2,3 Millionen Schilling zu verzeichnen war. In dieser Zeit wurden 39.379 neue Sparkonten eröffnet. Das ist ein Beweis dafür, daß sich das Sparen immer größerer Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreut.

Das Spareinlagengeschäft brachte natürlich auch eine große arbeitsmäßige Belastung mit sich. Insgesamt wurden auf dem Spareinlagensektor bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im ersten Halbjahr 1959 716.073 Buchungen vorgenommen. Davon entfallen auf Spareinlagen 504 212.

- - -

Bürgermeister Jonas spricht Sonntag im Radio
=====

11. Juli (RK) Bürgermeister Jonas spricht morgen, Sonntag, den 12. Juli, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die von der Stadt Wien geschaffenen großen und umfangreichen Einrichtungen für den Sport und die von ihr betriebene Sportförderung.

- - -

Freie Arztstellen
=====

11. Juli (RK) Für das Elisabeth-Spital der Stadt Wien ist eine Assistentenstelle an der Gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung und in der Nervenheilanstalt der Stadt Wien Maria Theresien-Schlüssel eine Assistentenstelle ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. August bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

85. Geburtstag von Ludwig Gruber
=====

11. Juli (RK) Am 13. Juli vollendet der populäre Sänger und Altmeister des Wiener Liedes Prof. Ludwig Gruber das 85. Lebensjahr.

Als Sohn eines Schauspielers in Lerchenfeld, jener traditionsreichen Pflegestätte der Volkskunst, geboren, verfaßte er schon im jugendlichen Alter Singspiele für das von ihm gegründete Liebhabertheater und erhielt am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde eine gründliche musiktheoretische Ausbildung. Dann absolvierte er als Kapellmeister verschiedene Provinzengagements, kehrte aber bald in seine Vaterstadt zurück und schrieb die ersten seiner mehr als 2000 Lieder, die ihn als Komponisten und Textdichter in weiten Kreisen bekannt machten. Während des ersten Weltkrieges geriet er in russische Gefangenschaft und verbrachte sechs Jahre in Sibirien, wo er eine rege künstlerische Tätigkeit entfaltete und Freund und Feind einander näherbrachte. Wieder zurückgekehrt, erfuhr er, daß seine Frau gestorben und sein Sohn gefallen sei. Gruber überwand diesen schweren Schicksalsschlag durch unermüdliche Arbeit. Als Gründer der Gesellschaft zur Hebung und Förderung der Wiener Volkskunst trat er an die Spitze jener verdienstvollen Bestrebungen, die sich dem Eindringen fremder Geschmacksrichtungen erfolgreich widersetzen. Davon zeugte auch seine Mitwirkung an der im Auftrag der Wiener Gemeindevertretung herausgegebenen Sammlung "Wiener Lieder und Tänze". Sein Werk umfaßt Opern und Operetten, Chor- und Kirchenkompositionen, symphonische Orchesterstücke und Kammermusik. Die ureigene Domäne seines Schaffens ist jedoch das Wienerlied, das er durch köstliche Beiträge dauernd bereichert hat. Auf der ganzen Welt, in allen Sprachen singt man "Es wird a Wein sein" und das Lied "Mei Muatterl war a Weanerin" ist nach dem Donauwalzer das berühmteste Wiener Tonstück geworden. Professor Ludwig Gruber, der das echte Wienerlied in alter Reinheit bis in unsere Tage hinübergerettet hat, ist Träger des Ehrenringes der Stadt Wien.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 13. Juli 1959

Blatt 1436

390 Millionen für den Sport =====

13. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 12. Juli, über die Sportförderung der Gemeinde Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Am vergangenen Samstag war ich im Radfahrstadion bei der Ankunft der Teilnehmer an der Österreichrundfahrt 1959, um die Preise der Stadt Wien an die Sieger zu überreichen. Bei diesem Anlaß hatte ich ein Gespräch mit einem Funktionär der Österreichischen Radsportkommission über die wünschenswerten Renovierungsarbeiten im Radfahrstadion. Ich versuchte meinem Gesprächspartner die Bedingungen und Voraussetzungen zu skizzieren, unter denen die Gemeinde Wien an einen Ausbau des Radfahrstadions denken könnte. Er hörte ganz aufmerksam zu und sagte dann plötzlich: "Hoffentlich wird die Gemeinde nicht wieder alles vom kaufmännischen Standpunkt aus behandeln!" Diese Antwort war für mich eine Überraschung, obgleich mir eine solche Auffassung nicht neu war. Bis jetzt habe ich sie allerdings nur von Leuten gehört, die mit dem Sportleben Wiens nicht besonders vertraut sind. Daß sie aber der Funktionär einer sehr bekannten Sportorganisation ebenfalls verwendet, machte mich nachdenklich und deshalb nahm ich mir vor, in der heutigen Radiosendung darüber zu berichten, welche Stellung die Stadt Wien zum Sport einnimmt und in welcher Weise sie ihn fördert. Ich halte diesen Bericht auch noch aus einem anderen Grund für zweckmäßig. Als ich Ende Mai bei der Konferenz des Internationalen Olympischen Komitees in München die Bewerbung der Stadt Wien um die Olympischen Spiele vorbrachte, veröffentlichten zwei Wiener Zeitungen boshafte

./.

Kommentare. Sie meinten, Wien hätte gar nicht das moralische Recht, sich um die Olympischen Spiele zu bewerben, denn vorher müßte die Stadtverwaltung erst zeigen, daß sie für den Sport etwas tut.

Beide Ereignisse zeigen, daß es wirklich notwendig ist, die Bevölkerung zu informieren, was die Gemeinde Wien für die Förderung des Sportes unternimmt. Denn schließlich und endlich sind die Ausgaben für den Sport genau so wie alle anderen Ausgaben, die die Gemeinde Wien macht, nur mit den Steuergeldern der Bevölkerung möglich. Aber lassen wir die Tatsachen sprechen.

Die Gemeinde hat seit dem 1. Weltkrieg eine ganze Reihe von Einrichtungen und Anstalten erbaut, die dem Sport und der körperlichen Erziehung unserer Jugend im weitesten Sinne dienen. Damit die Benützungsgebühren dieser Einrichtungen erschwinglich bleiben, hat die Gemeinde von vornherein auf die Amortisation und Verzinsung der Baukosten verzichtet. Die Benützungsgebühren und Platzmieten werden nur insoweit eingehoben, als es notwendig ist, die Betriebskosten zu decken. Das trifft vor allem auf das Stadion, auf das Radfahrstadion und auf die Stadthalle zu; außerdem auf alle Sommerbäder der Stadt Wien. Würde man bei der Berechnung der Benützungsgebühren und Platzmieten für diese Sportanlagen die Baukosten mit einbeziehen, so kämen Beträge zustande, die an die Sportorganisationen tatsächlich große finanzielle Anforderungen stellen würden. Deshalb werden die Baukosten abgeschrieben, das heißt überhaupt gestrichen. Hiebei handelt es sich um keine Kleinigkeiten, denn sie machen zum Beispiel bei der Stadthalle allein ungefähr 250 Millionen Schilling aus. Und das neue Bad am Laaer Berg wird beispielsweise auch etwa 38 Millionen Schilling kosten.

Die Gemeinde ist nun der Meinung, daß - wenn sie schon die Baukosten ganz auf sich nimmt - von den Benützern der Sportanlagen wenigstens die Betriebskosten getragen werden müssen. Allerdings ist auch da die Gemeinde nicht starr. In ihrem Bestreben, besonders die körperliche Erziehung der Kinder zu fördern, ersetzt sie den beiden großen Sportorganisationen ASKÖ und Turn- und Sportunion die Kosten des Kinderturnens und außerdem stehen die 29 Kinderfreibäder, die über die ganze Stadt verstreut sind, den Kindern vollkommen kostenlos zur Verfügung. An diesen wenigen Beispielen, die sich beliebig fortsetzen ließen, will ich Ihnen nur zeigen,

daß die Gemeinde bereit ist, sogar sehr hohe Beträge für die Errichtung von Sportanlagen auszugeben und auf ihre Rückerstattung zu verzichten, sie aber doch mit Recht erwarten kann, daß die Kosten des Sportbetriebes von den Benützern dieser Anlagen getragen werden. Diese Einstellung der Gemeinde kann man - wenn man will - als gut oder als schlecht, aber auf keinen Fall als kaufmännisch bezeichnen. Ich darf Ihnen deshalb gleich verraten, daß das Wiener Sportleben für die Gemeinde Wien keinen finanziellen Gewinn einbringt, sondern daß sie im vollen Bewußtsein ihrer Aufgabe viel mehr Geld ausgibt, um die Gesundheit und die körperliche Erziehung, vor allem der Jugend, zu fördern.

Die Gemeinde bekennt sich aber auch zu dem Grundsatz, daß sie vor allem jene Sportarten zu fördern hat, die möglichst große Bevölkerungskreise erfassen. In dieser Beziehung vollbringt die Gemeinde außerordentlich große Leistungen, die auch aufgezeigt werden sollen. Ich weise auf die 72 großen Wettkampfsportstätten und auf andere 480 Spiel- und Sportanlagen hin, die auf städtischen Grundflächen errichtet und an Sportvereine verpachtet sind. Als Pachtzins verlangt die Gemeinde von den Sportvereinen eine Anerkennungsgebühr von sage und schreibe ein bis drei Groschen pro Quadratmeter und Jahr. Für die 15 Jugendspielplätze, deren Platzmeistergebühren und Instandhaltung von der Gemeinde getragen werden, wird von den Vereinen ein so niedriger Anerkennungs zins verlangt, daß damit nicht einmal die laufenden Kosten gedeckt sind. Ähnlich ist es bei den städtischen Turnsälen, die an Sportvereine vermietet sind. Je nach Größe der Halle bezahlen jetzt die Sportvereine einen Anerkennungsbetrag von 1,90 bis 3,60 Schilling pro Stunde, der um so erträglicher erscheint, wenn man bedenkt, daß nicht nur die Halle, sondern auch die Sport- und Turngeräte von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt werden. Zum Vergleich will ich Ihnen mitteilen, daß in den letzten Jahren allein für die Einrichtung der Turnsäle fast zehn Millionen Schilling ausgegeben wurden und für die Errichtung von 18 neuen Turnsälen mehr als 12 Millionen Schilling notwendig waren. Die schon erwähnten 15 Jugendspielplätze, die mit Leichtathletikanlagen, Rasenspielflächen und Hartplätzen versehen sind, wobei letztere im Winter auch als Natureislaufplätze Verwendung finden können, haben sechs Millionen Schilling Auslagen verursacht. Aber wie erfreulich zu hören, daß

diese Jugendspielplätze seit ihrem Bestand von zwei Millionen Kindern und Jugendlichen besucht wurden.

Für den Schwimmsport stehen außer den städtischen Hallenbädern Amalienbad und Jörgerbad auch die städtischen Sommerbäder zur Verfügung. Sie dienen also nicht nur der Erholung, sondern auch dem Sport. Unter den Sommerbädern ist das Gänsehäufel mit einem Fassungsraum für 30.000 Besucher das bekannteste. Außerdem gibt es fünf weitere Sommerbäder mit einem Fassungsraum für 40.000 Personen. Wenn ich die bereits erwähnten 29 Kinderfreibäder noch dazu anführe, dann bekommen Sie eine ganz konkrete Vorstellung von der Bedeutung der städtischen Bäder für die Leibesertüchtigung unserer Bevölkerung. Ich betone nochmals, daß die Gemeinde auch aus dem Bäderbetrieb keinen Nutzen zieht, sondern große Zuschüsse aus der Gemeindekasse leisten muß.

Lassen Sie mich jetzt in gedrängter Weise noch einige weitere Sportförderungen der Gemeinde erwähnen. Bisher wurden 460 Kinder- und Jugendspielplätze errichtet. Sie sind nicht gerade billig, aber besonders in den engverbauten Gebieten der Stadt sind sie für die Jugend die einzige Möglichkeit, sich körperlich zu betätigen, ohne den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt zu sein. Verhältnismäßig viele Jugendspielplätze werden im Winter für den Eislaufbetrieb verwendet. Dort werden von der Gemeinde sogar einige hundert Schlittschuhe kostenlos verliehen. Für den Rodelsport der Kinder wurden 20 Rodelbahnen und Rodelstraßen angelegt, damit auch dieser Sport im Bereiche der Stadt Wien von den Kindern betrieben werden kann. In den Schulen gibt es eigene Turnkurse für Kinder, die in ihrer körperlichen Entwicklung gefährdet sind. Diese sogenannten Haltungsturnkurse werden von besonders geschulten Lehrkräften geführt und vom Gesundheitsamt überwacht.

Eine besonders wichtige Einrichtung für die sporttreibende Bevölkerung ist die Sportärztliche Untersuchungsstelle in der Pelikangasse und die Sportärztliche Ambulanz im Franz Joseph-Spital. Dort sollten sich alle sporttreibenden Wiener, vor allem aber jene, die einen Kampfsport betreiben wollen, untersuchen lassen, damit sie genau wissen, welche Anforderungen sie ihrem Körper zumuten dürfen. Der Vollständigkeit halber sei in diesem Zusammenhang angeführt, daß die Gemeinde für die Sicherheit der

Sporttreibenden auch dadurch sorgt, daß sie den Wasserrettungsdienst, den Bergrettungsdienst und den Winterunfallsdienst mit beträchtlichen Beträgen subventioniert.

An weiteren sportfördernden Einrichtungen sei der Sportbeirat der Stadt Wien und der Wiener Sportfonds erwähnt, der den Sportorganisationen jährlich ganz ansehnliche Beträge vermitteln kann, dann die Jugendgästehäuser der Stadt Wien, die für die österreichische und internationale Wander- und Sportjugend sehr beliebte Stützpunkte schaffen.

Abschließend will ich Ihnen sagen, daß die Gemeinde seit dem zweiten Weltkrieg für den Wiederaufbau, Neubau und für die Instandhaltung der städtischen Sportanlagen und für die Förderung der Sportorganisationen bereits 390 Millionen Schilling ausgegeben hat. Wenn man bedenkt, daß von der Gemeinde noch viele andere, mindestens ebenso wichtige Aufgaben bewältigt werden müssen, dann wird jeder objektiv denkende Mensch zur Erkenntnis kommen, daß die Gemeinde ihre Verpflichtungen gegenüber dem Sport nicht vernachlässigt hat. Sie hat sogar in einer Zeit, wo es noch sehr große andere Sorgen gibt, den Mut gehabt, so einmalige Anlagen wie die Stadthalle zu errichten und eine Vergrößerung des Stadions von 60.000 auf 95.000 Besucher durchzuführen. Da noch während der jetzigen Badesaison für die südlichen Bezirke Wiens das große Sommerbad am Laaer Berg eröffnet werden kann, ist für einen weiteren großen Teil der Bevölkerung eine sehr willkommene Sport- und Erholungsstätte zur Verfügung. Die Gemeinde wird auch in Zukunft alles tun, um die Jugend für den Sport zu gewinnen und ihr viele Möglichkeiten der sportlichen Betätigung zu schaffen. Damit will die Stadt Wien dafür sorgen, daß sie auch weiterhin mit vollem Recht als Sport- und Bäderstadt bezeichnet werden kann.

Gesetz gegen Wohnungsbetrügereien

Nun will ich noch zu einer Angelegenheit sprechen, die seit einer Woche die Bevölkerung in Atem hält. Es handelt sich um die großen Wohnungsbetrügereien, die in der Allgemeinen Terraingesellschaft verübt wurden. Bis gestern mittag waren bei der Polizei 1100 Geschädigte mit einer Schadenssumme von mehr als 14 Millionen Schilling gemeldet. Wenngleich es jetzt Aufgabe der Polizei und der ordentlichen Gerichte ist, die Begleit-

umstände der Betrügereien festzustellen und die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen, will ich doch auch von meinem Standpunkt aus einiges dazu sagen. Vor allem ist es sehr bedauerlich, daß die Geschädigten kaum damit rechnen können, die eingezahlten Beträge wieder zurückzuerhalten. Sie sind um ihre Ersparnisse betrogen. Es ist aber notwendig alles vorzukehren, damit sich in Zukunft solche Betrügereien nicht mehr wiederholen können. Es muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die Kredite aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds, die zum Wiederaufbau der kriegszerstörten Wohnungen dienen, öffentliche Gelder sind und von der Bevölkerung in Form von Steuern aufgebracht werden. Wer solche Gelder in Anspruch nimmt, muß in Zukunft so genau kontrolliert werden, daß Betrügereien nicht mehr vorkommen können. Aus der Not der Wohnungsuchenden darf niemand Profit schlagen. Wenn es einmal so weit ist, daß die Polizei und die Gerichte eingreifen müssen, ist es zu spät. Das System der Kreditgewährung aus dem Fonds muß geändert werden und es müssen auch die gesetzlichen Sicherungen eingebaut werden, daß jede Spekulation von vornherein unmöglich gemacht wird. Dazu ist es notwendig, daß das Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz raschest geändert wird. Der neue Nationalrat möge das als eine seiner wichtigsten Aufgaben sofort in Angriff nehmen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

13. Juli (RK) Dienstag, den 14. Juli, Route 3 mit Besichtigung der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für alte Menschen in der Boschstraße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Mittwoch, den 15. Juli, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Alle Bäder waren voll
=====

13. Juli (RK) Erwartungsgemäß brachte der gestrige Sonntag den Sommerbädern einen Massenbesuch, wie er seit Beginn der diesjährigen Badesaison noch nicht verzeichnet werden konnte. Bis 10 Uhr vormittag passierten 62.000 Personen die Kassen der 13 städtischen Sommerbäder, allein im Gänsehäufel 31.000. Somit blieb der gestrige Badesonntag nur knapp unter dem absoluten Rekordbesuch vom 16. Juni 1957. Damals waren es 66.000 Badegäste. Das Kongreßbad verzeichnete gestern mit 5.200 und das Strandbad Alte Donau mit 4.100 Badegästen ihre bisher stärksten Frequenzen. Im Angelibad badeten 4.000, im Krapfenwaldlbad 3.900 und im Theresienbad 3.000 Personen. Die Kabinen und Kästchen waren in allen städtischen Bädern kurz nach Betriebsbeginn schon ausverkauft. Erfreulicherweise kam es in den städtischen Sommerbädern zu keinem ernststen Badeunfall.

Auch bei den Verkehrsbetrieben bedurfte es großer Anstrengungen, um die badehungrigen Wiener in die Sommerbäder zu befördern. In Erwartung des Massenansturmes in Richtung Alte Donau wurde bei Frühauslauf der Wageneinsatz verstärkt. Auch der Ausflugsverkehr in die Umgebung Wiens hielt den ganzen Tag stark an. Der Betrieb konnte ohne Unfälle bewältigt werden.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Mittwoch, 15. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

5. Konzert

Wiener Symphoniker, Dirigent Berislav Klobučar

Gioacchino Rossini: Ouverture zur Oper "Die seidene
Leiter"

Ottorino Respighi: "Die Vögel"

Hans Totzauer: Variationen über ein Thema von Georges
Auric

Peter Iljitsch Tschaikowsky: 4. Symphonie f-moll, op. 36

- - -

Ehrenpreis der Stadt Wien für Prof. Viktor Pipal
=====

13. Juli (RK) Der Ehrenpreis der Stadt Wien, der alljährlich anlässlich der Frühjahrsausstellung der Gesellschaft der bildenden Künstler Wiens, Künstlerhaus, vergeben wird, wurde in diesem Jahr Professor Viktor Pipal verliehen. Der Ausgezeichnete wurde am 29. November 1887 geboren und war ein Schüler von Professor Franz Rump-ler. Zahlreiche Werke seiner Hand befinden sich im Besitze öffentlicher und privater Sammlungen des In- und Auslandes (Niederösterreichisches Landesmuseum, Historisches Museum der Stadt Wien, Graphische Sammlungen "Albertina", Bundesministerium für Unterricht, Österreichische Galerie u.a.). Seit 1937 gehört er dem Künstlerhaus als ordentliches Mitglied an, an deren Ausstellungen er sich mit großem Erfolg beteiligt. 1943 wurde Prof. Pipal mit dem Staatspreis, 1949 mit der Großen Goldenen Ehrenmedaille des Künstlerhauses ausgezeichnet und im selben Jahr wurde ihm auch der Titel Professor verliehen.

- - -

Autobusverkehr in der Kaiser-Ebersdorfer Straße
=====

13. Juli (RK) Ab Mittwoch dem 15. Juli, wird der wegen Kanalbauarbeiten in der Kaiser-Ebersdorfer Straße zwischen Münnischplatz und Schmidgunstgasse eingerichtete Autobus-Ersatzverkehr über Thürndlhofstraße bis Zentralfriedhof 3. Tor (Anschluß an Straßenbahnlinie 71) verlängert. Auf den Autobussen der Ersatzlinie gilt der Straßenbahntarif. Der auf dem stadtwärtigen Teilstück der Linie 71 in der Kaiser-Ebersdorfer Straße betriebene Straßenbahnverkehr wird ab Simmeringer Hauptstraße nur bis zum Gasthaus Trischitz geführt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 13. Juli
=====

13. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche 2 Ochsen, 0 Stiere, 32 Kühe, 0 Kalbinnen, Summe 34. Neuzufuhren Inland: Ochsen 125, Stiere 210, Kühe 430, Kalbinnen 72, Summe 837. Neuzufuhren Ausland: Polen: 63 Stiere, 68 Kühe, Summe 131; Ungarn: 14 Ochsen, 48 Stiere, 37 Kühe, Summe 99; Gesamtauftrieb: Ochsen 141, Stiere 321, Kühe 567, Kalbinnen 72, Summe 1101. Verkauft wurden: 129 Ochsen, 320 Stiere, 557 Kühe, 72 Kalbinnen, Summe 1078. Unverkauft: 12 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, Summe 23.

Preise: Ochsen 10 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.80 S, Stiere 10.80 bis 12.70 S, extrem 12.80 bis 13.20 S, Kühe 7.70 bis 10.30, extrem 10.40 bis 11.30 S, Kalbinnen 10.80 bis 11.90 S, extrem 12 bis 12.50 S. Beindlvieh: Kühe 7 bis 8.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9.70 bis 10.30. Der Durchschnittspreis für inländische Rinder ermäßigte sich bei Ochsen um 49 Groschen, bei Stieren um 14 Groschen, bei Kühe um 16 Groschen, bei Kalbinnen um 32 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei Ochsen 11.10 S, bei Stiere 11.89 S, bei Kühe 9.13 S, bei Kalbinnen 11.33 S. Beindlvieh ermäßigte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm. Ausland: Ungarn: Ochsen 10.40 bis 11.70, Stiere 11.20 bis 13.00, Kühe 8.50 bis 11.60; Polen: Stiere 11.70 bis 13.00 S, Kühe 8.20 bis 10.60 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Juli 1959

Blatt 1445

Mit den Augen einer Frau gesehen

=====

Stadtrat Maria Jacobi über die Aufgaben des Wohlfahrtswesens

14. Juli (RK) Mit den Augen einer Frau gesehen sieht manches vielleicht anders aus, besonders in jenen Sparten, wo die Bewältigung gewisser Aufgaben nicht bloß eine Beschäftigung, sondern eine Berufung der Frau ist. Wiens weiblicher Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi, erklärte hiezu in der Sendereihe "Die aktuelle Reportage" von Radio Wien:

"In jeder Frau ist ein starkes mütterliches Gefühl vorhanden. Wenn man dies auf die Fürsorge überträgt, so heißt das, daß Fürsorge in Wirklichkeit nichts anderes ist als die mütterliche Liebe für alle Hilfsbedürftigen innerhalb einer Gemeinschaft. Die Männer, die den Grundstein zum heutigen Wohlfahrtswesen legten, besonders Professor Tandler, hatten ein sehr warmes, großes Herz. Und wenn ich vorhin sagte, daß Fürsorge vor allem auf dem mütterlichen Prinzip aufgebaut ist, so liegt wohl darin schon die Akzentverschiebung."

Stadtrat Jacobi hat schon vor Jahren Fürsorge praktisch ausgeübt. Sie war zwei Jahre lang Erzieherin bei schwer erziehbaren Kindern des Vereines "Societas". Sie findet es daher als ganz selbstverständlich, der Kinderfürsorge besondere Bedeutung beizulegen; sind die Kinder doch die kommende Generation, die das weiterführen soll, was von uns begonnen wurde. Aber natürlich muß die Fürsorge so aufgebaut sein, daß sie die ganze Familie vom Kleinkind bis zum alten Menschen umfaßt. Jeder innerhalb der Gemeinschaft muß wissen, daß er bei der städtischen Wohlfahrtspflege Hilfe, Stütze, Anteilnahme und Rat findet, wenn er mit

./.

irgendwelchen Problemen, die das Leben an ihn heranträgt, nicht allein fertig wird.

Die Tendenz, unsere Alten in eigenen Wohnungen leben zu lassen und nicht in Heimen, sieht Stadtrat Maria Jacobi als die ideale Entwicklung an. Diese Wohnungen sollen jedoch nicht zu eigenen Siedlungen zusammengefaßt sein, wie man sie manchmal im Ausland antrifft, sondern sie sollen in größere Wohnkomplexe eingebaut werden, in denen die älteren Menschen das Gefühl haben, weiterhin mit dem Leben verbunden zu sein. Es sei daher daran gedacht, die Heimstätten für alte Leute weiter auszubauen und nach Möglichkeit in jedem Bezirk eine Heimstätte für alte Menschen zu errichten.

Auf die Frage, ob bei einem so großen Ressort nicht doch auch die Gefahr bestehe, daß die Menschlichkeit im Bürokratismus erstickt, antwortete Stadtrat Maria Jacobi:

"Ich habe den Eindruck, daß gerade meine Mitarbeiter im Wohlfahrtswesen am wenigsten bürokratisch sind, daß sie mit sehr viel Herz an ihrer Arbeit hängen und ihren Beruf als Berufung ansehen. Natürlich geht es nicht ganz ohne Formulare und bürokratische Arbeit, aber mein Amt wird auch weiterhin bestrebt sein, dieses bürokratische Zubehör auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Wir legen unseren Ehrgeiz darein, die Menschen, die zu uns kommen, nicht als eine Aktennummer, nicht als eine Partei, sondern als Klienten zu empfangen."

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. Juli (RK) Donnerstag, den 16. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Zwei neue Fußgängertunnels unter dem Ring
=====Vorarbeiten für Schottentor-Umbau

14. Juli (RK) 25 Millionen Schilling werden die beiden neuen unterirdischen Fußgängerdurchgänge kosten, die die Stadt Wien bei den Kreuzungen Babenbergerstraße-Ring und Bellariastraße-Ring im nächsten Jahr bauen wird. Für die Vorarbeiten, die noch heuer durchgeführt werden sollen, genehmigte heute der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Heller 200.000 Schilling.

Die beiden unterirdischen Anlagen werden mit Rücksicht auf den starken Umsteigeverkehr an den Haltestellen der Straßenbahn nicht nur eine senkrechte sondern auch eine diagonale Überquerung der Kreuzungen möglich machen. Längs der Umgrenzungsmauer der Durchgänge sind Schauvitriolen vorgesehen, auch eine öffentliche Bedürfnisanstalt wird bei dieser Gelegenheit eingebaut werden. Die Fußgängerpassagen sind von der Straße über Stiegen mit einer Breite von 3.50 Meter erreichbar. Daneben laufen Rolltreppen für den aufwärtsgerichteten Fußgängerverkehr. Mit der Errichtung der beiden unterirdischen Passagen wird der besonders starke Fußgängerverkehr an den beiden Kreuzungen gefahrlos funktionieren können, aber auch Straßenbahn- und Autoverkehr werden nicht mehr durch die Fußgängerströme behindert sein.

Ferner genehmigte der Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Heller die Vorarbeiten für den Umbau des Schottentores. Dafür ist ebenfalls ein Betrag von 200.000 Schilling vorgesehen. Das Projekt selbst wurde grundsätzlich genehmigt.

Mit allen drei Projekten wird sich der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung am Freitag beschäftigen.

- - -

Zwei neue städtische Kinderfreibäder
=====

14. Juli (RK) Hundstage in der Großstadt. Nicht nur Erwachsene leiden unter der großen Hitze, auch die Kinder wollen Abkühlung in frischer Luft und dabei ihren Bewegungsdrang ausleben. Die vielen Wiener Sommerbäder geben ihnen dazu reichlich Gelegenheit. Daneben hat die Stadtverwaltung aber auch Kinderfreibäder gebaut, in denen die Kinder unter sich sind und außerdem keinen Groschen zu bezahlen brauchen. 29 solche schöne Kinderfreibäder sind über die ganze Stadt verstreut.

Es können aber nicht genug sein. Deshalb hat der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Koci, heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Errichtung von zwei weiteren Kinderfreibädern beantragt. Das eine wird im 22. Bezirk, in der Portnergasse in Kagran, das andere im 23. Bezirk, im Inzersdorfer Schubertpark, errichtet werden. Die Kosten betragen beim erstgenannten Projekt 1,850.000 Schilling, beim zweiten Projekt 1,450.000 Schilling. Der Fassungsraum ist für 500 bzw. 400 Kinder berechnet. Jedes der beiden Bäder wird zwei Bassins haben, ein Planschbecken und ein Bassin für Kinder, die schon etwas schwimmen können.

Wie Stadtrat Koci in der Begründung seines Antrages weiter ausführte, werden beide Kinderfreibäder in Gebieten liegen, in denen viele neue Wohnhausanlagen entstanden sind und wo auch noch weiter gebaut wird.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag dieser Woche über diese beiden Projekte beraten und endgültig beschließen.

- - -

Sportärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle
=====

14. Juli (RK) Die Sportärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Stadt Wien bleibt vom 16. Juli bis 14. August geschlossen.

- - -

Straßenbenennungen im 23. Bezirk
=====

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat einige Verkehrsflächen in der Siedlung "Blumenthal" im 23. Bezirk nach bekannten Musikern benannt. In das Amtliche Straßenverzeichnis wurden eingetragen: Trappweg (Georg Trapp, 1880 bis 1947, Begründer des Trapp-Familienchores), Boschettigasse (Viktor Boschetti, 1871 bis 1933, Organist am Stephansdom, Komponist von Kirchenmusiken), Kronfußgasse (Karl Kronfuß, 1858 bis 1923, Volksliederforscher), Mantuanigasse (Josef Mantuani, 1860 bis 1923, Musikwissenschaftler), Petschniggasse (Emil Petschnig, 1877 bis 1939, Komponist und Musikschriftsteller), Gelinekgasse (Josef Gelinek, 1758 bis 1825, Komponist und Klaviervirtuose), Biblgasse (Rudolf Bibl, 1832 bis 1902, Organist, Komponist von Kirchenmusik) und Kabastagasse (Oswald Kabasta, 1896 bis 1946, Dirigent, Generalmusikdirektor).

Eine weitere Verkehrsfläche im 23. Bezirk, und zwar in Erlaa, wurde nach dem Professor für Tiefbau und Hydraulik an der Grazer Technischen Hochschule, Philipp Forchheimer, benannt.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Donnerstag, 16. Juli

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

7. Abendkonzert: Hans Petermandl, Klavier
Traute Skladal, Gesang

Lieder und Klavierwerke von Franz Schubert, Hugo Wolf, Johannes Brahms, Richard Strauß, Frédéric Chopin und Alban Berg

17.30 Uhr, 11, Herderpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 12, Theresienpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 16, Kongreßpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

- - -

Neue Pflegerinnenschule der Stadt Wien

=====

14. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung am Freitag mit dem Antrag beschäftigen, eine neue Krankenpflegeschule für die Erwachsenenpflege zu errichten. Sie soll dem Franz Joseph-Spital angeschlossen sein und unter der Leitung des Direktors dieser Anstalt, Primarius Dr. Winter, jährlich etwa 50 Krankenpflegerinnen ausbilden und zur Diplomreife führen.

Zum Unterschied zu den vier bereits bestehenden Krankenpflegeschulen der Stadt Wien wird die neue Schule im Franz Joseph-Spital kein Internat unterhalten. Die Schülerinnen werden vielmehr im Elternhaus wohnen können. Damit soll jenen Mädchen, die zwar für den Beruf einer Krankenpflegerin Interesse haben, aber sich nicht zum Eintritt in eine Pflegeschule mit Internat entschließen können, weil sie ohnedies guten Familienanschluß im Elternhaus besitzen, der Anreiz geboten werden, doch die Ausbildung zum Pflegeberuf zu ergreifen. Schulbetrieb und Lehrplan werden sich sonst von den übrigen Krankenpflegeschulen der Stadt Wien nicht unterscheiden. Die Ausbildung dauert drei Jahre und erfolgt auf Kosten der Stadtverwaltung. Die Schülerinnen erhalten an den Tagen des Unterrichtes und an Praxistagen freie Verpflegung sowie ein Taschengeld in der Höhe von monatlich 200 Schilling im ersten Jahrgang, von 250 Schilling im zweiten und von 300 Schilling im dritten Jahrgang. Selbstverständlich werden ihnen auch die Dienstkleider kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der erste Jahrgang wird voraussichtlich heuer im Spätherbst eröffnet werden. Der genaue Termin wird noch mitgeteilt. Bewerberinnen zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, können schon jetzt Aufnahmegesuche an die Direktion des Franz Joseph-Spitals in Wien 10, Kundratstraße 3, richten.

Mit Errichtung dieser neuen Krankenpflegeschule, die der Initiative des Personalreferenten der Stadt Wien, Stadtrat Riemer, zu danken ist, soll der Mangel an geschultem Pflegepersonal wirksam bekämpft werden. Die moderne Medizin findet nicht nur immer

wieder neue Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten, sie erfordert auch immer mehr Pflegepersonal zur Betreuung der kranken Menschen. Die neue Pflegeschule soll daher beitragen, den erhöhten Bedarf an geschultem Pflegepersonal in den Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien zu befriedigen.

- - -

Zuflucht der Wiener bei 30° C: Moissigasse 21
=====

14. Juli (RK) Die zweite Juliwoche 1959 wird voraussichtlich im Jahresbericht über den Besuch in den städtischen Sommerbädern als die Woche des absoluten Besucherrekords aufscheinen. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli, also an sieben Tagen, wurden in den 13 Sommerbädern der Gemeinde Wien mehr als 200.000 Badegäste gezählt. Das ist fast ein Fünftel der Gesamtbesucherzahl einer normalen Badesaison.

Der Großteil der unter der abnormalen Hitzewelle ächzenden Wiener wählte als Zufluchtsort die Moissigasse in Kaisermühlen. Das mit der Hausnummer 21 bezeichnete Eingangsobjekt des Gänsehäufelbades passierten von Montag bis einschließlich Sonntag nicht weniger als 100.291 Badegäste. Das beliebte Sommerbad bestand somit, wenn auch unter beträchtlichen Anstrengungen seiner Bediensteten, die größte Belastungsprobe seit seiner Wiederaufbauung nach dem zweiten Weltkrieg.

- - -

Paul Kalbeck zum Gedenken
=====

14. Juli (RK) Am 15. Juli wäre der Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller Paul Johannes Kalbeck 75 Jahre alt geworden.

In Obernigk bei Breslau geboren, studierte er in Wien und erhielt sein erstes Engagement am Hoftheater von Meiningen. Anschließend wirkte er in Berlin und in München, wo ihn Max Reinhardt für seine Bühne gewann. Den Höhepunkt seiner Regietätigkeit erreichte er in Wien am Theater in der Josefstadt. Zahlreiche glänzende Inszenierungen sind heute noch unvergessen, darunter der Sensationserfolg des Lustspiels "Leinen aus Irland" von Kamare und seiner eigenen Komödie "Wir sagen uns alles". 1938 mußte Kalbeck Österreich verlassen und fand sofort ein neues Arbeitsfeld in Bern, wo er am 5. November 1949 starb.

- - -

Bau einer modernen Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig
=====Viertelmilliarde-Projekt der Gemeinde im Interesse der Hygiene Wiens

14. Juli (RK) Der Amtsführende Stadtrat für öffentliche Einrichtungen, Koci, hat heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Bewilligung von 240 Millionen Schilling für die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage beantragt. Dieses im Interesse der Hygiene unserer großen Stadt wichtige und moderne Bauwerk wird bekanntlich am Flötzersteig bei der Ameisbachzeile errichtet werden. Die Verbrennungsleistung innerhalb von 24 Stunden wird nicht weniger als 600 Tonnen Müll betragen. Der Standort wurde vor allem deshalb gewählt, weil sich in seiner Umgebung das Wilhelminenspital und die Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" befinden, die über sehr viele Wärme verbrauchende Gebäude verfügen, die nun mit einer Fernheizeinrichtung aus der neuen Verbrennungsanlage wirtschaftlich äußerst günstig versorgt werden können.

Die Müllverbrennungsanlage soll von der Züricher Firma L. Roll AG. gebaut werden. Die bisher von diesem Unternehmen in mehreren Städten des Auslandes geschaffenen Anlagen dieser Art beweisen neben einer guten architektonischen Lösung, daß es keine Rauch- oder Rußplage gibt. Der dem Schornstein entweichende kaum merkliche kleine Dunstschleier steht in keinem Verhältnis zu der Rauch- und Rußentwicklung, die noch jetzt durch die Feuerungsanlagen des Wilhelminenspitales und der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" entsteht, die nun in Zukunft wegfallen wird.

Wie Stadtrat Koci in der Begründung seines Antrages weiter ausführte kommen in Wien jährlich mehr als 600.000 Kubikmeter Hauskehricht zusammen, die bisher in aufgelassenen Ziegel- und Schottergruben, oder im Augebiet zwischen der großen und der Alten Donau abgelagert wurden. Diese Art der Ablagerung entspricht nicht mehr der heutigen Auffassung von Hygiene. Durch die große Bautätigkeit in Wien dehnt sich das Wohngebiet immer mehr aus. Weit weg von der Stadt liegende Ablagerungsplätze wären aber aus transporttechnischen Gründen ebenfalls ungeeignet. Aus diesem Grund hat man sich zu einer praktischen und fortschrittlichen Lösung entschlossen. Die von der Schweizer Firma angebotene Ausführung stellt für die Müllverbrennung in Wien die hygienisch einwandfreieste und zugleich wirtschaftlich

günstigste Lösung dar. Die technischen Einrichtungen sind in allen Einzelheiten so projektiert, daß für die Umgebung Staub, Geruch, Ungeziefer oder Rauch praktisch vermieden werden. Der Mist wird nach Vorlagerung im Müllbunker kontinuierlich und automatisch fast restlos ausgebrannt. Er verläßt als sterile Schlacke mit etwa 10 bis 15 Prozent des ursprünglichen Volumens und ungefähr 40 bis 50 Prozent des ursprünglichen Gewichtes die Anlage. Die Möglichkeit zum Anschluß einer Schlackenaufbereitungsanlage zur Verwendung der Rückstände als Streumaterial und für Bauzwecke ist vorgesehen. Ansonsten kann dieses Material gefahrlos überall gelagert werden.

Bei der heutigen Debatte im Wiener Stadtsenat über dieses Projekt erklärte Stadtrat Dkfm. Nathschläger im Namen seiner Fraktion, daß diese für die Errichtung einer solchen Müllverbrennungsanlage ist, jedoch gegen den vorgesehenen Standort Bedenken hat. Bei der Abstimmung enthielten sich daher die ÖVP-Stadträte der Stimme.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner Sitzung am Freitag mit diesem großen und für Wien so wichtigen Projekt beschäftigen.

- - -

Das Brauhaus der Stadt Wien wird verkauft
=====

14. Juli (RK) In Vertretung des Finanzreferenten unterbreitete heute Stadtrat Afritsch dem Wiener Stadtsenat einen Antrag auf Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien an eine Gruppe österreichischer Brauereien, der folgende Unternehmungen angehören: Brauerei Schwechat AG, Brüder Reininghaus Brauerei AG, Gösser Brauerei AG, Hubertus-Bräu, Österreichische Brau AG und Ottakringer Brauerei.

Bei der Festsetzung des Kaufpreises wurde davon ausgegangen, daß die Käufer einen zusätzlichen Kundenstock beliefern können, wobei jedoch den Kunden des städtischen Brauhauses die Auswahl der künftigen Lieferbrauerei freisteht. Die Stadt Wien verpflichtet sich, innerhalb der nächsten zehn Jahre weder eine Brauerei zu errichten noch sich an einer solchen zu beteiligen oder sich mit dem Großankauf und Großverkauf oder dem Abfüllen von Bier zu befassen. Für diesen Verzicht und für das Brauhaus selbst - jedoch ohne dem Landwirtschaftsbetrieb "Wallhof", der einen Wert von 5,5 Millionen Schilling hat, - einschließlich der Anteile des

Brauhauses an den Gesellschaften "Gabeg" und "Steffl" bieten die Käufer 110 Millionen Schilling. Dazu kommen noch weitere 22 Millionen Schilling als Gegenwert der am Übernahmstag - das ist der 31. Dezember 1959 - vorhandenen Roh-, Hilfs-, und Betriebsstoffe, Halb- und Fertigerzeugnisse sowie für die von ihnen einzuziehenden Außenstände. Der Stadt verbleiben außer dem bereits erwähnten Gut "Wallhof" die Barbestände und Barguthaben, die mit zwei Millionen Schilling angenommen werden können.

Die Stadt Wien wird ihrerseits die am Übernahmstag bestehenden Verbindlichkeiten zu regeln haben, die einschließlich der noch zu bemessenden Steuern etwa 25 Millionen Schilling ausmachen werden. Dazu kommen die jetzt schon bestehenden Pensionslasten für ehemalige Brauereibedienstete. Für die derzeit Beschäftigten hat die Stadt Wien mit den Käufern eine Vereinbarung getroffen, wonach allen eine weitere Verwendung entweder im Dienst der Stadt Wien, oder bei den Käufern gewährleistet wird.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner Sitzung am Freitag mit diesem Antrag beschäftigen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Juli

=====

14. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 4.202; Ausland: DDR 200, Jugoslawien 200, Polen 1.698,
Summe 6.300. Verkauft wurden: 6.250, unverkauft blieben: 50.

Preise: Extremware: 14.- S, 1. Qualität 13.80 bis 14.- S,
2. Qualität 13.20 bis 13.80 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.20 S,
Zuchten 12.20 bis 12.70 S, Altschneider 11.- bis 11.50 S,
DDR 13.20 bis 13.70 S, Jugoslawien 13.20 bis 14.- S, Polen
13.- bis 14.- S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte
sich um 14 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.52 S. Der Durch-
schnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 18 Groschen
je Kilogramm und beträgt 13.45 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 15. Juli 1959

Blatt 1456

Geehrte Redaktion!

=====

Am Dienstag, dem 21. Juli, wird Bürgermeister Jonas zwei neue Umspannwerke der Wiener Elektrizitätswerke in Betrieb nehmen. Die beiden modernen und für die Stromversorgung unserer Stadt wichtigen Anlagen haben zusammen mehr als 72 Millionen Schilling gekostet.

Das eine Umspannwerk befindet sich im 6. Bezirk, Kopernikusgasse 5. Bürgermeister Jonas wird es am kommenden Dienstag um 9 Uhr früh mit einem kleinen feierlichen Akt in Betrieb nehmen. Im Anschluß daran um etwa 10.15 Uhr wird das Umspannwerk 1, Neubadgasse 6, besichtigt.

Die Vertreter der Presse haben Gelegenheit, das Umspannwerk 6, Kopernikusgasse 5, noch vor der offiziellen Inbetriebnahme, und zwar schon um 8.15 Uhr, zu besichtigen. Sie sind herzlich eingeladen, im Anschluß an die Presseführung der offiziellen Inbetriebnahme durch den Bürgermeister beizuwohnen.

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat
 =====

15. Juli (RK) Am Freitag dieser Woche, am 17. Juli um 13 Uhr (!), findet eine Sitzung des Wiener Landtages statt, deren Tagesordnung zwei Punkte umfaßt. Stadtrat Riemer referiert über die 16. Novelle zum Dienstrecht der städtischen Beamten und Stadtrat Afritsch berichtet über eine Gesetzesvorlage über eine Änderung der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien.

Im Anschluß an die Landtagssitzung tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich und umfaßt vorläufig 86 Geschäftsstücke.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
 =====

Freitag, 17. Juli

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

8. Abendkonzert

Annie Jodry, Violine
 Alfred Brendel, Klavier

Werke von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert,
 Johannes Brahms und Claude Debussy

17.30 Uhr, 10, Reumannplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 20, Allerheiligenplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

15. Juli (RK) Freitag, den 17. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Stadions, der Assanierung Alt-Erdberg, des Verkehrsbauwerkes Südtirolerplatz und des Kindergartens am Heu- und Strohmart sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 3. und 10. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

280.000 Schilling Förderungsbeiträge
=====

15. Juli (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte gestern auf Antrag von Stadtrat Afritsch Förderungsbeiträge in der Höhe von 280.000 Schilling. Die Wiener Konzerthausgesellschaft erhält 250.000 Schilling zur Durchführung ihrer künstlerischen Aufgaben in diesem Jahr und die Arbeitsgemeinschaft "Großstadtprobleme" des Institutes für Wissenschaft und Kunst 30.000 Schilling, um die Fortführung und den Abschluß von verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten sicherzustellen.

- - -

Straßenumbenennung in Ottakring
=====

15. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat beschlossen, die Reinhartgasse in Ottakring aus dem Wiener Amtlichen Straßenverzeichnis zu streichen. Diese Verkehrsfläche erhielt die Bezeichnung "Haberlgasse" (Johann Haberl, 1812 bis 1883, Bürgermeister von Neulerchenfeld). Somit führt die Haberlgasse durchgehend von der Schmelz bis zur Ottakringer Straße. Da es im 14. Bezirk eine Max Reinhardt-Gasse gibt, kam es immer wieder zu Verwechslungen der beiden Straßennamen. Dies wurde nun zum Anlaß genommen, um eine weitere Doppelbezeichnung aus dem Straßenverzeichnis zu beseitigen.

- - -

Freie Arztstelle
=====

15. Juli (RK) In der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien wird die Stelle des Vorstandes der Augenabteilung vergeben. Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. August bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Infektionskrankheiten im Mai

=====

15. Juli (RK) Im Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten für den Monat Mai werden eine Erkrankung an Diphtherie (Vormonat 2), 134 Scharlachfälle (Vormonat 162) und 75 Keuchhustenfälle (Vormonat 134) ausgewiesen. An Typhus ist eine Person (Vormonat 2) erkrankt. Weiter wurden sieben Kinderlähmungsfälle (Vormonat 10) gemeldet. Es ereignete sich kein einziger Todesfall.

Bei einer Gesamtzahl von 7.553 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.894 (Vormonat 2.174). In 132 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 5.093 Röntgendurchleuchtungen und 343 Röntgenaufnahmen gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 2.770. Von 534 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 17, von 139 untersuchten Geheimprostituierten 31 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 157 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den Bezirksgesundheitsämtern und in der Zentrale erhielten im Berichtsmonat 1.442 Kinder die erste Impfung gegen Kinderlähmung. Die zweite Impfung wurde an 13.795, die dritte Impfung an 350 Kindern durchgeführt.

In den 53 Mutterberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden 6.817 ärztliche Beratungen durchgeführt und in 623 Fällen Vitamin D verabreicht. In den vier Schwangerenberatungsstellen der Gemeinde Wien wurden 568 Frauen untersucht. Bei 42 Frauen wurden krankhafte Befunde festgestellt, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen könnten.

Im Schulärztlichen Dienst wurden 12.010 Schüler, in den Kindergärten 776 und in der Augenärztlichen Zentrale 495 Kinder untersucht. In der systematischen Schulzahnpflege wurden 4.610 Schüler untersucht und 1.187 behandelt.

In den sechs Gesundenuntersuchungsstellen des Krebsreferates wurden 371 Personen untersucht, darunter 105 Männer. Es wurden 20 karzinomverdächtige Befunde erhoben. 252 Personen wurden wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen, davon 42 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 89 Sportler untersucht.

547 neue städtische Wohnungen

=====

Neue Konstruktionen und neue Grundrisse

15. Juli (RK) Stadtrat Heller hat dem Wiener Stadtsenat die Entwürfe und Kosten für mehrere neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 547 Wohnungen und einem Heim für die Volksbildung vorgelegt. Die Gesamtbaukosten werden mit rund 84 Millionen Schilling angenommen. Über die dazugehörigen Baubewilligungen referierte Stadtrat Lakowitsch. Die neuen Häuser werden im 2., 19., 21., 22. und 23. Bezirk gebaut.

Im 2. Bezirk zwischen Vorgartenstraße-Ennsgasse-Jungstraße werden neun neunstöckige Häuser mit zusammen 243 Wohnungen, drei Geschäftslokalen und Diensträumen für einen Postbautrupp errichtet. Die Projektspläne stammen von den Architekten Auböck, Hoch und Rössler. Die derzeit vor der Baulinie in der Vorgartenstraße befindlichen Marktstände sollen später in den nördlichen Teil des ehemaligen Reservegartengeländes verlegt werden. Der Baugrund ist 14.000 Quadratmeter groß, wovon aber nur 17 Prozent verbaut werden. Alles andere wird gärtnerisch ausgestaltet. Wie Stadtrat Heller weiter ausführte, werden diese neun Stiegenhäuser in drei Wohnblöcke zusammengefaßt. Bei diesem Entwurf wurde vom bisher üblichen Längswandbau abgegangen. Der Plan weist tragende Querscheiben auf. Die nichttragenden Außenmauern können dadurch mit durchgehenden Lichtbändern, Loggien usw. ausgestattet werden. Die zwischen den einzelnen Quervänden angeordneten Wohnungen zeigen in ihrem Grundriß gegenüber den bisherigen Wohnungstypen der städtischen Wohnhäuser einige charakteristische Unterschiede. Dieser Gemeindebau bekommt auch Müllabwurfanlagen und Zentralheizung.

Im 19. Bezirk, Greinergasse 3-7, werden vier zweistöckige Häuser, die zu einem freistehenden Baublock zusammengefaßt sind, mit insgesamt 35 Wohnungen und Diensträumen für das Stadtgartenamt gebaut. Das Gebäude wird entlang der Greinergasse etwa neuneinhalb Meter hinter der Baulinie stehen. Das Projekt stammt von Dipl.-Architekt Steineder.

Im gleichen Bezirk, und zwar in der Grinzinger Straße 106 wird als Ergänzung der gegenüber dem Karl Marx-Hof stehenden städtischen Wohnhausanlage ein dreistöckiges Haus mit zwölf Wohnungen gebaut. Das Projekt stammt von der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung. Daneben, Ecke Heiligenstädter Straße und Grinzinger Straße, wird ein Volksheim errichtet. Dieses Haus für die Volksbildung, das der Bevölkerung dieses Gebietes einen kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Mittelpunkt sichert, wird unter anderem einen Vortragssaal, zwei Kursräume, Lehrerzimmer und eine Städtische Bücherei mit zwei Leseräume enthalten. Die Pläne dafür hat Architekt Pangratz entworfen.

Im 21. Bezirk, in der Dunantgasse, werden zehn dreistöckige Wohnhäuser mit zusammen 120 Wohnungen gebaut. Das Grundstück schließt in östlicher Richtung an die derzeit im Bau befindliche städtische Wohnhausanlage Tetmajergasse - Prager Straße an. Die Entwürfe stammen von den Architekten Horacek und Alois Brunner.

Im 22. Bezirk, Wagramer Straße - Lorenz Kellner-Gasse, werden acht zweistöckige Häuser mit zusammen 84 Wohnungen errichtet. Die Pläne verfaßte Architekt Karl H. Brunner.

Im 23. Bezirk, Siebenhirten, Ketzergasse - Nowakgasse, werden drei zweistöckige und vier einstöckige Häuser mit zusammen 53 Wohnungen gebaut. Dazu kommt ein ebenerdiges Saalgebäude. Die Pläne verfaßte Architekt Legler.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag dieser Woche über diese Bauvorhaben beschließen.

- - -

1.111 Brandfälle im Jahr 1958

=====

16 Wiener in Flammen umgekommen - 14 Feuerwehrmänner verletzt

15. Juli (RK) Im Jahre 1958 ist die Feuerwehr der Stadt Wien insgesamt 6.668mal ausgerückt, darunter aber nur in 1.111 Fällen zu Löschaktionen. Dank den auf dem Gebiet der Brandverhütung von der Feuerwehr der Stadt Wien systematisch durchgeführten Präventivmaßnahmen konnten auch im vergangenen Jahr viele Brandentstehungsmöglichkeiten ausgeschaltet werden. Besonders hervorzuheben ist die auf der ganzen Welt einmalige Tätigkeit der sogenannten "Inspektionsrauchfangkehrer" unserer Feuerwehr, die das Rauchfangkehrergewerbe im Interesse der öffentlichen Sicherheit überwachen. Die mit dieser Aufgabe beauftragten Feuerwehrorgane setzten sich im vergangenen Jahr in nicht weniger als 3.600 Fällen für die rechtzeitige Beseitigung lebensbedrohender und feuergefährlicher Mängel an Feuerstätten und Rauchfanganlagen ein. Außerdem wurden von der Feuerwehr zahlreiche Betriebe überprüft, Hausfeuerwächter geschult und Löscheräte kontrolliert.

Immerhin forderte der "rote Hahn" im Jahre 1958 in Wien 16 Todesopfer. 51 Personen, darunter 14 Feuerwehrmänner, 18 Frauen und drei Kinder wurden bei Bränden verletzt. Die bei Bränden verursachten Sachschäden blieben gegenüber dem Vorjahr mit rund 20 Millionen Schilling fast unverändert. Ein Viertel des Gesamtschadens entfällt auf zwei Großbrände in einer Simmeringer Gummiwarenfabrik. Außerdem ereigneten sich im Berichtsjahr in Wien noch drei Großbrände. Der Monat Jänner steht mit 137 Bränden wie schon im Jahre 1957 an der Spitze und hat auch die größte Schadenssumme auszuweisen. Auf einem Monat entfielen in Wien durchschnittlich 93 Brände.

Die meisten tödlichen Unfälle bei Bränden ereigneten sich im Haushalt. In vier Fällen entzündeten sich Kleider von Frauen am Gasherd. Die Frauen erlagen den Verletzungen. Zwei Männern kostete die letzte Zigarette vor dem Schlafengehen das Leben. Sie verbrannten samt Bettzeug und Zimmereinrichtung. Insgesamt verbrannten oder erstickten im Rauch durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuer in ihren Wohnungen 11 Personen. 14 weitere Frauen und Männer erlitten schwere Verbrennungen. Das Anheizen mit **Benzin**, das Nachfüllen von Petroleum in brennende Öfen, unvorsichtiges Manipulieren mit Benzin beim Kleiderputzen oder mit Bodenwachs auf offenem Feuer, fehlen auch diesmal nicht bei den Erläuterungen der Brandursachen.

Pferdemarkt vom 14. Juli

=====

15. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 127 Pferde, davon 29 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 67, als Nutzpferde 48 verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.- bis 13.90 S, Extremware 7.50 bis 8.- S, 1. Qualität 6.80 bis 7.- S, 2. Qualität 6.50 bis 6.70 S, 3. Qualität 6.- bis 6.40 S, Nutzpferde 7.- bis 9.50 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 97, Oberösterreich 7, Salzburg 1, Steiermark 2, Kärnten 2, Burgenland 18.

Auslandsschlachthof: 11 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- S, 12 Stück aus der CSR, Preis 6.80 S, 62 Stück aus der DDR, Preis 6.- bis 7.60 S, 79 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 8.20 S, 24 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 7.- S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.30 bis 6.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 35 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 22 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 6.79 S, Schlachtfohlen 13.- S. Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.89 S.

- - -

60. Geburtstag von Friedrich Schreyvogel
=====

15. Juli (RK) Am 17. Juli vollendet der Schriftsteller Prof. Dr. Friedrich Schreyvogel das 60. Lebensjahr.

In Mauer bei Wien geboren, studierte er Staatswissenschaften und wurde 1927 als Professor für Dramaturgie und Literatur an die Staatsakademie berufen. Seit 1931 wirkte er auch als Dozent am Reinhardt-Seminar. In den Jahren 1935 bis 1938 war er Konsulent bei den österreichischen Staatstheatern. Anschließend übersiedelte er zum Film und arbeitete als Dramaturg sowie als Drehbuchverfasser. 1952 fungierte er als Chefdramaturg am Theater in der Josefstadt, seit 1954 ist er Mitdirektor des Burgtheaters. Sein reiches literarisches Schaffen umfaßt nahezu alle Sparten. Schreyvogel hat sich als Lyriker, Epiker und Dramatiker erfolgreich betätigt und mit seinen Büchern weite Verbreitung gefunden. Besonders stark ist er als Erzähler. Seine besten Romane sind "Schicksals-symphonie" und "Der Friedländer". Am meisten aufgeführt wurde sein Lustspiel "Die kluge Wienerin". Weiters trat er als Essayist, als Übersetzer und als Opernlibrettist hervor. Friedrich Schreyvogel hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Er ist unter anderem Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, Präsident der Genossenschaft dramatischer Schriftsteller und Komponisten, Vizepräsident des Presseklubs "Concordia" und gehört dem österreichischen PEN-Zentrum an.

- - -

Unglücksautobus - noch kein Gutachten
 =====

"Alter Kasten", aber neue Bremsen und neuer Motor

15. Juli (RK) Am 9. Juli verursachte ein städtischer Autobus in der Hütteldorfer Straße einen tödlichen Unfall. In diesem Zusammenhang erschienen in den Zeitungen Meldungen und Kommentare, zu denen die Direktion der Verkehrsbetriebe der "Rathaus-Korrespondenz" folgendes mitteilt:

"Nach dem Unfall wurde der Wagen durch das Verkehrsunfallkommando sichergestellt und eine Untersuchung durch die technische Bundesversuchsanstalt Severingasse angeordnet. Um alle eigenen Organe der Verkehrsbetriebe auszuschalten, wurde das Fahrzeug durch die Firma Toman-Bergedienst der staatlichen Prüfanstalt zugeführt. Ein Gutachten dieser Anstalt steht noch aus. Allein daraus folgt, daß alle bisher gebrachten Nachrichten über den technischen Zustand des Fahrzeuges nicht authentisch sein können.

Wenn in einigen Tageszeitungen geschrieben wird, daß die Unfallsursache in der Veralterung der Autobusse gegeben ist, muß dazu folgendes festgestellt werden: Die Autobusse der Unglückstypen wurden zwar im Jahr 1928/29 gebaut. Nach dem Krieg wurden jedoch die Fahrzeuge gründlich überholt und in ihren technischen Einrichtungen auf den letzten Stand gebracht, sodaß sie den gesetzlichen Erfordernissen durchaus entsprechen. Es wird auch niemanden einfallen, den aus alten Stadtbahnwaggons zusammengebauten Gelenkwagen auf der Linie 71 als veraltet zu bezeichnen. Unverändert blieben an den Autobussen dieser Typen bloß der Wagenkasten, die Achsen und die Federn. Alles andere ist neu. So wurden zum Beispiel neue Dieselmotoren eingebaut und entsprechende Bremsenrichtungen, es wurden leichtschaltbare Fünfganggetriebe und leichtgängige Lenkungen montiert. Die Fahrzeuge können daher, zumindest soweit es die wichtigen technischen Einrichtungen betrifft, mit Autobussen neuer Bauserien gleichgestellt werden."

- - -

Arkadenhofkonzert abgesagt
 =====

15. Juli (RK) Das Arkadenhofkonzert, das heute Mittwochabend, im Wiener Rathaus hätte stattfinden sollen, wurde wegen des schlechten Wetters abgesagt. Gelöste Karten können bis Samstag, den 18. Juli, 12 Uhr, beim Portier des Rathauses, Eingang Lichtenfelsgasse, zurückgegeben werden.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Juli 1959

Blatt 1466

Neue Subventionen der Gemeinde Wien

=====

16. Juli (RK) Der Wiener Stadtsenat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der 6. Subventionsliste dieses Jahres beschäftigt, über die der Wiener Gemeinderat in seiner morgigen Sitzung beschließen wird. Sieben Vereinigungen sollen aus Budgetmitteln insgesamt 284.817 Schilling bekommen. Es erhalten der "Verein Erziehungsheime" 130.000 S, der Österreichische Bundesjugendring 100.000 S, der Wiener Fischerei-Ausschuß 24.817 S, der Österreichische Jugendherbergs-Ring 20.000 S, der Bergisel-Bund 5.000 S, der Schutzverband der Schwerhörigen Österreichs "Vox" 4.000 S und die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin 1.000 S.

Der "Verein Erziehungsheime" betreibt bekanntlich drei Internate für Knaben, die entweder Halbwaisen sind oder aus gestörten Ehen stammen.

Der Österreichische Bundesjugendring ist eine überkonfessionelle und überparteiliche Dachorganisation der Jugendverbände. Er veranstaltet Aufklärungs- und Werbekampagnen, wobei die staatsbürgerliche Jugenderziehung und die Verbreitung des Europagedankens im Vordergrund stehen.

Der Wiener Fischereiausschuß erhält die Subvention als fünfzigprozentigen Anteil an den Verwaltungsabgaben.

Der Österreichische Jugendherbergs-Ring betreibt eine Reihe von Jugendherbergen, um das Jugendwandern zu fördern. Diese Tätigkeit liegt auch im Interesse des Fremdenverkehrs, weil sie auch ausländischen Jugendlichen zugute kommt.

Der Bergisel-Bund hat sich die Aufgabe gestellt, das Interesse der Öffentlichkeit an den Problemen Südtirols zu wecken.

Der Schutzverband der Schwerhörigen Österreichs "Vox" unter-

./.

hält in Wien ein Heim, in dem eine soziale Hilfs- und Beratungsstelle für Gehörlose sowie Lese- und Aufenthaltsräume eingerichtet sind.

Die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin beschäftigt sich mit den Beziehungen zwischen Mensch und Arbeit in physiologischer Hinsicht und leistet damit einen Beitrag zur Verhütung und Bekämpfung von Berufskrankheiten.

- - -

Stadtwerke planen Fernheizung für "Allgemeines"
=====

Auch E-Werk Engerthstraße soll Fernheizkraftwerk werden

16. Juli (RK) Seit fast zwanzig Jahren befassen sich die Wiener Stadtwerke mit der Planung von Fernheizkraftwerken für die Wärmeversorgung im Wiener Stadtgebiet. Durch den Krieg konnten jedoch die Projekte nicht durchgeführt werden. Auf Initiative des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger haben nun die Wiener Stadtwerke die Planung wieder aufgenommen. Sie arbeiten an einem besonders aktuellen Projekt, das vor allem vorgesehen wird, das neue Allgemeine Krankenhaus mit Wärme zu beliefern. Nebenbei ist beabsichtigt, durch dieses Fernheizkraftwerk, das nicht nur Wärme sondern auch elektrische Energie erzeugt, mehrere in der Nähe liegende öffentliche Gebäude wie das Rathaus, die Universität und das Landesgericht im Winter mit Wärme zu versorgen.

Das Fernheizkraftwerk soll nach den Plänen der Stadtwerke am Donaukanal unmittelbar außerhalb des Stadtbahn Bogens mit einem Kohlenlagerplatz von 12.000 Quadratmeter errichtet werden. Die Kohlenzufuhr könnte von der Franz Josefs-Bahn-Trasse aus erfolgen. Die Kohle wird vom Kohlenlagerplatz über Einwurftrichter und Fördereinrichtungen zu den Bunkern des Kesselhauses gebracht. Das erforderliche Wasser soll dem Donaukanal entnommen werden. Der im Fernheizkraftwerk erzeugte elektrische Strom wird in das neue Umspannwerk Heiligenstadt geleitet.

Eine Planung der Stadtwerke auf weitere Sicht sieht vor, an Stelle des E-Werkes in der Engerthstraße ebenfalls ein Fernheizkraftwerk zu errichten. Viele der heute im E-Werk bestehenden Einrichtungen könnten dabei weiterverwendet werden. Dieses Heizkraftwerk soll

die Beheizung der Gebäude vom Stubenring bis zum Opernring und entlang des Kai übernehmen.

Die geplanten Fernheizkraftwerke haben, wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, mehrere Vorteile. Zunächst läßt sich die Kohle im Heizwerk mit besserem Wirkungsgrad verfeuern als in vielen kleinen Einzelfeuerstellen. Auch brauchen Fernheizwerke keine hochwertigen Brennstoffe, die Devisen kosten, da sie aus dem Ausland bezogen werden müssen. Für das Stadtgebiet selbst stellt eine Verminderung der Staub-, Rauch- und Rußplage eine der vielen positiven Seiten der Fernheizkraftwerke dar.

Besondere Bedeutung gewinnt jedoch das in diesen Werken angewendete Prinzip der "Gegendruckkraftherzeugung". Der Dampf, der für Heizzwecke erzeugt werden muß, wird gleich mit einem höherem Druck und mit höherer Temperatur als notwendig hergestellt. Der Wärme- und Druckunterschied kann so überaus günstig zur Erzeugung von elektrischem Strom verwendet werden, da der Mehraufwand dafür sehr gering ist. Schließlich und endlich haben die Fernheizkraftwerke noch den Vorteil, daß die Stromerzeugung im Winter erfolgt, also gerade dann, wenn die Erzeugungskapazität des Wasserkraftstromes geringer ist.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Samstag, 18. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

6. Konzert: Wiener Symphoniker, Dirigent Robert Schollum

Joseph Haydn: Symphonie Nr. 73, D-dur ("Die Jagd")

Hugo Wolf: Italienische Serenade

Heinz Sandauer: Variationen über ein altfranzösisches
Volkslied

Felix Mendelssohn-Bartholdy: 3. Symphonie a-moll, op.56
("Schottische")

- - -

48 Kinderlähmungsfälle im ersten Halbjahr
=====

16. Juli (RK) Wie das Gesundheitsamt der Stadt Wien mitteilt, sind im ersten Halbjahr 1959 in Wien 48 Personen an Kinderlähmung erkrankt. Zehn Patienten sind der heimtückischen Krankheit erlegen. Nach dem 1. Juli wurden sieben weitere Krankheitsfälle, davon ein Sterbefall gemeldet.

Dazu wird vom Gesundheitsamt bemerkt, daß ein gehäuftes Auftreten der Kinderlähmung in der warmen Jahreszeit nichts außergewöhnliches darstellt, sondern für diese Krankheit charakteristisch ist. Von den Erkrankten hatten, wie es in dem Bericht heißt, nur zwei einen vollen Impfschutz. Bei diesen Fällen verlief die Krankheit jedoch leicht und ohne jede Lähmung. Alle übrigen Erkrankten und auch die Verstorbenen waren entweder überhaupt nicht geimpft oder hatten nur eine Teilimpfung erhalten, die bekanntlich noch keinen Impfschutz verleiht.

Die im ersten Halbjahr in Wien aufgetretenen Kinderlähmungs-erkrankungen beweisen wieder einmal mehr die Wichtigkeit der Schutzimpfung, die in Millionen von Fällen mit Erfolg angewendet und erprobt worden ist. Dank dieser Impfung steht man der Kinderlähmung heute nicht mehr machtlos gegenüber, wie dies noch vor wenigen Jahren der Fall war.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

16. Juli (RK) Samstag, den 18. Juli, Route 2 mit Besichtigung des Pratersterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehüfels und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Im August in Wien:

23 Länder im Wettstreit um den besten Maschinschreiber
=====

16. Juli (RK) In einem Monat wird Wien im Zeichen der Stenografie und des Maschinschreibens stehen. Am 22. August beginnt im Wiener Rathaus der 23. Kongreß der Internationalen Föderation für Stenografie und Maschinschreiben. Gleichzeitig wird die 3. Weltmeisterschaft im Maschinschreiben ausgetragen werden.

Bisher haben Delegationen aus den folgenden 23 Ländern, darunter auch aus Übersee, ihr Kommen zugesichert: Belgien, British Guayana, Bulgarien, Dänemark, Deutsche Demokratische Republik, Deutsche Bundesrepublik, England, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Luxemburg, Marokko, Monaco, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und USA.

Die größte Delegation ist bisher aus der Deutschen Bundesrepublik gemeldet, die allein 125 Kongreßteilnehmer und 76 Meisterschreiber umfaßt. Die Meister auf der Schreibmaschine werden in Wien mit einer besonders umfangreichen Konkurrenz zu rechnen haben, da nach den bisherigen Berichten, die Teilnehmerzahl der 1. Weltmeisterschaft, die im Jahre 1955 in Monaco stattfand, bereits um 120 Prozent überschritten ist. Auch gegenüber der Teilnehmerzahl an der 2. Weltmeisterschaft des Jahres 1957 von Mailand ist ein Steigen um 30 Prozent zu vermerken.

Der Präsident der Internationalen Föderation ist der Oberamtsrat der Gemeinde Wien, Wilhelm Zorn, der als 1. Vorsitzender des Österreichischen Stenografenverbandes mit der Durchführung dieses Kongresses und der Weltmeisterschaft betraut wurde.

- - -

Rindernachmarkt vom 16. Juli
=====

16. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt 12 Ochsen, 1 Stier, 10 Kühe, Summe 23. Neuzufuhren Inland: 14 Stiere, 47 Kühe, Summe 61. Neuzufuhren Polen: 10 Kühe, Summe 10. Gesamtauftrieb 12 Ochsen, 15 Stiere 67 Kühe, Summe 94. Verkauft wurden 5 Ochsen, 3 Stiere, 23 Kühe, Summe 31. Unverkauft blieben 7 Ochsen, 12 Stiere, 44 Kühe, Summe 63. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 16. Juli
=====

16. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt 50 jugoslawische Schweine
Unverkauft: 50 jugoslawische Schweine.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 17. Juli 1959

Blatt 1472

Gesperrt bis zum Ende der Sitzung!

Eine schöpferische Periode in der Geschichte Wiens
=====

Große Gemeinderat-Abschlußrede des Bürgermeisters

17. Juli (RK) Zum Abschluß der Sitzung des Wiener Gemeinderates heute nachmittag, mit der die Sitzungsperiode 1954 - 1959 zuendeging, gab Bürgermeister Jonas einen umfassenden Rechenschaftsbericht. Der Bürgermeister führte aus:

"Der Gemeinderat geht in die Sommerferien. Möglicherweise war dies heute seine letzte Sitzung vor den Neuwahlen im Herbst dieses Jahres. Ich darf also allen Mitgliedern einen angenehmen und erholungsreichen Urlaub wünschen.

Lassen Sie mich heute den Anlaß benützen, um auf die zu Ende gehende Wahlperiode des Wiener Gemeinderates einen kurzen Rückblick zu machen und seine Tätigkeit zu würdigen. Als am 10. Dezember 1954 dieser Gemeinderat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentrat, unriß ich in meiner Antrittsrede die Hauptaufgaben für die bevorstehende fünfjährige Arbeitsperiode, wie sie sich aus der damaligen Schaulden verantwortlichen Gemeindeverwaltern darstellten. Wir fühlten damals schon das rasche Tempo in der Entwicklung des großstädtischen Lebens und waren uns bewußt, daß es kaum gelingen wird, alle auftretenden Probleme zu lösen. Trotzdem waren wir von Optimismus erfüllt und hatten den festen Willen, mit aller Kraft an dem sozialen und technischen Fortschritt unserer Heimatstadt zu arbeiten.

Über allem stand aber damals noch eine andere geheime Sorge: Noch waren Wien und Österreich nicht frei, noch war unser Land von vier Militärmächten besetzt, noch waren unserem Volk die Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht verwehrt. Ich will Ihnen deshalb,

./.

meine sehr geehrten Mitglieder des Gemeinderates, die letzten Sätze meiner Antrittsrede wieder in Erinnerung rufen, um in unserer raschlebigen Zeit zu ermessen, in welcher geschichtlicher Periode der jetzige Gemeinderat seine Tätigkeit erfüllte. Meine Antrittsrede klang in folgenden Sätzen aus: "Der neugewählte Gemeinderat steht vor einer Arbeitsperiode, die von ihm und von der Wiener Bevölkerung höchste Leistungen verlangen wird. Wir erhoffen uns für die kommenden Jahre ein weiteres Aufblühen unserer geliebten Heimatstadt, in der alle unsere Mitbürger das Gefühl der Sicherheit und der Gerechtigkeit haben sollen. Diese Hoffnung wäre um so größer, wenn unsere vier Besatzungsmächte nun endlich die Periode des Zauderns und Diskutierens beenden und der Republik Österreich die ehrlich verdiente Freiheit und damit den endgültigen Frieden geben wollten. Wenn Österreich und Wien im Laufe der vergangenen Jahre alle Beweise höchster Arbeitsbereitschaft und politischer Reife erbracht haben, so ist nun die Reihe an den alliierten Besatzungsmächten, unsere Beweise mit ihrem Gegenbeweis des guten Willens zu quittieren. Deshalb soll am Tage des Zusammentrittes des neugewählten Wiener Gemeinderates unsere Forderung wieder erhoben werden: Gebt Österreich und seiner Bundeshauptstadt die Freiheit!"

Dieser unser Wunsch und unsere Forderung waren ein Jahr später Wirklichkeit. Der Staatsvertrag wurde abgeschlossen. Österreich wurde frei und souverän. Die Besatzungsmächte verließen in der vorgesehenen Frist unser Land, und Österreich beschloß den Status der Neutralität für immerwährende Zeiten.

Und so wie sich dieser große Wunsch aller Wiener und Österreicher nach Freiheit und Unabhängigkeit erfüllte, so gelang es auch dem Wiener Gemeinderat, die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung in eine erfolgreiche Bahn zu lenken und die Erwartungen zu erfüllen, die in ihn gesetzt wurden. Das große Verantwortungsbewußtsein und die Arbeitsbereitschaft der gesamten Wiener Bevölkerung haben den Gemeinderat in die Lage versetzt, große Ziele anzustreben und zu erreichen. Und so dürfen wir heute, da wir uns dem Ende dieser Wahlperiode nähern, sie als eine der großen, erfolgreichen und schöpferischen Perioden in der Geschichte unserer Stadt bezeichnen.

Zu diesem Ergebnis hat noch ein anderer Umstand beigetragen. Am Beginn dieser Funktionsperiode vereinbarten die beiden großen Parteien dieses Hauses - wie in den vorhergehenden zwei Perioden - wieder

ihre Zusammenarbeit, die sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in erfolgreicher Weise bewährte und eine Zusammenarbeit der gesamten Bevölkerung zur Folge hatte. Damit hat die Demokratie in unserer Stadt wieder einmal bewiesen, daß sie auch in dieser Form zu großen Leistungen befähigt und das Verantwortungsbewußtsein der übergroßen Mehrheit unserer Bevölkerung zu mobilisieren versteht. Dieses Verantwortungsbewußtsein brauchten wir in der Vergangenheit, wir werden es ebenso in der Zukunft brauchen.

Gewiß verlangen die größeren und kleineren Aufgaben des täglichen Lebens unsere volle Aufmerksamkeit. Wir haben aber unser Interesse ebenso auf jene großen Probleme zu lenken, die sich aus der Lage unserer Stadt im gespaltenen Europa ergeben. Wir müssen versuchen, allen schädlichen Folgen entgegenzuwirken, die sich dadurch ergeben, daß wir an die Peripherie der demokratischen Welt gerückt wurden. Weil wir uns zu großen Leistungen aufrufen und durch viele Beispiele unsere Zugehörigkeit zur demokratischen Welt beweisen, haben wir die Gefahr der wirtschaftlichen und politischen Isolierung überwunden. Wien hat das Vertrauen aller Freunde der Freiheit und Demokratie gerechtfertigt. Es hat zu seiner alten Rolle als geachtete und anerkannte Kulturstadt zurückgefunden. Der Wiener ist auf seine Stadt wieder stolz. Er ist wieder selbstbewußt ohne überheblich zu sein. Er ist stolz darauf, daß seine Stadt nach dem furchtbaren Krieg, fast ohne Anlaufzeit, wieder einmalige und große Leistungen vollbringen kann, die den Anschluß an die moderne Welt gewährleisten.

So erfüllt es uns mit großer Genugtuung, daß unsere Stadt in den vergangenen fünf Jahren eine sprunghafte Entwicklung des Fremdenverkehrs verzeichnen kann. In der Saison 1954/55 wurden wir von 300.000 Gästen aus dem Ausland besucht und in der vergangenen Saison waren es bereits 490.000. Eine gleiche Entwicklung verzeichnen wir bei der Frequenz des Flughafens Wien-Schwechat. Im Jahre 1954 wurden 53.800 an- und abreisende Passagiere gezählt, im Jahre 1958 schon 238.800.

Zu dieser erfreulichen Entwicklung tragen zwei Einrichtungen besonders bei. Auf kulturellem Gebiet sind es die Wiener Festwochen, die sich binnen weniger Jahre in die vorderste Reihe der internationalen Festspiele vorgearbeitet haben. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist es die Wiener Internationale Messe, die ebenfalls zu den bedeutendsten Veranstaltungen ihrer Art zählt und von Jahr zu Jahr mehr Bedeutung gewinnt. Eine besondere Anziehungskraft entwickelte Wien für internationale Tagungen und Kongresse. Seit dem Jahre 1955 fanden 412 Kongresse

der verschiedensten Größen und Fachrichtungen statt, die sowohl in organisatorischer wie kongreßtechnischer Hinsicht äußerst erfolgreich verliefen. Wir können mit Genugtuung vermerken, daß wir weiterhin in der Gunst der internationalen Kongreßtätigkeit stehen, was uns wieder zu großen Leistungen verpflichtet.

Die Erfolge in unserer Gemeindetätigkeit sind auch in vielen Städten des Auslandes bekannt geworden, und so dürfen wir immer häufiger Delegationen befreundeter Stadtverwaltungen begrüßen, die sich mit den neuesten Ergebnissen der Wiener Kommunalpolitik vertraut machen wollen und uns bei diesen Anlässen ihres uneingeschränkten Lobes versichern und zu unseren Erfolgen beglückwünschen.

Die Fortschritte unserer Stadt bringen es aber auch mit sich, daß der Ruf Wiens als Universitätsstadt erfreulich wächst und von Jahr zu Jahr mehr ausländische Studenten an die Wiener Hochschulen kommen. Darüber bin ich sehr glücklich, weil ich glaube, daß Wien damit der Demokratie einen besonderen Dienst erweist. Die Studenten aus dem Nahen und Mittleren Osten, die in Wien ihre wissenschaftliche Ausbildung genießen, werden in wenigen Jahren die geistige Führungsschicht der jungen aufstrebenden Nationalstaaten bilden. Wenn sie während ihrer Studienzeit bei uns das Beispiel einer lebendigen Demokratie kennen lernen, die unter Opfern und Schwierigkeiten den rechten Weg sucht, dann mag das für sie eine der fruchtbarsten Erfahrungen und Erinnerungen für ihr ganzes Leben sein. Sie wissen, meine Damen und Herren, daß die Gemeinde Wien bemüht ist, für die Wohnmöglichkeiten der Studenten einen Beitrag zu leisten. Sie bereitet die Errichtung eines Internationalen Studentenheimes vor, in dem österreichische und ausländische Studenten wohnen sollen.

Eine der schönsten Würdigungen und eine der wertvollsten Anerkennungen für unsere internationalen demokratischen Bemühungen wurde unserer Stadt durch die Verleihung des Europa-Preises zuteil. Damit wurde auch die Aufmerksamkeit der übrigen Welt wieder auf die europäische Bedeutung unserer Stadt gelenkt und wir dürfen mit Recht hoffen, daß ungeachtet aller noch bestehenden Schwierigkeiten die freien Völker Europas sich eines Tages vereinigen werden.

Aus der Fülle der großen Ereignisse der vergangenen Jahre ragt die Internationale Atomkonferenz besonders hervor und ihr Beschluß, die Internationale Atomenergiebehörde in Wien zu errichten. Damit haben Österreich und Wien einen besonderen Beweis internationalen

Vertrauens erhalten und unserer Stadt wurde auf einem Gebiet, das in einer friedlichen Welt zu den schönsten und größten Hoffnungen berechtigt, eine besondere Bedeutung verliehen.

Ich will nun den Versuch machen, verehrte Mitglieder des Gemeinderates, an Hand einiger statistischer Zahlen die Veränderungen in der Lebenshaltung der Bevölkerung beziehungsweise in der Ausweitung der wirtschaftlichen Tätigkeit in unserer Stadt nachzuweisen. Diese Zahlen beziehen sich nur teilweise auf einen direkten Aufgabenbereich der Stadt Wien.

Der Verbrauch an elektrischem Strom stieg von 996,2 Millionen kWh im Jahre 1954 auf 1449,7 Millionen kWh im Jahre 1958. Der Gasverbrauch betrug 374,2 Millionen Kubikmeter im Jahre 1954 und stieg auf 472,8 Millionen Kubikmeter im Jahre 1958. Der Wasserverbrauch stieg von 132,7 Millionen Kubikmetern im Jahre 1954 auf 143 Millionen Kubikmeter im Jahre 1958. In diesen drei Verbrauchszahlen widerspiegelt sich vielleicht am allerdeutlichsten die Vergrößerung unserer Wirtschaftskapazität und gleichzeitig auch die Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung.

Lassen Sie mich einige weitere Zahlen nennen. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hatte im Jahre 1954 einen Einlagenstand von 900 Millionen Schilling. Im Jahre 1958 betrugen die Einlagen bereits 2.582,7 Millionen Schilling. Im Jahre 1954 hatte die Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt 1,740.000 Versicherungsfälle mit 312,1 Millionen Schilling Prämien, im Jahre 1958 waren es 2,311.000 Versicherungsfälle mit 528,8 Millionen Schilling Prämien.

Ein Zeugnis der besonderen Lebens- und Wirtschaftskraft unserer Stadt erblicke ich in den Zahlen, die uns den Stand der Beschäftigten anzeigen. Das Landesarbeitsamt Wien meldete für den Mai 1954 einen Gesamtstand von 658.070 Beschäftigten und für den Mai 1959 von 742.680. Die Zahl der Beschäftigten hat sich also um 84.610 vermehrt. Hiezu noch die entsprechenden Zahlen über die Bewegung der Arbeitslosen: Im Mai 1955 waren 61.750 Arbeitssuchende gemeldet, während es 28.127 im Mai 1959 sind. Ohne uns einer Überheblichkeit schuldig zu machen, dürfen wir feststellen, daß zu dieser günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkte die Investitionstätigkeit der Wiener Gemeindeverwaltung außerordentlich viel beiträgt.

Es gehört zwar nicht unmittelbar dazu, ist aber in diesem Zusammenhang trotzdem interessant zu hören: Im Jahre 1955 hatte die

Gemeinde 17.780 Dauerbefürsorgte in der offenen Fürsorge zu betreuen; diese Zahl sank bis zum Jahre 1958 auf 11.120. Wohl ist für diese Entwicklung das Wirksamwerden des ASVG zum größten Teil maßgebend. Doch darf in diesem Zusammenhang erinnert werden, daß bis zum vergangenen Jahr die Gemeindeverwaltung nach den Bestimmungen des gleichen Gesetzes die Aufstockungsrenten zu leisten hatte.

Als einen Gradmesser besonderer Art bezeichne ich die Entwicklung der Geburtenzahlen. In ihr widerspiegelt sich der gesteigerte Lebenswille und die gesteigerte Zukunftshoffnung der Bevölkerung am deutlichsten. Die jährliche Geburtenzahl stieg von 11.216 im Jahre 1954 auf 15.260 im Jahre 1958. Mit voller Absicht stelle ich der Zahl der Geburten die Zahl der motorisierten Fahrzeuge gegenüber. Zu Beginn des Jahres 1955 gab es in Wien 128.000 motorisierte Fahrzeuge, sie stiegen bis zum Juni 1959 auf 223.000.

Und nun zu einem anderen Kapitel. Die Stadt Wien beschränkt sich nicht darauf, die durch Gesetze und Verfassung vorgeschriebenen Aufgaben zu bewältigen. Sie versucht, durch Förderungsmaßnahmen und Kredite den Willen zur Selbsthilfe zu stärken und zu diesem Zweck hat sie einige Aktionen eingeführt. Für die Förderung des Kultur- und Sportlebens wurden zweckgebundene Abgaben beschlossen. Der Kultur-groschen hat in den Jahren 1955 bis 1959 einen Gesamtbetrag von 45,2 Millionen Schilling eingebracht, der ausschließlich an wissenschaftliche, künstlerische und kulturelle Vereinigungen, an die Volksbildungsanstalten, zur Förderung des Ausstellungswesens und zur Unterstützung wissenschaftlicher Expeditionen ausgegeben wurde. Der Sport-groschen erbrachte im gleichen Zeitraum einen Betrag von 7,4 Millionen Schilling, der durch den Sportbeirat an die Sportorganisationen ausgegeben wurde. Mit diesen Beträgen wurde die Erbauung und Einrichtungen von Sportanlagen und die Anschaffung von Sportgeräten unterstützt.

Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung sind dann die Förderungsmaßnahmen, die die Gemeinde durch Kreditaktionen für verschiedene Zwecke vornimmt. In Zusammenarbeit mit dem Handelsministerium und mit der Kammer der gewerblichen Wirtschaft werden Kredite zur Instandsetzung und Modernisierung gewerblicher Unternehmungen vergeben, für die die Gemeinde Wien bisher fünf Millionen Schilling beisteuerte. Für die Einrichtung von Badezimmern und Einbauküchen wurden bisher 11,2 Millionen Schilling an Krediten vergeben. Um die Liquidierung der sogenannten Lebedenko-Möbel ohne Härten durchführen

zu können, hat die Gemeinde Kredite zur Anschaffung von Ersatzmöbel gegeben, die bisher 9,4 Millionen Schilling betragen. Für die SW-Möbelaktion hat die Gemeinde Wien bis jetzt 20 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Einer besonderen Beliebtheit erfreut sich die Kreditaktion für die Beschaffung von Gasgeräten und Elektrogeräten für den Haushalt. In der Berichtsperiode hat die Gemeinde Wien hierfür 350 Millionen Schilling aufgewendet.

Die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung kann man nur dann richtig beurteilen, wenn man ihre Leistungen von verschiedenen Ausgangspunkten betrachtet. Ich will diese Methode anwenden und jene Ausgaben nennen, die ihre wichtigsten Aufgabenbereiche betreffen. In der jetzigen Funktionsperiode hat die Gemeinde für das Gesundheitswesen 1624,6 Millionen Schilling ausgegeben. Die Ausgaben für das Fürsorgewesen belaufen sich auf 1805,2 Millionen, für das Schulwesen auf 640,7 Millionen Schilling.

In einem innigen Zusammenhang damit stehen die Bemühungen der Gemeinde, durch eine wohlüberlegte Investitionstätigkeit die Vollbeschäftigung der Wiener Wirtschaft herbeizuführen. Ich habe schon vorhin nachgewiesen, daß die Entwicklung auf dem Wiener Arbeitsmarkt eine durchaus günstige ist. Hören Sie, meine sehr geehrten Mitglieder des Wiener Gemeinderates, welche Leistungen hierfür die Gemeinde erbracht hat. In dem schon erwähnten Zeitraum der Funktionsperiode wurden 5.622 Millionen Schilling für die Arbeitsbeschaffungspolitik der Gemeinde aufgewendet, von denen 5.299 Millionen allein dem Baugewerbe und dem Baunebengewerbe zugeflossen sind. Unabhängig davon wurden durch die Investitionsaufträge der Stadtwerke weitere 2.430 Millionen Schilling der Wirtschaft zugeleitet. Wir sind bei der Vergabe der Investitionsaufträge von der Absicht ausgegangen, mit ihnen nicht irgendwelche Verlegenheitsarbeiten durchzuführen, nur zu dem Zweck, um die Arbeitslosenzahlen zu senken. Die entscheidende Überlegung war, daß mit diesen Ausgaben wertevermehrnde Einrichtungen geschaffen werden, die gleichzeitig eine Modernisierung der Stadt bedeuten und somit der gesamten Bevölkerung zum Vorteil gereichen. Allerdings war es eine ebenso maßgebende Überlegung, jeden unnützen Aufwand zu vermeiden, strengste Sparsamkeit zu beachten, um die Steuerwilligkeit unserer Mitbürger nicht zu mißbrauchen.

Es ist nicht möglich, im Rahmen eines gedrängten Berichtes der unerhörten Fülle von Leistungen gerecht zu werden, die in allen

Verwaltungszweigen der Gemeinde erbracht wurden. Ich will aber trotzdem aus einigen sozusagen "marktgängigen" Bereichen die Erfolgswahlen bekanntgeben. Für unsere Kinder wurden in der Berichtszeit 22 Kindergärten erbaut, wodurch sich die Zahl der Säuglingskrippen, Krabbelstuben, Kindergarten- und Hortgruppen von 506 auf 552 erhöhte. Zur Befriedigung des Schulbedarfes wurden acht Schulen erbaut. Um aber die bestehenden teilweise schon alten Schulgebäude ebenfalls den Bedingungen von heute anzupassen, führen wir ein Schulmodernisierungsprogramm durch, in dessen Verlauf in der Berichtsperiode 106 Schulen vollständig überholt wurden. Ebenfalls unseren Kindern gewidmet ist die Vermehrung der Kinderfreibäder von 26 auf 29 (heute wurde die Errichtung von zwei weiteren beschlossen), und die Errichtung von 138 Kinder- und Jugendspielplätzen.

Im Bewußtsein unserer Mitbürger spielt die Grünflächenpolitik erfreulicherweise eine große Rolle. Ich bin glücklich darüber, daß der Wald- und Wiesengürtel nicht nur in gesetzlichen Vorschriften, sondern auch im Verständnis und in der Verantwortung der gesamten Wiener Bevölkerung verankert ist. Die Gemeindeverwaltung ist ständig bemüht, für die Erholungsmöglichkeiten der Wiener vorzusorgen. Zu diesem Zweck hat sie zwei ganz große Liegenschaften angekauft, um gleichzeitig den Wiener Wald in seinem Bestand zu schützen und wilde Verbauungen zu verhindern. Die sogenannten Schwarzenberggründe und das Laudongut, die ein Flächenausmaß von 4,820.000 Quadratmetern haben, wurden um den Betrag von 22 Millionen Schilling erworben. Die Pflege der innerstädtischen Garten- und Parkanlagen wird jetzt auch schon den Ansprüchen der verwöhntesten Blumenliebhaber gerecht, und unsere Stadtgartendirektion vermehrt die Grünflächen von Jahr zu Jahr. In der Berichtsperiode sind 46 neue Gartenanlagen mit einem Flächenausmaß von 207.600 Quadratmetern hinzugekommen, desgleichen Gärten in den städtischen Wohnhausanlagen, die um 131 vermehrt wurden und einen Zuwachs von 454.200 Quadratmetern verzeichnen können.

Als mindestens ebenso wichtig und notwendig bewerten die Wiener andere Arbeiten. Ich denke da beispielsweise an den Kanalbau, an den Straßenbau und an den Brückenbau. Die zuständige Abteilung des Bauamtes meldet, daß in der Berichtsperiode Kanal-Neubauten und Umbauten in einer Länge von 60 Kilometern vorgenommen wurden, und die Straßenbauabteilung meldet den Neubau und Umbau von 10,176.000 Quadratmetern Straßenflächen und Gehsteigen. Die Brückenbauabteilung teilt mit,

daß 35 Brücken wiederaufgebaut, umgebaut oder neugebaut wurden. Darunter befinden sich so große Objekte wie die Rotunden- und Schwedenbrücke, die Hafnbrücke Freudenau, und die Brückenkonstruktionen bei den großen Verkehrsbauwerken Opernpassage, Ringturmkreuzung und Südtiroler Platz.

Eine Aufgabe besonderen Ausmaßes stellte sich die Gemeindeverwaltung mit ihrem Programm, das der Lösung des Wohnungsproblemens dienen soll. Gilt es doch gerade auf diesem Gebiet alle Nachteile auszugleichen und Versäumnisse aufzuholen, die die Wohnbaupolitik aus der Gründerzeit und die Kriegszerstörungen aus dem zweiten Weltkrieg verursacht haben. Das Soziale Wohnbauprogramm aus der ersten Republik, das mit manchen Abänderungen in vielen Städten der ganzen Welt Nachahmung gefunden hat, wurde nach dem zweiten Weltkrieg konsequent weitergeführt. In der Berichtsperiode, also von 1955 bis einschließlich 1959, wurden nach den Grundsätzen des Sozialen Wohnbauprogrammes 26.370 Wohnungen gebaut. Rechnet man pro Wohnung im Durchschnitt drei Personen, so ergibt das eine Einwohnerzahl von fast 80.000 Personen, das ist um 10.000 mehr als die Einwohnerzahl von St. Pölten und Wr. Neustadt zusammen. Die Gesamtzahl der von der Gemeinde Wien nach dem zweiten Weltkrieg erbauten Wohnhausanlagen wird bis zum Jahresende 1959 wahrscheinlich 56.600 überschreiten. Für den Bau der kommunalen Wohnungen wurde in den vergangenen fünf Jahren der Betrag von 2.462 Millionen Schilling aufgewendet. Mit dieser ungeheuren Leistung hat sich die Gemeindeverwaltung aber nicht zufrieden gegeben. Sie ist dem Wohnungsproblem auch noch mit anderen Mitteln zu Leibe gerückt. Durch eine großzügige Gewährung von Krediten wurden die Bedingungen für den Bau von genossenschaftlichen Wohnungen und Eigenheimen außerordentlich günstig gestaltet. Es wurden nach den Bestimmungen des Bundes- Wohn- und Siedlungsfonds und des Wohnbauförderungsgesetzes 1954 und dann nach denen der Neuen Wiener Wohnbauaktion 1.088,700.000 Schilling an Krediten vergeben. Mit diesen Zuschußkrediten wurde die Erbauung von 16.600 Wohnungen ermöglicht. Aber nicht genug damit! Um den Althausbestand in Wien zu sichern, hat sich die Gemeinde schon vor Jahren entschlossen, zinsfreie Darlehen für die Instandhaltung von privaten Wohnhäusern zu gewähren. Diese Darlehen wirken sich zu Gunsten der Hausbesitzer und der Mieter aus, da die verhältnismäßig hohen Bankzinsen eingespart werden können. Im Berichtszeitraum wurden 237 Millionen Schilling solcher zinsfreien Darlehen an den privaten Wiener Hausbesitz vergeben.

Über allen materiellen und sachlichen Problemen, die ich nun stichwortartig behandelt habe, will ich unsere Mitarbeiter, die Bediensteten der Stadt Wien nicht vergessen. So wie die besten Absichten des Gemeinderates fruchtlos blieben, würde die Bevölkerung kein Interesse und kein Verantwortungsgefühl für die Aufgaben der Stadtverwaltung haben, so würden auch die besten und schönsten Pläne nicht verwirklicht werden können, gäbe es nicht die große Arbeits- und Verantwortungsfreude der städtischen Bediensteten. Das besondere Vertrauensverhältnis, das für jeden öffentlichen Bediensteten besteht, da sein Arbeitgeber die Gemeinschaft seiner Mitbürger ist, bringt es mit sich, daß mehr als anderswo der Grundsatz von Treue und Vertrauen zu gelten hat. Die Gemeinde darf von allen Bediensteten erwarten, daß sie ihre Arbeitskraft nach bestem Wissen und Können einsetzen. Dafür dürfen die städtischen Bediensteten von der Gemeindeverwaltung erwarten, daß ihr Dienst- und Gehaltsrecht nach bestem Wissen und Können geformt wird. Der Wiener Gemeinderat kann in dieser Beziehung mit Recht sagen, daß das demokratische Dienstrecht für die Wiener Gemeindebediensteten ein Optimum darstellt, und daß die Lösung der Gehaltsfragen so verständnisvoll vorgenommen wird, wie sie mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Stadtverwaltung möglich ist. Ich darf hier auf die Einführung der Pensionsautomatik und auf die Verkürzung der Arbeitszeit sowie auf die seit Jahren geübte Praxis von Zulagen anlässlich des Jahresendes hinweisen, die für das nächste Jahr in die Form einer festen Zusicherung für das 14. Monatsgehalt erweitert wurde. Wir sind bestrebt, das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Verwaltung und Personal mit Hilfe der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten so auszubauen, daß die Gemeindeverwaltung bei ihrer Absicht, das denkbar Beste für die Gesamtbevölkerung zu leisten, sich auf das Personal der Gemeinde Wien stützen und verlassen kann.

Wenn ich nun in der Lage war, Ihnen meine Damen und Herren, und allen unseren Mitbürgern, in knapper Form über eine so erfolgreiche Tätigkeit des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung zu berichten, so bin ich mir bewußt, daß, noch aus der Vergangenheit herrührend, eine Reihe von Aufgaben ungelöst bleiben mußte und daß in der Zwischenzeit neue Bedürfnisse geboren wurden, deren Lösung wir ebenfalls noch in Angriff zu nehmen haben. Die Feststellung, daß uns nicht alles gelungen ist, soll aber unsere Freude an dem Erreichten nicht schmälern, aber unseren Eifer für die Zukunft vergrößern. Freuen wir uns, daß die Spuren des Krieges und der Besetzung nicht mehr das Bild unserer Stadt beherrschen, sondern daß wir an allen Ecken und Enden

die Zeugnisse des rastlosen, zielbewußten und energischen Aufbaues sehen können. Wenn ich Ihnen bildhaft den Unterschied zwischen dem Jahre 1955 als Beginn und Ausgangspunkt dieser Wahlperiode und dem Jahre 1959 als ihrem Ende darstellen könnte, dann würde ich Ihnen sagen: Denken Sie sich alles weg, was in diesen fünf Jahren an Schöpfungen entstanden ist. Denken Sie die 26.000 Wohnungen weg und alle neuen Einrichtungen für jung und alt. Streichen Sie aus Ihrem Gedächtnis die Opernpassage, den Südtiroler Platz, die Ringturmkreuzung und den Praterstern. Vergessen Sie das Jugendgästehaus und den Reservegarten in Hirschstetten, das Theresienbad und das neue Bad am Laaer Berg, die Sonderschule für körperbehinderte Kinder und die Hafnbrücke in Albern, und stellen wir uns vor, daß wir keine Stadthalle, kein Historisches Museum und keinen Wasserspeicher haben. Dann haben wir uns im Geiste in das Jahr 1955, an den Beginn dieser Arbeitsperiode zurückversetzt. Und so wird uns vielleicht bewußt, um wieviel reicher und schöner unsere Stadt geworden ist, wieviel an neuen Erlebniswerten wir unserer Bevölkerung durch diese Schöpfungen und durch das weitere Aufblühen unserer kulturellen und volksbildnerischen Einrichtungen geben konnten. Es wird uns aber auch bewußt, zu welch großen Erfolgen die Verantwortungsbereitschaft unserer Mitbürger und ihre Liebe zu unserer Heimatstadt Wien geführt hat.

Da nun die fünfjährige Wahlperiode zu Ende geht, danke ich im Namen des Wiener Gemeinderates allen unseren Mitbürgern für ihre Mitarbeit, für ihr Verständnis und für ihre Verantwortungsfreudigkeit und bitte sie, diese schönen Eigenschaften nie verkümmern zu lassen. Den Damen und Herren der Presse danke ich für ihre Mitarbeit und für ihre Hilfe, die Verwaltungsprobleme unserer Millionenstadt ihren Lesern immer wieder darzustellen. Die Presse erweist sich dadurch als wertvolles Bindeglied zwischen Bevölkerung und Rathaus.

Ihnen, meine sehr geehrten Mitglieder des Gemeinderates, danke ich als Bürgermeister, weil Sie nach bestem Wissen und Gewissen und mit dem vollen Einsatz Ihrer Person für die Interessen unserer Stadt und der Wiener Bevölkerung gewirkt haben. Ich wünsche Ihnen, daß Sie das gleiche Gefühl empfinden mögen, das mich am heutigen Tage bewegt: Glückliche zu sein, daß es uns vergönnt ist, in dieser arbeitsreichen und mit so großen und dauernden Schöpfungen ausgezeichneten Periode des Wiener Gemeinderates mitarbeiten zu dürfen!"

Wiener Sommerkonzerte
 =====

Montag, 20. Juli

17.00 Uhr, 3, Oberer Belvedere-Garten (Zutritt frei)
 (bei Schlechtwetter am Dienstag)

3. Konzert: Wiener Konzertorchester, Dirigent: Othmar
 Rauscher

Friedrich von Flotow: Ouverture zur Oper "Alessandro
 Stradella"

Joseph Lanner: "Die Romantiker", Walzer

Nico Dostal: Potpourri aus der Operette "Monika"

Johann Strauß (Sohn): "Tritsch-Tratsch", Schnellpolka

Ernst Fischer: "Treffpunkt Wien", Ouverture

Giulio de Micheli: "Küsse im Dunkeln", Serenade

Karl Pauspertl: "O, bella Senorita", spanischer Marsch

Carl Michael Ziehrer: "Wiener Bürger", Walzer

Noac-Weninger: "Heinzelmannchen-Wachtparade", Intermezzo

Josef Rixner: "Frohes Wochenende", Paso doble

Dienstag, 21. Juli

17.30 Uhr, 15, Märzpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 21, Wasserpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

20.00 Uhr, Palais Rasumofsky (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

9. Abendkonzert:

Wiener Kammerorchester

Dirigent: Paul Angerer

Musik am Hofe Maximilians I.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

17. Juli (RK) Montag, den 20. Juli, Route 3 mit Besichtigung
 der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für
 alte Menschen in der Boschstraße sowie anderer städtischer Ein-
 richtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Landtag

=====

17. Juli (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat der Wiener Landtag heute mittag zur voraussichtlich letzten Sitzung dieser Legislaturperiode zusammen. Von der ÖVP lag ein Antrag vor betreffend "die Gleichstellung der Wiener Landeskinderpädagoginnen mit den L 3 Lehrkräften". Der Vorsitzende teilte mit, daß die Wiener Landesregierung die Gemeindewahlordnung mit den bisherigen Novellen im Landesgesetzblatt für Wien als "Wiener Gemeindewahlordnung 1959" wiederverlautbart hat.

Helene Potetz - Dritter Präsident

Hierauf wurde an Stelle von Rudolf Sigmund die Abgeordnete Helene Potetz (SPÖ) mit den Stimmen der beiden großen Parteien zum dritten Präsidenten des Wiener Landtages gewählt.

16. Dienstrechtnovelle beschlossen

Stadtrat Riemer (SPÖ) referierte über die 16. Novelle zum Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien. Er wies darauf hin, daß auch diese Novelle wie die meisten anderen durch ein Bundesgesetz ausgelöst wurde. Das Bundesgesetz hat einige Verbesserungen der Dienstordnungsbestimmungen gebracht und wurde im allgemeinen von der Gemeinde Wien übernommen. Der Referent berichtete hierauf über die wichtigsten Änderungen. So können Ruheständler, die vor dem 60. Lebensjahr in Pension gegangen sind, wieder zur Dienstleistung herangezogen werden, wenn sie dazu in der Lage sind. Eine Verbesserung der Abfertigungsbestimmungen für weibliche Bedienstete sieht statt bisher höchstens 24 Monatsbezüge nunmehr 37 Bezüge vor. Weitergehend als im Bundesgesetz soll die Kinderzulage bzw. die Haushaltszulage nun auch unverheirateten Müttern gewährt werden. Schließlich sieht die Novelle noch Verbesserungen bei den Beförderungsbestimmungen vor.

Abgeordneter Maller (VO) kritisiert, daß die Vorlage den Abgeordneten erst sehr spät zum Studium vorgelegt wurde. Im übrigen meint er, daß die Novelle viele Verschlechterungen mit sich bringt und führt dafür Beispiele an. Er stellt schließlich den Antrag, der Landtag solle die zuständigen Stellen des Magistrates auf-

fordern, das Dienstrecht mit verschiedenen Verbesserungen zu versehen und die Vorlage dem Landtag zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Stadtrat Riemer sagt in seinem Schlußwort, daß von Verschlechterungen keine Rede sein könne. Es handle sich dabei vielmehr um Maßnahmen zum Schutz der Bediensteten vor den wenigen, die Mißbrauch mit ihrer pragmatischen Stellung treiben. Im übrigen kündigte der Referent an, daß bereits an einer Neuverlautbarung des Dienstrechtes gearbeitet wird.

Bei der Abstimmung wird das Gesetz in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Der Antrag der VO wird mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP abgelehnt.

Wiener Verfassung mit neuen Wertgrenzen

Hierauf wurde gemäß dem Referat von Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) einhellig eine Änderung der Verfassung der Bundeshauptstadt Wien beschlossen. Durch die Änderung werden die Wertgrenzen hinsichtlich der Zuständigkeit einzelner Organe zu Beschlüssen mit finanziellen Auswirkungen erhöht. Dadurch soll der Geldwertänderung Rechnung getragen und übergeordnete Organe von einer sachlich nicht gerechtfertigten Belastung befreit werden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

- - -

Wiener Gemeinderat

=====

17. Juli (RK) Nach der Landtagssitzung eröffnete Bürgermeister Jonas die Sitzung des Wiener Gemeinderates. Im Eingang befanden sich 13 Anträge, davon zehn der VO und drei der ÖVP.

Die Gemeinderäte Maller (VO) und Genossen haben einen Antrag betreffend Ersatz alter Autobusse durch neue eingebracht, die Gemeinderäte Karger (VO) und Genossen beantragen "Anschaffung von zwei Autobussen zur Einrichtung eines Autobuspendelverkehrs zwischen Neumayrgasse und Spetterbrücke". Von den Gemeinderäten Hausner (VO) und Genossen liegt ein Antrag betreffend den "Bau von Straßenunterführungen im 21. und 22. Bezirk", ein Antrag betreffend den "Anschluß von Wohnhäusern in den Siedlungen Klee- häufel und Espermais an das Stromnetz der Wiener Elektrizitäts- werke" sowie ein Antrag betreffend die "Ausgestaltung des Geländes bei der Rehlacke im 22. Gemeindebezirk vor. Die Gemeinderäte Karger (VO) und Genossen haben ferner einen Antrag auf "Errichtung eines Kinderspielplatzes in der Mareschsiedlung im 15. Bezirk" eingebracht. Weitere Anträge der Gemeinderäte Hausner (VO) und Genossen betreffen die "Festlegung der Flächenwidmung für das Gebiet am Biberhaufen im 22. Wiener Gemeindebezirk als Siedlungs- gebiet" sowie "Erleichterungen bei Umbauten und Aufstockungen von Althäusern zwecks Modernisierung der Wohnungen". Schließlich be- antragen die Gemeinderäte Karger (VO) und Genossen die "Gewährung zinsenloser Kredite für Modernisierungsarbeiten in Wohnungen der Althäuser Wiens" und "Schaffung eines Reparaturfonds zur Instand- setzung und Modernisierung der Althäuser".

Von den Gemeinderäten Schmied (ÖVP) und Genossen liegt ein Antrag betreffend die "Einführung des freien Eintrittes an Sonn- tagen in die städtischen Museen, Sammlungen und Gedenkstätten" vor. Die Gemeinderäte Nora Hiltl (ÖVP) und Genossen haben zwei Anträge eingebracht, und zwar betreffend die "öffentliche Aus- schreibung der Stelle des Direktors des Konservatoriums der Stadt Wien" und betreffend "eine Subvention für die Kirche Maria am Gestade".

Rudolf Sigmund - Amtsführender Stadtrat für Allgemeine
Verwaltungsangelegenheiten

Hierauf erfolgte die Neuwahl eines Stadtrates für die durch die Berufung des bisherigen Stadtrates der Verwaltungsgruppe XI, Josef Afritsch, zum Bundesminister für Inneres vakant gewordene Funktion. Mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP wurde Gemeinderat Rudolf Sigmund zunächst zum Stadtrat und nach seiner zwischen- durch erfolgten Nominierung durch den Stadtsenat zum Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, gewählt. (Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Rudolf Sigmund wurde am 25. August 1903 in Wien geboren. Er stammt aus einer Eisenbahnerfamilie und ging zuerst in Lienz in Osttirol und dann in Wien zur Schule. Er erlernte das Mechanikergewerbe und besuchte noch während der Lehrzeit neben der Gewerbeschule verschiedene Wirtschaftsschulen in Abendkursen. Durch Übernahme von Nacharbeit verdiente er sich das Schulgeld für die Staatsgewerbeschule, die er im Anschluß an seine Lehrzeit absolvierte.

Im Jahre 1921 wurde Rudolf Sigmund Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Österreichs. Er übernahm verschiedene höhere Gewerkschaftsfunktionen, wurde 1926 Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft und 1928 auch Redakteur der Metall- und Bergarbeiterzeitung.

Im Februar 1934 wurde Rudolf Sigmund gemäßregelt und entlassen. Schon zwei Monate später begann er sich aus kleinsten Anfängen eine neue Existenz als Transportunternehmer zu schaffen. Während des zweiten Weltkrieges stand Sigmund in enger Verbindung zu Mitgliedern und Funktionären der Widerstandsbewegung.

Seit April 1945 ist Rudolf Sigmund in der Gemeindeverwaltung tätig. Er wirkte zuerst als Bezirksvorsteher von Währing, wurde im November 1945 in den Gemeinderat gewählt und gehörte vom Februar 1946 bis Ende Juni 1948 dem Stadtsenat als Amtsführender Stadtrat für das Ernährungswesen an. Er gehörte stets zu den aktivsten Mitgliedern des Wiener Gemeinderates und wurde 1952 neuerlich Amtsführender Stadtrat, diesmal für das Personalwesen. Diese Funktion bekleidete er bis 1954. Darauf folgte seine Wahl zum 3. Präsidenten

des Wiener Landtages, welche Funktion er bis zu seiner nunmehrigen Wahl zum Amtsführenden Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten innehatte. Er ist auch Vizepräsident des Freien Wirtschaftsverbandes.

Dank an Stadtrat Afritsch

Nach Vollzug der Wahl dankt Bürgermeister Jonas Stadtrat Afritsch für sein langjähriges erfolgreiches Wirken für die Stadt Wien. Stadtrat Afritsch war seit April 1945 in ununterbrochener Folge Leiter der Geschäftsgruppe Allgemeine Verwaltung und seit Dezember 1945 Mitglied des Wiener Gemeinderates. In der schweren Zeit unmittelbar nach Kriegsende, als aus den Nachbarstaaten Österreichs zahllose Flüchtlinge und Vertriebene nach Wien strömten, hatte er die schwierige Aufgabe, über die Einbürgerung dieser vom Schicksal hart getroffenen Menschen zu entscheiden. Es ist sein Verdienst, daß dabei unter aller Wahrung der Interessen der Stadt Wien nicht nur nach sachlichen Gesichtspunkten vorgegangen wurde, sondern stets versucht wurde, eine Lösung im Sinne der Menschlichkeit und des Verständnisses für die besonderen Umstände der einzelnen Fälle zu finden. Auf diese Weise wurde vielen zehntausenden Menschen, die ihre frühere Heimat verlassen mußten, die Möglichkeit gegeben, ein neues Leben aufzubauen. Bei der organisatorischen Lösung dieser so umfangreichen Aufgabe kamen Stadtrat Afritsch die Erfahrungen zustatten, die er in den Jahren seines früheren Wirkens als Bediensteter der Gemeindeverwaltung sammeln konnte.

Besonderes Geschick hatte Stadtrat Afritsch bewiesen, als es ihm gelang, die durch die Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit so große Zahl von Betrieben, Unternehmungen und sonstigen Vermögenswerten, die unter der Leitung von politisch untragbaren Personen standen, dem Wiener Wirtschaftsleben durch die Einsetzung einer öffentlichen Verwaltung zu erhalten. Mit der Konsolidierung der Wirtschaft konnten die öffentlichen Verwalter nach und nach abberufen werden, sodaß jetzt nur mehr das sogenannte Deutsche Eigentum unter öffentlicher Verwaltung steht. Durch das erfolgreiche Wirken von Stadtrat Afritsch auch auf diesem Gebiet wurde der Wirtschaft ein großer Dienst erwiesen und es konnte der Anschluß an die normalen Verhältnisse der Friedenszeit ermöglicht werden.

Eine weitere Aufgabe, die Stadtrat Afritsch in seinem Wirkungsbereich in vorbildlicher Weise zu lösen verstand, war die Organisation der Wahlen. Die stets einwandfreie Abwicklung der Wahlen in Wien ist ein Beweis für die hervorragende Tätigkeit auf diesem Gebiete. Besonderes Interesse zeigte Stadtrat Afritsch immer für die Wiener Feuerwehr, die gleichfalls in den Amtsbereich dieses Ressorts fällt. Ihm ist es zu danken, daß der Fahrzeugbestand grundlegend erneuert wurde und die Wiener Feuerwehr so leistungsfähig geworden ist. Sie verfügt für alle Katastrophenfälle über die modernsten Geräte.

Bei den Grundkäufen für die Stadt Wien legte Stadtrat Afritsch besonderes Augenmerk darauf, den Erfordernissen des sozialen Wohnbauprogrammes und der modernen Stadtplanung Rechnung zu tragen. Es gelang ihm, den Bedarf der Stadt Wien an Baugründen und an Grünflächen für die Erholung und Entspannung der Bevölkerung zu sichern. Seine Funktion als Stadtgartendirektor und sein Bestreben, Wiens Grüngürtel zu erhalten und zu erweitern, waren dabei besonders maßgebend.

Das ebenfalls Stadtrat Afritsch unterstandene Statistische Amt der Stadt Wien konnte die statistischen Unterlagen in einer Weise vorlegen, daß diese eine wertvolle Grundlage für alle Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zum Wohle unserer Heimatstadt bilden.

Alles in allem hat sich Stadtrat Afritsch in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit als hervorragender Verwaltungsfachmann erwiesen, dessen Verdienste auch von der Republik Österreich durch die im Jahre 1957 erfolgte Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens anerkannt wurden. Bürgermeister Jonas dankt Stadtrat Afritsch für seine ausgezeichneten Leistungen im Dienste der Gemeindeverwaltung. Es sei eine große Ehre, daß er als Wiener Stadtrat zum hohen Amt des Innenministers berufen wurde. Die Wiener Stadtverwaltung gratuliere Stadtrat Afritsch herzlichst zu seinem neuen Rang als Bundesminister und wünscht ihm, daß er in seinem neuen Wirkungskreis ebensolche Erfolge erzielen möge wie als Wiener Stadtrat. Er möge auch auf seinem neuen Posten stets Verständnis für die Probleme unserer Heimatstadt Wien zeigen. (Unter lebhaftem Beifall begibt sich Innenminister Afritsch zu Bürgermeister Jonas, um sich für die herzlichen Worte zu bedanken und zu verabschieden).

Es erfolgt sodann die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderatausschusses XI. Stadtrat Sigmund wurde ohne die Stimmen der VO als Mitglied dieses Ausschusses gewählt. Da Stadtrat Sigmund seine Stellen als Mitglied der Gemeinderatsausschüsse X (Wirtschaftsangelegenheiten) und XII (Städtische Unternehmungen) zurückgelegt hat, wird GR. Jodlbauer (SPÖ) als Mitglied des Gemeinderatsausschusses X und GR. Dipl. Ing. Witzmann (SPÖ) als Mitglied des Gemeinderatsausschusses XII ohne die Stimmen der VO gewählt.

Zum Bericht des Kontrollamtes über das Geschäftsjahr 1958

Vizebürgermeister Slavik nimmt sodann zum Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über die Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1958 Stellung. Aus diesem Bericht seien überaus interessante Hinweise auf die Leistungen der Wiener Stadtverwaltung und ihrer Betriebe zu entnehmen. Die aufgezeigten Bemängelungen beziehen sich nur auf einen ganz geringen Teil der Verwaltungstätigkeit. Es ist jedoch selbstverständlich, daß eine Verwaltung mit 50.000 Angestellten sehr viele Agenden zu führen hat und hin und wieder kleine Mängel zu finden sind, die aufgezeigt und dadurch beseitigt werden sollen.

Das Kontrollamt stellte fest, daß der Jahresabgang 1958 auf 139 Millionen Schilling angestiegen ist. Es stellt aber gleichzeitig fest, daß dieser ausgewiesene Abgang auf einige außerordentliche Finanzgebarungen zurückzuführen ist. Hierzu gehören die zu Lasten der eigenen Kassenbestände gewährten Darlehen von 83,4 Millionen Schilling an den Bund zum Ankauf des Grand Hotels für die Atombehörde, und von 65 Millionen Schilling an die Österreichischen Bundesbahnen im Rahmen des Ausbaues der Schnellbahn. Ferner wurde der Erfolg des Jahres 1958 dadurch beeinflusst, daß die Stadt Wien zugunsten der gemeinnützigen Bauvereinigungen und der sonstigen privaten Darlehenswerber auf die mit 50 Millionen Schilling veranschlagten Darlehen und Zuschüsse verzichtete, die ihr nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 für eigene Förderungsbauten zustünden. Auch eine rein rechnungsmäßige Ausgabe von 42 Millionen Schilling für die vom Rechnungshof empfohlene Übernahme der bisher durch-

laufend verrechneten schließlichen Lagerwarenvorräte der zentralen Beschaffungsstellen in die reelle Gebarung ist zu berücksichtigen. Ohne diese Beträge ergäbe sich für das Berichtsjahr nicht nur kein Abgang, sondern sogar ein Gebarungsüberschuß von 100,6 Millionen Schilling. Vizebürgermeister Slavik stellt fest, daß die Gemeindeverwaltung auch im abgelaufenen Jahr sparsam und so zweckmäßig wie möglich gewirtschaftet hat.

Das Kontrollamt stellte ferner fest, daß das Verhältnis der Einnahmen aus eigenen Steuern und Abgaben, aus den Ertragsanteilen an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben und aus Betriebsleistungen, Gebühren usw. untereinander sowie zu den Gesamteinnahmen in den letzten Jahren fast unverändert blieb. Hinsichtlich der Ausgaben im Jahre 1958 gibt der Wahrnehmungsbericht darüber Aufschluß, daß der Personalaufwand im Berichtsjahr um 32,47 Millionen Schilling und der Sachaufwand um 497,11 Millionen Schilling mehr erforderte als im Vorjahr. Bei fast gleichgebliebenen Hauptbezügen ist der Personalmehraufwand durch Anwachsen der Nebengebühren und der Ruhe- und Versorgungsbezüge sowie durch die Gewährung von Jubiläumsgaben entstanden. Der Sachmehraufwand wurde vornehmlich durch größere Darlehenstransaktionen und durch einige im Finanzausgleich begründete Gebarungen hervorgerufen.

Das Kontrollamt verweist auch auf die schwere Belastung, die die städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten bilden, deren Gesamtausgaben im Berichtsjahr mit 898,94 Millionen Schilling rund 20 Prozent der Gesamtausgaben des Haushaltsjahres 1958 betragen.

Der Bericht des Kontrollamtes beschäftigt sich auch mit der finanziellen Lage der Wiener Stadtwerke zu Beginn des Berichtsjahres. Es stellt fest, daß sich die Tarifregelung günstig ausgewirkt hat, es werde aber notwendig sein, durch Frequenzsteigerungen vermehrte Einnahmen zu erzielen. Innerbetriebliche Maßnahmen sollten Einsparungen ermöglichen. Im Baugewerbe habe die anhaltende Konjunktur zu Preissteigerungen von 5 bis 7 Prozent geführt. Die Konjunktur im Baugewerbe hatte die unerwünschte Nebenerscheinung, daß die von der Stadt Wien für Bauzwecke zur Verfügung gestellten Mittel nicht voll ausgeschöpft werden könnten, weil zu wenig Bauarbeiter vorhanden waren.

Im übrigen vermerkt der Bericht bei den einzelnen besprochenen Dienststellen des Magistrates, des Stadtbauamtes und der städtischen Unternehmungen die festgestellten Mängel, Ordnungswidrigkeiten und Unzukömmlichkeiten sowie die zu deren Abstellung unternommenen Schritte. Er regt an, die einzelnen Werkstätten auf das notwendige Ausmaß einzuschränken und von den Werkstätten nur Arbeiten durchführen zu lassen, die sich auf die Instandhaltung der Inventargegenstände und auf Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden zu beschränken.

Nach den Ausführungen des Kontrollamtes haben sowohl die Magistratischen Dienststellen als auch die Direktionen der städtischen Unternehmungen und die Organe der gemeinwirtschaftlichen und gemischtwirtschaftlichen Betriebe den erfolgten Bemängelungen durchwegs verständnisvolle Beachtung geschenkt und waren in ihrem Wirkungsbereich bemüht, durch geeignete Maßnahmen den angestrebten Erfolg zu erzielen.

GR. Lauscher (VO) nimmt zu den Wahrnehmungen des Kontrollamtes Stellung. Er verweist besonders darauf, daß vom Kontrollamt die Verringerung in der Bettenzahl der Altersheime festgestellt wurde. Er spricht über die Auswirkungen dieser Bettenverringerung, durch die es vielen alten Leuten unmöglich gemacht wird, in einem Altersheim unterzukommen und verlangt den Neubau von Altersheimen. Auch auf dem Spitalssektor dürfe es nicht vorkommen, daß durch Modernisierungen der Bettenstand verringert werde.

Der Redner kritisierte dann die Erhöhung von Gebühren an der Poliklinik und sagte, daß deren Kieferstation unter unmöglichen Verhältnissen untergebracht ist.

Ferner befaßte er sich mit der Feststellung des Kontrollamtsberichtes, daß eine Verminderung des Umfanges des sozialen Wohnhausbaues zugunsten des Genossenschaftsbaues erfolgte, und forderte, daß die Förderung des Genossenschaftsbaues nicht auf Kosten des sozialen Wohnhausbaues gehen dürfe. Wünschenswert wäre weiter, daß das Bauamt die Vorschläge des Kontrollamtes bezüglich einer ökonomischeren Bauweise ehebaldigst berücksichtigt. Ein modernes Bodenbeschaffungsgesetz wäre eine wichtige Voraussetzung für ein rationelleres und billigeres Bauen. Wir knüpfen an die neue Bundesregierung die Erwartung, daß so ein modernes Bodenbeschaffungsgesetz bald im Nationalrat verabschiedet wird. Der Kontrollamtsbericht mußte auch Kritik an den Aufgrabungen neuhergestellter

Straßen üben.

Als irreführend bezeichnet der Redner die Ausführungen und das Verlangen des Kontrollamtes nach stärkerer Anpassung der Gebühren und Tarife an die allgemeine Entwicklung der Preisverhältnisse. Man dürfe nicht den technischen Fortschritt auf diesem Gebiete übersehen. Außerdem könne es nicht Grundsatz der Gemeinde Wien sein, ihre Tarife und Preise der Preisentwicklung auf dem kapitalistischen Sektor anzupassen. Es müßte der Ehrgeiz dieses Hauses, besonders seiner Mehrheit sein, auf dem Gebiete der Tarif- und Preispolitik vorbildlich zu sein, ein Beispiel dafür zu sein, daß es mit niedrigeren Tarifen und Preisen geht. Die Gemeinde hat hier die sehr ernste Aufgabe, die Interessen der Arbeiter und Angestellten in Wien wahrzunehmen, sie hat ein Beispiel zu sein im Kampf gegen die Politik der kapitalistischen Preistreiber.

In seinem Schlußwort verwies Vizebürgermeister Slavik darauf, daß in der Betreuung alter Menschen neue Wege beschritten wurden, daß sie jetzt nicht nur in Altersheimen untergebracht werden, sondern auch in eigens für sie erbauten Wohnungen, damit sie mit der Jugend und den andern Menschen noch bis ins hohe Alter in Verbindung bleiben können. Außerdem können die Erfordernisse erst erfüllt werden, wenn sie sich ergeben. Niemand konnte das rasche prozentuelle Ansteigen der Zahl der bettlägerigen und das rasche Abfallen der Zahl der gehfähigen alten Menschen voraussehen. Dadurch wurden wohl Spitalsbetten weggenommen. Aus dem Kontrollamtsbericht geht aber auch hervor, daß in den Spitälern alles unternommen wurde, um diesen Ausfall an Betten durch Umbauten und Renovierungen zu reduzieren. Der bevorstehende Ausbau des Wilhelminenspitales wird zunächst auf Jahre einige Erleichterungen bringen.

Was den Wohnungsbau anlangt, so stellt das Kontrollamt ausdrücklich fest, daß die zur Verfügung stehenden Gelder nicht ausgenutzt werden konnten, weil nicht genug Arbeitskräfte vorhanden waren. Die einzige Möglichkeit wäre, ausländische Arbeitskräfte zu beschäftigen, sagte der Referent, aber er glaube nicht, daß man damit einverstanden wäre. Gemeinderat Lauscher verlangt einen Mietzins von einem Schilling für die Gemeindewohnungen. Der Referent erinnerte den Debattenredner jedoch daran, daß der Zins in der ersten Republik 55 Groschen pro Quadratmeter ausgemacht habe. Er wolle es nicht wagen, diesen Betrag nach dem Index umzurechnen.

Vizebürgermeister Slavik verwies auch darauf, daß selbst in der ersten Republik, in einer Zeit der Krise viele Menschen den genossenschaftlichen Wohnungsbau den Mietwohnungen vorgezogen haben. Es sei daher heute, wo es praktisch keine Arbeitslosen gibt, nur selbstverständlich, daß der Wunsch nach einem Eigenheim größer geworden ist.

Was die Tarife bei den Unternehmungen anlangt, so sei es Aufgabe des Kontrollamtes auf die wirtschaftliche Situation der Stadtwerke hinzuweisen. In welcher Form aber die Sanierung durchgeführt werden soll, das ist Aufgabe des Wiener Gemeinderates. Der Referent stellte jedoch nachdrücklich fest, daß es noch nie die Gewohnheit dieses Hauses war, vor den Wahlen eine andere Politik als nachher zu machen.

Die 45-Stunden-Woche hat den Stadtwerken neuerlich schwere Belastungen gebracht, und auch im nächsten Jahr sind neue Belastungen durch die Auszahlung des vierzehnten Monatsbezuges zu erwarten. Es wird Aufgabe der Stadtwerke sein, diese Belastungen durch wirtschaftliche Führung der Unternehmungen aufzufangen.

Bei der Abstimmung wird der Bericht des Kontrollamtes einstimmig zur Kenntnis genommen.

Neue Schwesternschule ohne Internat

Gemeinderat Pfösch (SPÖ) referierte über die Errichtung einer Krankenpflegeschule im Franz Josefs-Spital. Die Stadt Wien bildet gegenwärtig jährlich 200 Pflegerinnen in vier Schulen aus. Trotzdem ergibt sich immer noch ein Mangel an geschultem Pflegepersonal. Die Stadtverwaltung hat sich daher bemüht eine fünfte Schule zu errichten, die sich von den bestehenden vor allem dadurch unterscheidet, daß sie nicht als Internat geführt wird, sondern die Schülerinnen zu Hause wohnen können. 50 Schülerinnen sollen in der neuen Schule aufgenommen werden.

Gemeinderat Dr. Eberle (ÖVP) begrüßte die beabsichtigte Errichtung der Schwesternschule, bemängelt jedoch die Unterbringung, die in einem alten Haus erfolgen soll, das seiner Ansicht nach nicht mehr geeignet ist. Man sollte besser eine neue moderne Schule errichten. Der Redner meldet auch Bedenken gegen die externistische Führung der Schule an. Dies würde im Ausland schon versucht, das Ergebnis war aber nicht befriedigend. Die Mädchen sollen ja nicht nur theoretischen Unterricht haben; gerade für die Schwesternschülerin ist das Einleben in die Gemeinschaft unbedingt notwendig.

Nicht das Internat schreckt die Mädchen davon ab Krankenpflegerin zu werden, sondern die schlechte Bezahlung und die schwierigen Arbeitsbedingungen. Die Schwestern müssen heute oft Arbeiten verrichten, die ihnen absolut nicht zustehen. Der Redner fordert daher mehr Bedienungspersonal für die Krankenhäuser. Ferner ist die Frage der Urlaubsvertretungen absolut unbefriedigend gelöst und ebenso das Wohnungsproblem der Schwestern.

Gemeinderat Pfösch sagte in seinem Schlußwort, daß über die von dem Debattenredner aufgeworfenen Probleme bereits bei der Budgetdebatte gesprochen worden ist. Bei der Einrichtung der neuen Schwesternschule handle es sich um ein Experiment. Er glaube jedoch, daß man mit dieser fünften Schule die Möglichkeit haben werde, zusätzliche Kräfte dem Pflegeberuf zuzuführen, und das ist letzten Endes Sinn und Zweck seines Antrages.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Umbau der Schottentorkreuzung

Stadtrat Heller (SPÖ) referiert einen Antrag auf grundsätzliche Genehmigung für den Umbau des Schottentores. Er sei glücklich, so sagte der Stadtrat, daß er heute das Projekt dem Gemeinderat zur grundsätzlichen Genehmigung vorlegen könne.

Er verwies darauf, daß sieben große Zubringerstraßen den Verkehr zum Schottentor bringen, daß diese Kreuzung stündlich fast 5.000 Kraftfahrzeuge und 162 Straßenbahnzüge passieren, und hebt hervor, daß es gelungen ist, für dieses schwierige Stück die richtige Lösung zu finden. Im einzelnen verwies der Referent darauf, daß vor der Votivkirche eine Art Kreisverkehr entstehen wird, daß die Grünflächen weitestgehend erhalten bleiben und noch verschönert werden, die Endstelle der Straßenbahnlinie 38, 39 und F unterirdisch angelegt werden, daß eine Fußgängerpassage gebaut wird und es den Benützern der Straßenbahnlinien möglich sein wird, sehr leicht und gefahrlos von den Radiallinien auf die Ringlinien umzusteigen.

Gemeinderat Hausner (VO) erklärte, daß seine Fraktion jedes Bauvorhaben auf dem Gebiet des Verkehrswesens begrüße, meinte aber, daß viele Schwierigkeiten nicht mehr bestehen müßten, wenn die Stadtverwaltung schon früher mehr Initiative in dieser Richtung gezeigt hätte. Insbesondere bemängelte er, daß die Großzügigkeit

bei Umbauten höchstens bis zum Gürtel reiche. Man werde den Eindruck nicht los, daß man bei der Lösung bestehender Verkehrsschwierigkeiten nicht nach dem Grad der Dringlichkeit vorgehe, sondern mehr einer gewissen Schaufensterpolitik Rechnung trage. Er führte im Detail einzelne Wünsche für die Außenbezirke an, so nach Unterführung der Brünner Straße und der Erzherzog Karl-Straße. In einem Resolutionsantrag forderte er, der Schaffung von gesicherten Fußgeherübergängen mehr Aufmerksamkeit zu widmen und Pläne für die Errichtung neuer Signalanlagen usw. vorzulegen, wobei die Errichtung solcher Anlagen nicht auf die Innenbezirke beschränkt werden soll.

GR. Schwaiger (ÖVP) gibt dem Projekt die Zustimmung seiner Fraktion, verweist jedoch darauf, daß gleichzeitig mit der Regulierung dieser Kreuzung auch die Enge Schottengasse-Freyung beseitigt werden müsse.

Grundsätzlich bemerkte der Redner weiter, man müsse immer wieder feststellen, daß mit einer Verkehrsebene nicht mehr das Auslangen gefunden werden kann. Die Zahlen sprechen eine nüchterne Sprache. Die Stadtplanung hat eine Motorisierungsprognose aufgestellt, nach der 1960 die Zahl der Fahrzeuge 197.600 betragen wird und 1965 bereits 240.100. In 20 bis 25 Jahren ist eine Verdoppelung des Verkehrs zu erwarten.

Gemeinderat Schwaiger erinnert an eine Empfehlung der Verkehrsenquete, in der es heißt, daß durch die Neuorganisierung des Straßenraumes eine Leistungssteigerung bis 200.000 Fahrzeuge erzielt werden kann. Wenn diese Zahl überschritten wird, besteht die Gefahr einer Verstopfung der Straßen. In diesem Zeitraum müßten Expressstraßen zur Entlastung gebaut werden. Darüber hinaus sei eine weitere Leistungssteigerung nicht mehr möglich. Die Autofahrer müßten veranlaßt werden, von einem gewissen Punkt aus Verkehrsmittel in zweiter Ebene zu benutzen.

Damals hat man vielleicht darüber gelächelt. Heute weiß man, daß 200.000 Fahrzeuge spätestens im Jahre 1962 durch Wien rollen werden. Dann wird man dem Gemeinderat den Vorwurf machen, nicht Weitblick genug gehabt zu haben. Der Redner erneuerte daher seine Forderung nach raschester Inangriffnahme einer zweiten Verkehrsebene. Was wir heute tun, sind halbe Lösungen, die der Bevölkerung Millionen kosten. Das letzte Argument der Sozialisten gegen die zweite Verkehrsebene sind immer wieder die hohen Kosten.

Sicher wird der Bau der zweiten Verkehrsebene eine schwere Belastung mitsichbringen, aber das immer größere Verkehrschaos wird uns unserer Wirtschaft einen viel größeren Schaden zufügen. Es ist in den letzten Jahren doch auch möglich gewesen, weit mehr als 250 Millionen Schilling für den Bau der Stadthalle aufzubringen. An ihrer Stelle hätten wir schon ein ganz schönes Stück der zweiten Verkehrsebene beginnen können. Oder: Man hat der Bundesbahn 600 Millionen Schilling zum Bau einer Schnellbahn zur Verfügung gestellt mit Zugintervallen von eineinhalb Stunden, die außerdem am Rand unserer Stadt verkehrt.

Wo ein Wille ist, so schließt Gemeinderat Schwaiger seine Ausführungen, da ist meist auch ein Weg. Noch fehle der Mehrheit des Hauses der Wille und daher ist auch kein Geld vorhanden. Die Entwicklung wird aber auch die Mehrheit dieses Hauses zu der Überzeugung der ÖVP bekehren. Hoffentlich läßt diese Bekehrung nicht allzulange auf sich warten, auf daß es nicht zu spät für Wien und seine Bevölkerung sein werde. (Beifall bei der ÖVP)

GR. Fürstenhofer (SPÖ) stellt fest, daß lange um die Lösung des Verkehrsproblems beim Schottentor gerungen worden ist. Vor allem der Fußgänger mußte in den Vordergrund der Betrachtungen gestellt werden. Auch das Überqueren des Ringes durch die Straßenbahn sollte verhindert werden. Im Jahre 1958 gab es an der Schottentorkreuzung 20 Unfälle mit Personenschaden und 30 Unfälle mit erheblichem Sachschaden. Im selben Zeitraum gab es bei der Kreuzung Babenbergerstraße - Ring 15 Unfälle mit Personenschaden und 28 Unfälle mit Sachschaden.

GR. Schwaiger habe auch heute die Forderung nach dem Bau einer U-Bahn erhoben. Dazu muß gesagt werden, daß man in anderen Ländern vom Bau von U-Bahnen bereits wieder abgegangen ist. In Wien wäre zur Realisierung des U-Bahnbaues vor allen Dingen ein Assanierungs- und Bodenbeschaffungsgesetz notwendig. Leider war es in letzter Zeit so, daß die Grundstückspreise immer gigantisch stiegen, wenn die Gemeindeverwaltung ein Bauprojekt bekanntgab. Die Grundbesitzer sind in Wien gegenüber Fragen des öffentlichen Verkehrs taub. Der U-Bahnbau scheitert also nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern auch an dem Mangel der entsprechenden Assanierungsgesetze.

Als unrichtig bezeichnet der Redner die Ansicht des GR. Hausner, daß die Verkehrsplanung sich nur auf den Kern der Stadt erstreckt. Die Lösung des Problems Philadelphiabrücke hänge ausschließlich mit dem Schnellbahnbau zusammen. Auf der Lobkowitzbrücke könne eine Verkehrslösung erst mit dem geplanten Bau der Schnellstraße erfolgen. Das Problem Schottengasse scheiterte bisher gleichfalls an dem Fehlen eines Assanierungsgesetzes.

GR. Fürstenhofer stellt abschließend fest, daß die Mehrheit dieses Hauses auch in Hinkunft dafür sorgen wird, daß die Verkehrsprobleme dieser Stadt sachlich, richtig und wirtschaftlich tragbar gelöst werden.

Stadtrat Heller stellt im Schlußwort fest, daß die Gemeindeverwaltung seit 1945 auf dem Verkehrssektor sehr viel geleistet hat. Es wurden nicht nur große Umbauten im Zentrum der Stadt, sondern auch in den Außenbezirken vorgenommen. So wurde die Mariahilfer Straße umgebaut, die Wagramer Straße, die Simmeringer Hauptstraße, die Heiligenstädter Straße, die Thaliastraße, die Jörgerstraße, Triester Straße, der Gürtel usw. Darüber hinaus wurden nicht unbeträchtliche Mittel für den Ausbau der Siedlungsstraßen aufgewendet. Jährlich wurden allein für Siedlungsstraßen rund 12 bis 15 Millionen Schilling bereitgestellt. Verschiedene Verkehrsbauten konnten bis jetzt noch nicht durchgeführt werden, da sie im Zusammenhang mit anderen Planungen, zum Beispiel mit denen der Bundesbahnen, stehen. Der Umbau der Erzherzog Karl-Straße und der Bau einer Unterführung unter die Ostbahn sei zweifellos eine Sorge der Gemeindeverwaltung. Dort scheiterte eine Lösung bis jetzt an verschiedenen Grundschwierigkeiten und an den hohen Kosten. Eine Erleichterung der Verkehrsverhältnisse in diesem Gebiet wird durch den Bau der Hafenzufahrtsstraße eintreten, die einen Anschluß zur Erzherzog Karl-Straße hat. Man will die Auswirkungen dieser Maßnahme abwarten. Für die Beseitigung der Verkehrsenge Schottengasse werden bereits Projekte ausgearbeitet.

Zur Forderung nach dem Bau einer U-Bahn stellt Stadtrat Heller fest, daß seine Fraktion den U-Bahnbau nicht ohne Begründung ablehne.

Es müssen alle Vorschläge und Möglichkeiten im Interesse der Bevölkerung geprüft werden. Viele ausländische Fachleute stellten fest, daß eine historisch gewachsene Stadt, wie Wien es ist, sich für den Bau einer U-Bahn nicht eigne. Mit den Beträgen, die derzeit für den Bau von einem Kilometer U-Bahn angenommen werden, würde man in Wien keinesfalls auskommen. Stadtrat Heller verweist darauf, daß Wien im vergangenen Jahr einen Stadtplaner bestellt hat und dieser die Aufgabe übernahm, in den nächsten Jahren ein großes städtebauliches Konzept vorzulegen. Was hätte es also für einen Sinn, vor Fertigstellung dieses Projektes eine U-Bahn zu bauen. Mit der endgültigen Entscheidung in dieser Frage müsse man den Generalverkehrsplan und den Flächennutzungsplan abwarten. Eine wesentliche Erleichterung der Verkehrsverhältnisse wird die Inbetriebnahme der Schnellbahn zwischen Floridsdorf und Meidling bringen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Der Antrag des GR. Hauser wurde dem zuständigen Gemeinderatsausschuß zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Wien bekommt moderne Müllverbrennungsanlage

Sodann legte Stadtrat Koci (SPÖ) den Antrag auf Errichtung einer Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig bei der Ameisbachzeile vor. Wie er ausführte, sind im Jahre 1958 in Wien 652.000 Kubikmeter Müll auf die Ableerplätze gebracht worden, was bei Vergleich mit früheren Jahren einer jährlichen Vermehrung von vier bis fünf Prozent gleichkommt. Soll eine sanitäre Katastrophe größten Ausmaßes vermieden werden, muß eine einwandfreie Beseitigung des Hauskehrichts auf Jahre hinaus sichergestellt sein. Die Magistratsabteilung 48 hat sich daher schon seit vielen Jahren mit diesem Problem beschäftigt und mit den Spezialisten der Schweizer Firma v. Roll die Projekte erstellt.

Als Standort wurde zwangsläufig der Westen der Stadt ins Auge gefaßt, da außer der günstigen Lage für den Kehrichttransport noch das Vorhandensein großer Wärmeverbraucher von maßgebender Bedeutung war. Die beiden großen Spitalgruppen Steinhof und Wilhelminenspital schienen von Anfang an für das geplante Vorhaben geeignet, und nähere Untersuchungen bestätigen das.

Da die hochentwickelte technische Ausrüstung einer modernen Kehrichtverbrennungsanlage praktisch jede ernste Belästigung der Umgebung ausschließt, konnte der Standort weitgehend nach wirtschaftlichen Erwägungen gewählt werden. Die Leistungsfähigkeit der Anlage wurde für rund 60 Prozent des Wiener Hauskehrichts, mit einer maximalen Tagesverbrennungsleistung von 600 Tonnen in 24 Stunden als zweckmäßig erkannt. Durchgeführte Wirtschaftlichkeitsberechnungen ergaben, daß aus dem Verkauf der Wärme die Betriebskosten und sogar eine bescheidene Amortisationsquote gedeckt werden können.

In der angebotenen Ausführung stellt die Hauskehrichtverbrennungsanlage Wien die modernste, hygienisch einwandfreieste und zugleich eine wirtschaftlich günstige Lösung der Kehrichtbeseitigung dar. Einschließlich der Eigenlieferungen und Eigenherstellungen durch die Stadt Wien ist mit einem voraussichtlichen Kostenerfordernis von 240 Millionen Schilling zu rechnen. Bei planmäßigem Baubeginn im Herbst 1959 ist mit der Betriebsaufnahme der Anlage im Frühsommer 1963 zu rechnen.

GR. Schwaiger (ÖVP) erklärte: Wir stellen uns absolut positiv zum Bau einer solchen modernen, allen Anforderungen entsprechenden Müllverbrennungsanlage und hoffen nur, daß es uns bei den Baukosten nicht so ergehe wie bei der Stadthalle. Auf keinen Fall können wir uns aber mit dem gewählten Standort dieses Bauvorhabens einverstanden erklären. Wien hat zu 90 bis 95 Prozent des Jahres ausgesprochenen Westwind. Der Westen Wiens ist also für die Errichtung einer großen Industrieanlage am ungeeignetsten. Wohl haben wir durch eine Reihe von Gutachten die Versicherung bekommen, daß keinerlei Geruch- und Rauchbelästigung entstehen kann. Auch den Anrainern der Biomüll wurden seinerzeit solche Gutachten unter die Nase gehalten, aber heute muß man feststellen, daß sie falsch sind.

Es gibt aber noch ein wesentlich wichtigeres Argument gegen diesen Standort für die geplante Müllverbrennungsanlage. Die Ameisbachzeile und der Flötzersteig sind ausgesprochene Kleingarten- und Erholungsgebiete der westlichen Wiener Bevölkerung. Mitten in die Grünfläche und die Kleingärten soll nun diese riesige Industrieanlage gebaut werden. Wir stellen damit die Grundthese jeder modernen Stadtplanung, die entschieden eine Entflechtung erstrebt, auf den Kopf.

Diese nicht abzuleugnende Tatsache hat wohl ein bißchen das Gewissen der sozialistischen Fraktion berührt. Aber man hat dafür bald ein kleines Pflaster bekommen: die Wirtschaftlichkeit. Da kommen wir nicht mit. Unter diesem Gesichtspunkt könnte man zur Verbesserung der Verkehrsfrage auch die Ringstraße abholzen, oder aus dem Volks- und dem Burggarten Parkplätze schaffen. Stadtplaner Professor Rainer hat im Zusammenhang mit dem Autobahnbau u.a. erklärt: Die Straße führt dann durch unverbautes Gelände südlich der Hansson-Siedlung mit Einfädelung in die Favoritenstraße und hier entsteht das erste neue Industriegebiet. Wäre es denn nicht zweckmäßig, in diesem Gebiet, das für die Industrie reserviert und von Wohnsiedlungen, Erholungsstätten und Kleingärten entflochten ist, unsere Müllverbrennungsanlage hineinzubauen? Durch die Müllverbrennung wird ungeheure Wärme erzeugt, die sich in Strom umsetzen läßt. Die dort anzusiedelnde Industrie würde diese Stromquelle freudig begrüßen.

Gemeinderat Schwaiger gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieses Projekt der städtischen Planungskommission bisher nicht vorgelegt wurde und förderte in einem Antrag die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung und die Zuweisung dieses Projekts an die Planungskommission zum Studium und zur Stellungnahme. (Beifall bei der ÖVP)

GR. Mistingher (SPÖ) verweist eingangs darauf, daß man sich nicht nur in Wien sondern in allen modernen Städten intensiv mit der Müllbeseitigung beschäftigt. Wir sollen nun heute eine Müllverbrennungsanlage beschließen, die nicht nur modern sondern vor allem auch hygienisch ist. Selbstverständlich gab es, als man den Standort aussuchte, bei den Anrainern gewisse Bedenken. Wir haben uns mit den Leuten auseinandergesetzt, und ich glaube, es gibt in Wien keine Anlage, vor deren Errichtung die Menschen der Umgebung so sehr befragt wurden wie in diesem Fall.

Der Redner betont auch nachdrücklich, daß die Leute, die in die Schweiz geschickt wurden, um dort die Verbrennungsanlage zu besichtigen, von der sozialistischen Gemeinderatsfraktion und auf deren Kosten geschickt wurden. Der Redner fragt, ob einer der Herren der ÖVP es der Mühe Wert gefunden hätte, die Anlage in der Schweiz anzusehen.

Er habe selbst Angst gehabt, sagte Gemeinderat Mistingher, daß die Staub- und Rauchentwicklung stören würde, umso mehr als er in diesem Gebiet wohne. Er habe sich jedoch selbst überzeugen

können, daß bei der Ableerung der Müllwagen kein Staub entsteht, daß keine Rauchentwicklung festzustellen ist und überhaupt keine Gefährdung eintritt. In Bern zum Beispiel befindet sich in unmittelbarer Nähe der Anlage eine Schule und Spitäler. Die Leute der Umgebung hängen ihre weiße Wäsche ruhig im Freien auf. In Wien habe man eine allgemeine Volksversammlung an einem Sonntagvormittag einberufen, bei der von den Leuten Bedenken angemeldet wurden. Aber als wir ihnen die Situation schilderten, waren sie einverstanden und sagten, sie seien zufrieden. Er traue sich auch in eine Versammlung der ÖVP zu gehen, stellte der Redner fest, und er sei überzeugt, daß die Wähler der Volkspartei vernünftiger sein werden, als ihre Vertreter im Wiener Gemeinderat. (Beifall bei der SPÖ).

Stadtrat Koci weist in seinem Schlußwort noch einmal nachdrücklich den Vorwurf zurück, daß die beiden Männer auf Kosten der Gemeinde gefahren seien. Diese Kosten wurden allein von der sozialistischen Fraktion getragen. Der Referent erinnerte die ÖVP auch daran, daß sie am 30. Mai 1958 im Gemeinderat zustimmte, als der Beschluß gefaßt wurde, die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig zur Detailprojektierung zu vergeben. Abschließend verwies der Referent darauf, daß es nicht bei dieser einen Müllverbrennungsanlage bleiben werde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der ÖVP auf Absetzung dieses Tagespunktes mit den Stimmen der SPÖ und VO abgelehnt. Der Antrag des Referenten wird mit den Stimmen der SPÖ und der VO angenommen.

Der Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien an eine Gruppe österreichischer Brauereien, die sich zum Zwecke des Ankaufes zu einer Kommanditgesellschaft zusammengeschlossen hat. Der Vizebürgermeister stellt fest, daß die Verhandlungen nun so weit gediehen sind, daß sie nach Zustimmung durch den Gemeinderat abgeschlossen werden können. Das Brauhaus der Stadt Wien ist im Jahre 1905 von der Stadt Wien erworben worden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in der Zwischenzeit wesentlich geändert.

Vor allem die Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Brauhauses der Stadt Wien in der Zeit nach 1938 hat die wirtschaftliche Grundlage völlig verändert. Die Kapazität von rund 300.000 Hektolitern konnte nicht voll ausgenützt werden. Die Produktion lag bei rund 160.000 Hektolitern. In den letzten Jahren konnte der Betrieb nur dadurch aktiv gestaltet werden, daß eine Vereinbarung mit dem Braukartell abgeschlossen wurde, nach der das Brauhaus der Stadt Wien 30.000 Hektoliter zum Lohnbrauen übernommen hat. Der Gedanke, das Brauhaus zu verkaufen, ist bereits vor Jahren aufgetaucht, als das Unternehmen in einer schlechten wirtschaftlichen Situation war. Damals waren die Angebote aber sehr niedrig. Im Laufe der Jahre sind die Angebote gestiegen. Obwohl auch ausländische Interessenten vorhanden waren, soll das Unternehmen an die Gruppe österreichischer Brauereien verkauft werden, und zwar um einen Betrag von insgesamt 132 Millionen Schilling inklusive Halb- und Fertigfabrikate. Von den Bediensteten des Brauhauses, es handelt sich um 300 Leute, darunter 48 Pragmatisierte, werden 177 von der Kommanditgesellschaft übernommen. Die 48 Pragmatisierten und 100 andere Bedienstete werden von der Stadtverwaltung übernommen. Die Gewerkschaft der Privatangestellten und der Lebens- und Genußmittelarbeiter hat mit der Brauerei Besprechungen geführt. Die Interessen der Arbeiter und Angestellten wurden berücksichtigt. Es wird also niemand arbeitslos werden.

Vizebürgermeister Slavik dankt abschließend unter dem Beifall des Gemeinderates allen Bediensteten des Brauhauses. Sie haben mit ihrer Tätigkeit die Voraussetzung dafür geschaffen, daß das Brauhaus heute zu einem angemessenen Preis verkauft werden kann. Der Erlös aus dem Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien soll so verwendet werden, daß er der ganzen Bevölkerung zugute kommt.

GR. Maller (VO) stellte sich entschieden gegen den Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien. Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkt, sagte er, daß Biererzeugung Aufgabe der Gemeindeverwaltung ist. Wäre das Brauhaus nicht schon seit Jahrzehnten Eigentum der Stadt Wien, wir würden nicht verlangen, daß es kommunalisiert wird. Aber es ist seit Jahrzehnten Eigentum der Stadt, und es wäre gut, wenn es Eigentum der Stadt bleiben würde. Es hat sich ~~richts~~ ereignet, was als Anlaß dienen könnte, dieses Unternehmen abzustoßen.

Ein zweiter Grund, warum wir gegen den Verkauf sind, ist die jahrzehntelange Erfahrung, daß sich solche Verkäufe nie zum Vorteil, sondern immer zum Nachteil der Belegschaft auswirken. Die Unternehmer werden bei nächster Gelegenheit gerade diese Arbeiter und Angestellten aus ihren Betrieben entfernen, die sie von der Gemeinde Wien übernehmen mußten.

Der Verkauf des Brauhauses ist ein Einbekenntnis, daß die Gemeindeverwaltung ganz einfach keinen Kampf mit dem Braukapital führen will. Man muß doch sehen, daß allein die Existenz dieses Brauhauses der Stadt Wien ein Hindernis für eine nach kapitalistischen Grundsätzen geleitete Bierpreisentwicklung ist. Ein Verkauf ist keinesfalls ein Schutz vor Bierpreiserhöhungen. Im Gegenteil. Mautner Markhof und die anderen Brauereien werden sich viele Millionen mehr als den Kaufpreis durch Erhöhung des Bierpreises von den Konsumenten holen.

Man soll auch nicht mit dem Schlagwort kommen, daß dies im Zeichen des Kampfes gegen den Alkohol geschehe. Es wird um nichts weniger Alkohol konsumiert werden.

Wem nützt also dieser Verkauf? Nicht den Arbeitern und Angestellten des Brauhauses, auch nicht der Arbeiterschaft und ihren Familien, denn der Bierausstoß wird dadurch nicht geringer werden. Es bleibt also nur das Braukartell und sein mächtigster Mann, Mautner Markhof.

In seinem Schlußwort nahm Vizebürgermeister Slavik zunächst zu dem Vorhalt seines Vorredners Stellung, er habe bei seinem Bericht über den Verkauf des Brauhauses ein Gefühl des Unrechts gehabt. In den USIA-Betrieben, sagte er, haben die Kommunisten sicher ein gewichtiges Wort zu reden gehabt. Aber dort wurde der Kauf von Wiener Stadtbräubier abgelehnt und in den USIA-Betrieben nur Schwechater Bier ausgedient (Heiterkeit). Damals hätte es die Möglichkeit gegeben, den Umsatz wesentlich zu erhöhen.

Was die Arbeiter und Angestellten des Brauhauses anlangt, verwies der Vizebürgermeister nochmals auf die Vertragsbestimmung, wonach mit den zuständigen Gewerkschaften vorzugehen ist, und erklärte, daß somit für den Schutz der Arbeiter und Angestellten vorgesorgt ist.

Wie hätten sich Herr Gemeinderat Maller und seine Fraktion verhalten, wenn wir vom Gemeinderat die Bewilligung von 17 Millionen für die erforderlichen Investitionen oder, wenn wir den Kampf mit dem Kartell aufgenommen hätten, jedes Jahr zwei oder drei Millionen für den Kampffonds gefordert hätten? Wir hätten Steuergelder dazu verwenden müssen, das Bier noch verkaufen zu können. Dann hätten wir wohl alle miteinander das Gefühl des Unrechts gehabt. Denn dann wäre irgendwann der Zeitpunkt gekommen, wo wir mit diesem Kampfe Schluß gemacht hätten, und es ist nur die Frage, ob wir dann zu den gleichen Bedingungen verkaufen hätten können.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien gegen die Stimmen der VO angenommen.

Damit waren die Verhandlungen abgeschlossen.

Alle anderen Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen.

Bürgermeister Jonas ergriff um 18 Uhr das Wort zu der großen Gemeinderat-Abschlußrede. (Wir haben diese Ausführungen bereits auf Blatt 1472 ff. veröffentlicht.) (Schluß des Sitzungsberichtes).

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. Juli 1959

Blatt 1506

Ehrenmedaille für Josef Dobrowsky, Rudolf Forster und Josef Meller
=====

18. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern einstimmig beschlossen, dem akademischen Maler Prof. Josef Dobrowsky, dem Schauspieler Rudolf Forster und dem Univ.-Prof. Dr. Josef Meller die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Der akademische Maler Prof. Josef Dobrowsky wird am 22. September 70 Jahre alt. Er wurde 1889 in Karlsbad geboren, verbrachte jedoch schon seine Schulzeit in Wien. Nach der Mittelschule studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Griepenkerl, der durch seine Vorliebe für allegorische Darstellungsweise Dobrowsky beeinflusste. Die Schule seines zweiten Lehrers an der Akademie, Rudolf Bacher, der als Impressionist einen bedeutenden Namen hatte, ist bei ihm unverkennbar. Schon an der Akademie wurde er durch verschiedene Preise ausgezeichnet. So erhielt er Spezialschulpreise, den Hofpreis 1. Klasse und ein Romreise-Stipendium.

1919 wurde Dobrowsky Mitglied der Wiener Secession, der er bis heute angehört und an deren Ausstellungen er sich regelmäßig beteiligte. Auch auf verschiedenen Ausstellungen in Deutschland und Italien war er vertreten. In Paris stellte er Stilleben, Landschaften und Porträts aus, ebenso in New York und in der Carnegie-Ausstellung in Pittsburg. Er ist heute in vielen ausländischen Galerien vertreten, wie in Budapest, Prag, Nürnberg, Paris und New York. In Wien besitzen die Österreichische Galerie, die Albertina und das Historische Museum der Stadt Wien Bildnisse, Landschaften und Stilleben von Dobrowsky. Zu seinen bekanntesten Gemälden gehört das Bild "Die Lehrstunde" in der Österreichischen

./.

Galerie. Seine Anerkennung bezeugen vier österreichische Staatspreise, die Goldene Medaille der Stadt Wien, der große österreichische Staatspreis 1936 und der Preis der Stadt Wien 1949 für Malerei. Seit 1946 ist Dobrowsky Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien; er gehört zu den repräsentativen Malern Österreichs.

Der bekannte Schauspieler Rudolf Forster vollendet am 30. Oktober sein 70. Lebensjahr. Er wurde 1889 in Gröbming in der Steiermark geboren. Seine schauspielerische Ausbildung erhielt er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, seine ersten Engagements an verschiedenen Provinzbühnen, bis er schließlich von Jarno an das Theater in der Josefstadt geholt wurde, wo er bis zum Jahre 1914 blieb. Unter Arthur Rundt spielte er auch an der Wiener Volksbühne. Max Reinhardt erkannte die große Begabung des jungen Schauspielers und verpflichtete ihn an seine Berliner Bühnen, und zwar sowohl an das Berliner Staatstheater wie auch an die Barnowsky-Bühnen. Von 1920 bis 1932 war Forster bei Reinhardt tätig, freilich sehr oft durch seine Filmtätigkeit unterbrochen. In den folgenden Jahren war er fast ausschließlich im Film zu sehen, bis er schließlich mit einem eigenen Ensemble eine Tournée durch die Vereinigten Staaten unternahm und schließlich in Hollywood landete. Nach Kriegsausbruch kehrte er auf Umwegen über Japan nach Deutschland zurück. Bis 1945 war Forster in Wien als Gast zu sehen, darunter einige Male am Burgtheater. Seit 1950 hat er kein festes Engagement angenommen, war jedoch mit seinem eigenen Ensemble, dem "Grünen Wagen", mehrere Male wieder in Wien.

Die Zahl der Rollen, die Forster in den mehr als 50 Jahren seiner schauspielerischen Tätigkeit **kreiert** und nachgespielt hat, ist fast unübersehbar. Nur die wichtigsten Rollen seiner Bühnentätigkeit seien genannt, so zum Beispiel den Buckingham in "Richard III.", den Großinquisitor in "Don Carlos", den König Karl in "Die heilige Johanna" von Shaw, den Gauner in "Nickel und die 36 Gerechten" von Rehfisch, den Oberst in Werfels "Jakobowsky und der Oberst", ferner im "Seltsamen Zwischenspiel" O'Neills, in "Mensch und Übermensch" von Shaw, in "Turm" von Hofmannsthal, als Komtur in "Don Juan in der Hölle" von Shaw und schließlich bei der Elisabeth Bergner-Tournee in Rattigans "Tiefe blaue See".

Rudolf Forsters schauspielerische Leistungen sind aber unmittelbar mit der gesamten Geschichte des Films verbunden. Bereits im Stummfilm konnte der junge Forster die ersten Erfolge erringen, in der Tonfilmzeit erreichte seine schauspielerische Kunst in verschiedenen Filmen Höhepunkte, die nur von wenigen Filmschauspielern erreicht werden konnten. Unvergessen ist vor allem seine berühmte Darstellung des Mackie Messer in Pabsts Verfilmung der "Dreigroschenoper". Seine bekanntesten Filme sind: "Ariane", "Der träumende Mund", "Hohe Schule", "Nur ein Komödiant", "Die ganz großen Torheiten" und "Der gebieterische Ruf". Nach dem zweiten Weltkrieg waren besonders eindrucksvoll "Die tödlichen Träume", "Rittmeister Wronsky" und "Der letzte Mann".

Rudolf Forster ist ein Schauspieler, der jede Skala seines Berufes beherrscht und international anerkannt ist.

Univ.-Prof. i.R. Dr. Josef Meller wird am 22. Oktober 85 Jahre alt. Er wurde 1874 in Stein an der Donau geboren, studierte am Gymnasium in Krems und promovierte 1898 an der Wiener Universität zum Doktor der Medizin. Im gleichen Jahr trat er in die zweite Augenklinik von Prof. Ernst Fuchs ein, wurde 1900 Assistent und 1905 1. Assistent, 1907 Dozent und 1912 außerordentlicher Professor. Bereits 1910 hatte er die Augenklinik während einer längeren Erkrankung von Prof. Fuchs geführt. 1915 wurde Meller nach Innsbruck berufen und dort zum ordentlichen Professor und Vorstand der Augenklinik als Nachfolger von Bernheim ernannt. Als Nachfolger Bernheims kam er 1918 wieder nach Wien an die erste Augenklinik, die er volle 25 Jahre hindurch leitete. 1944 wurde er vom Reichsministerium mit der Begründung "im Interesse des Hochschullehrernachwuchses" von seiner Lehrtätigkeit enthoben. Seitdem lebt Meller als Augenarzt in Wien.

Die publizistischen und praktischen Arbeiten Mellers bilden in der Geschichte der Augenheilkunde wichtige Etappen. Insbesondere ist es sein umfangreiches, aus der Praxis erwachsenes Buch "Die augenärztlichen Eingriffe", das als Lehrbuch tausenden von Medizinstudenten gedient hat und ein unentbehrliches Nachschlagewerk für die gesamte Ophthalmologie ist. Eine große Anzahl weiterer Arbeiten, insbesondere über die tuberkulösen Erkrankungen des Auges, haben Meller in der ganzen Welt bekannt gemacht. Seine Untersuchungen über die Sklerose der Hornhaut, die Netzhauterkrankungen und

insbesondere seine histologischen Arbeiten zur Glaukomfrage sind wegweisend gewesen. Als Operateur war er eine der gesuchtesten Persönlichkeiten, und selbst Fuchs hat bereits dem jungen Meller eine Anzahl von Operationen überlassen, die er selbst nicht wagte. Meller ist Ehrenmitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied zahlreicher anderer wissenschaftlicher Akademien, Ehrenmitglied fast aller ophthalmologischen Gesellschaften der Welt und Träger der Goethe-Medaille. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde in der I. Augenklinik der Wiener Universität eine Gedenktafel angebracht, die an sein Wirken erinnert. Die Anbringung einer Gedenktafel zu Lebzeiten stellt eine außerordentlich seltene Ehrung dar.

Univ.-Prof. i.R. Dr. Josef Meller zählt zu den bedeutendsten Vertretern der Wiener medizinischen Schule.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

18. Juli (RK) Dienstag, den 21. Juli, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Mittwoch, den 22. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt..

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

17 statt 8 Meter

=====

Triester Straße in Wien ausgebaut

18. Juli (RK) Gerade rechtzeitig vor Beginn der sommerlichen Hauptreisezeit wurden die Straßenbauarbeiten auf der Triester Straße auch in Wiener Bereich fertiggestellt. Gegenüber der alten nur 8 Meter breiten gepflasterten Straße, die nur als zweispurige Fahrbahn anzusprechen war, weist das neue Straßenprofil eine befestigte Gesamtbreite von 17 Meter auf. Davon entfallen zweimal zwei Meter auf beiderseitige Standspuren und der Rest auf vier Fahrspuren zu je 3.25 Meter Breite. In der unglaublich kurzen Zeit seit 1. April wurden mehr als 40.000 Quadratmeter Fahrbahnflächen asphaltiert, die dem Verkehr seit einigen Tagen uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

Nach dem "Einfahren" der aufgebrauchten Bitumenkiesdecke wird im August dieses Jahres noch eine etwa drei Zentimeter starke Verschleißschicht aufgewalzt werden.

- - -

Empfang für "Neogen-Kommission

=====

18. Juli (RK) Neogen-Kommission nennt sich eine Untergliederung des alle vier Jahre tagenden Internationalen Geologischen Kongresses. Fachleute aus 24 Staaten des Mittelmeerraumes sind darin vertreten. Das Neogen ist ein besonders interessanter Abschnitt der Erdgeschichte, vor allem für den Wiener Raum. In dieser Zeit bildete sich nämlich bei uns das Erdöl.

Die Mitglieder der Kommission, die heute ihre Beratungen in Wien abschlossen, waren gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses Gäste des Bürgermeisters. Am Nachmittag machten sie eine Rundfahrt durch Wien. Im Roten Salon begrüßte Stadtrat Riemer die Mitglieder der Kommission und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Der Vorstand des Paläontologischen Institutes der Wiener Universität, Prof. Dr. Kühn, dankte für den Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Minister Afritsch verabschiedet sich vom Rathaus
=====Stadtrat Sigmund übernimmt sein neues Amt

18. Juli (RK) Heute früh verabschiedete sich Minister Afritsch im Wiener Rathaus von den leitenden Beamten seiner Geschäftsgruppe und übergab seinem Nachfolger Stadtrat Sigmund Amt und Büro. Mit schwerem Herzen, so sagte der Minister, scheidet er aus dem Rathaus. Er könne sich noch gut erinnern, als er im April 1945 mit einem Schreiben des Bürgermeisters Dr. Körner, das die Präsidialzahl 1 trug, zum Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten ernannt wurde. Die Jahre seither ist Wien einen erfolgreichen Weg gegangen. Seinen ehemaligen Mitarbeitern stellte Minister Afritsch das Zeugnis aus, daß er mit ihnen immer gut ausgekommen sei. Er hoffe, daß auch seine Beamten im Ministerium soviel Verständnis für die Wichtigkeit der gemeinsamen Zusammenarbeit haben werden wie im Rathaus.

Im Namen der Gewerkschaft sprach Nationalrat Pölzer, der Minister Afritsch für seine neue Karriere alles Gute wünschte und Stadtrat Sigmund herzlich willkommen hieß.

Obersenatsrat Dr. Saulich, der Leiter der Magistratsabteilung für Wahlen, dankte als rangältester Beamter der Geschäftsgruppe Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten seinem ehemaligen Chef und versicherte dem neuen Stadtrat, daß die Beamten so wie bisher rückhaltslos ihre Pflicht erfüllen werden.

Stadtrat Sigmund erinnerte daran, daß er nun das drittemal der Berufung in das Rathaus gefolgt sei. Er forderte seine neuen Mitarbeiter auf, stets ungescheut ihre Meinung zu sagen; denn aus diesem Widerspruch verschiedener Meinungen setzt sich dann bei gemeinsamen Bemühungen das Richtige durch. Im übrigen, versicherte Stadtrat Sigmund, werde er stets für alle seine Mitarbeiter persönlich zu sprechen sein.

- - -

Der japanische Ministerpräsident im Wiener Rathaus
=====

18. Juli (RK) Heute vormittag stattete der japanische Ministerpräsident Nobusuke Kishi Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Der Bürgermeister empfing seinen hohen Gast, der in Begleitung von Shunichi Matsumoto, dem stellvertretenden Leiter des Kabinettssekretariates, Masahide Kanayama, dem Chef der Europaabteilung des Außenministeriums, Tadao Kato, Botschaftsrat der Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums und des Botschafters in Wien, Hiroo Furuuchi, gekommen war, mit Vizebürgermeister Slavik am Ende der Feststiege. Nach der Vorstellung durch den Chef des Protokolls im österreichischen Außenministerium, Minister Dr. Lennkh, geleiteten Bürgermeister und Vizebürgermeister ihren Gast in den Stadt- senatssitzungssaal, wo die Mitglieder des Wiener Stadtsenates Auf- stellung genommen hatten: die Stadträte Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Dkfm. Nathschläger und Sigmund. Der Bürgermeister stellte hierauf Wiens Stadtvätern den japanischen Ministerpräsidenten vor.

In seiner Begrüßungsansprache sagte Bürgermeister Jonas, er heiße Exzellenz Kishi im Namen der Wiener Bevölkerung im Rathaus herzlich willkommen. Der Besuch des japanischen Ministerpräsidenten in Wien bringe neuerlich in Erinnerung, daß zwischen dem uralten japanischen Kulturvolk und dem österreichischen Kulturvolk ausge- zeichnete kulturelle Beziehungen bestehen. Was ihn aber besonders freue, sagte der Bürgermeister, Japan gehört heute zu jenen Völkern, die die konsequentesten Verteidiger des Friedens und der Völker- verständigung sind. Auch das österreichische Volk hat kein größeres Interesse als die Erhaltung des Friedens und das gute Zusammenleben der Nationen.

Ministerpräsident Kishi erwiderte, er habe die Einladung gerne angenommen, nach Wien zu kommen. Er bekräftigte die Worte des Bürger- meisters über die guten kulturellen Beziehungen, die er jedoch vor allem zwischen Wien und Japan sehe. Diese guten Beziehungen müssen wir weiter vertiefen und für dieses Ziel wollen wir gemeinsam arbeiten.

Nach der Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Wien übergab der Bürgermeister seinem Gast wertvolle Erinnerungsgeschenke: einen Rossebändiger aus Augartenporzellan und einen Erstdruck einer Beet- hoven-Komposition aus dem Jahre 1816.

In dem darauffolgenden zwanglosen Gespräch zeigte sich der japanische Ministerpräsident von den Aufbauleistungen der österreichi- schen Bundeshauptstadt sehr beeindruckt. Er vernahm auch mit Interess daß in der Wiener Landesregierung mit Stadtrat Maria Jacobi zum erste Male in der Geschichte unserer Stadt eine Frau vertreten ist.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 20. Juli 1959

Blatt 1513

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 21. Juli, vor der offiziellen Inbetriebnahme der beiden neuen Umspannwerke Gelegenheit ist, das Umspannwerk 6, Kopernikusgasse 5, zu besichtigen. Die Presseführung beginnt um 8.15 Uhr. Der offizielle feierliche Akt ist für 9 Uhr vorgesehen. Im Anschluß daran, um 10.15 Uhr, wird das Umspannwerk 1, Neubadgasse 6, besichtigt.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

20. Juli (RK) Donnerstag, den 23. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Stadions, der Assanierung Alt-Erdberg, des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz und des Kindergartens am Heu- und Strohmärkt sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 3. und 10. Bezirk.

Freitag, den 24. Juli, Route 2 mit Besichtigung des Pratersterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehäufels und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

538 Ausrückungen im Juni
=====

20. Juli (RK) Im Tätigkeitsbericht der Feuerwehr der Stadt Wien für den Monat Juni werden insgesamt 538 Ausrückungen ausgewiesen, gegenüber 710 Ausfahrten im Juni des Vorjahres. Im Berichtsmonat ereigneten sich in Wien ein Großbrand, sechs Mittelbrände, 102 Kleinbrände und vier Rauchfangbrände. Zur Behebung von Verkehrsstörungen ist die Feuerwehr 107mal, zur Behebung von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden 252mal ausgerückt. Außerdem wurden 44 Untersuchungen durchgeführt. Im Juni wurde die Feuerwehr siebenmal mystifiziert. In 15 Fällen erwies sich die Benachrichtigung als "blinder Lärm".

- - -

150. Geburtstag von Adolf Tschabuschnigg
=====

20. Juli (RK) Am 20. Juli 1809 wurde in Klagenfurt der Staatsmann und Schriftsteller Adolf Ritter von Tschabuschnigg geboren.

Er studierte Jus und begann die richterliche Laufbahn. 1848 ließ er sich als Kärntner Abgeordneter in den ersten österreichischen Reichstag wählen. Nach Einführung der konstitutionellen Monarchie zog er in den Reichsrat ein. 1870 wurde er Justizminister, schied aber nach dem Sturz Potockis ein Jahr später wieder aus seinem Amte. Vom Kaiser zum lebenslänglichen Mitglied in das Herrenhaus berufen, wurde er der Sprecher der liberalen Fraktion und hatte wesentlichen Anteil an verschiedenen Reformen. Tschabuschnigg hat aber auch als fruchtbarer Schriftsteller Wertvolles geleistet. Er betätigte sich als Lyriker, als Erzähler und als Verfasser interessanter Reisebilder. Am bedeutendsten sind seine zahlreichen Zeitromane, in denen er scharfe Gesellschaftskritik übt und für die Arbeiterschaft eintritt. Adolf Tschabuschnigg starb am 1. November 1877 in Wien und wurde in seine Heimatstadt überführt. Seine Bücher würden es verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====Mittwoch, 22. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

7. Konzert:

Wiener Symphoniker

Dirigent: Walter Goldschmidt

Gioacchino Rossini: Ouverture zur Oper "Der Barbier von
Sevilla"

Manfred Nedbal: Symphonischer Tanz

Alfredo Casella: "La giara", Suite aus dem gleichnamigen
Ballett

Antonin Dvorák: 4. Symphonie G-dur, op. 88

-- -- --

Heinrich Proch zum Gedenken
=====

20. Juli (RK) Auf den 22. Juli fällt der 150. Geburtstag des Wiener Musikers Heinrich Proch, der zu seiner Zeit als Liederkomponist und Hofoperkapellmeister in hohem Ansehen stand.

In Böhmisches-Leipa geboren, erregte er schon mit zehn Jahren durch sein Violinspiel Aufsehen, entschied sich aber erst viel später für die Künstlerlaufbahn. Er absolvierte zunächst das Jusstudium und trat in den Konzeptsdienst des Wiener Magistrates. 1834 wurde er als Geiger an die Hofkapelle verpflichtet. 1837 übernahm er die Leitung der Badner Kurkapelle und bewährte sich so ausgezeichnet, daß seine Berufung zum Hofoperndirigenten erfolgte. In dieser Stellung wirkte Proch volle 30 Jahre sehr verdienstvoll und erfreute sich beim Publikum großer Beliebtheit. Später widmete er sich ebenso erfolgreich der pädagogischen Tätigkeit. Aus seiner Schule gingen bekannte Sängerinnen hervor, darunter die erste Bayreuther Brünhilde Amalie Friedrich-Materna. Sein kompositorisches Schaffen umfaßte Bühnenwerke, vor allem aber Lieder, die weite Verbreitung fanden. Heinrich Proch ist am 18. Dezember 1878 in Wien gestorben.

-- -- --

Professorentitel für Oberamtsrat Wilhelm Zorn
=====

20. Juli (RK) Dem Oberamtsrat Wilhelm Zorn, Leiter der Dienststelle Magistratsdirektion-Personaleinsatz der Gemeinde Wien, wurde heute von Unterrichtsminister Dr. Drimmel die Urkunde, mit welcher Bundespräsident Dr. Schärf die Verleihung des Professorentitels ausgesprochen hat, in Gegenwart des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer überreicht. Die Auszeichnung erfolgte auf Grund seiner besonderen Verdienste auf pädagogischem Gebiet.

Prof. Oberamtsrat Zorn, der seit fast 25 Jahren in der Volksbildung arbeitet, ist Leiter der Arbeitsgemeinschaft für die kaufmännischen Dozenten an den Volkshochschulen Wiens und 1. Vorsitzender des Österreichischen Stenographenverbandes. Ihm obliegt gegenwärtig die Vorbereitung des 23. Internationalen Kongresses für Stenographie und Maschinschreiben, verbunden mit der dritten Weltmeisterschaft im Maschinschreiben, der bekanntlich am 22. August im Wiener Rathaus seinen Anfang nimmt. 23 Nationen haben sich bereits dafür angemeldet.

- - -

Kartenumtausch für das abgesagte Arkadenhofkonzert
=====

20. Juli (RK) Eintrittskarten, die für das Arkadenhofkonzert vom vergangenen Samstag gelöst wurden, können bis Mittwoch, den 22. Juli, 12 Uhr, beim Portier des Rathauses, Eingang Lichtenfelsgasse, umgetauscht oder zurückgegeben werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. Juli
=====

20. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 7 Ochsen, 12 Stiere, 44 Kühe, Summe 63. Neuzufuhren Inland: 91 Ochsen, 190 Stiere, 372 Kühe, 77 Kalbinnen, Summe 730. Ungarn: 25 Ochsen, 3 Stiere, 55 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 100. Jugoslawien: 9 Stiere, Summe 9. Polen: 93 Stiere, 74 Kühe, Summe 167. Gesamtauftrieb: 123 Ochsen, 307 Stiere, 545 Kühe, 94 Kalbinnen, Summe 1.069. Verkauft wurden: 123 Ochsen, 307 Stiere, 544 Kühe, 94 Kalbinnen, Summe 1.068. Unverkauft blieb: 1 Kuh.

Preise: Ochsen 10.20 bis 11.90 S, Extremware 12.- bis 12.50 S, Stiere 11.- bis 12.80 S, extrem 12.90 bis 13.30 S, Kühe 7.80 bis 10.50 S, extrem 10.60 bis 11.30 S, Kalbinnen 11.20 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.50, Beinlvieh Kühe 7.20 bis 8.90 S, Ochsen und Kalbinnen 10.- bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 13 Groschen, bei Stieren um 16 Groschen, bei Kühen um 17 Groschen und bei Kalbinnen um 57 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 11.23 S, Stiere 12.06 S, Kühe 9.30 S, Kalbinnen 11.90 S. Beinlvieh verteuerte sich um 20 Groschen je Kilogramm. Ungarische Ochsen notierten: 11.- bis 12.80 S, Stiere 12.70 bis 12.80 S, Kühe 10.50 bis 11.70 S, Kalbinnen 10.30 bis 12.30 S, jugoslawische Stiere 11.40 bis 12.60 S, polnische Stiere 11.80 bis 12.90 S, Kühe 9.20 bis 10.80 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 21. Juli 1959

Blatt 1518

Dem Höhepunkt der Wiener Kongreßsaison entgegen
=====

21. Juli (RK) Wie schon in den vergangenen Jahren wird auch heuer der Monat September den Höhepunkt der Wiener Kongreßveranstaltungen bringen. Eine Reihe von bedeutenden internationalen Vereinigungen hat Wien zum Tagungsort ihrer Jubiläumsveranstaltungen auserwählt. So wird die Vereinigung der Hoteliers, Restaurateure und Cafetiers Ende September ihren 10. Internationalen HO-RE-CA-Kongreß abhalten. Vom 13. bis 19. September wird Wien der Schauplatz einer einzigartigen Manifestation im Zeichen der völkerverbindenden Hilfsbereitschaft sein. Vor 40 Jahren wurde in Dänemark eine Kinderaktion ins Leben gerufen, der in den damaligen Zeiten der großen Hungersnot unzählige Wiener Kinder die liebevolle Aufnahme in dänischen Familien verdanken. Die Pflegekinder von damals luden nun für Mitte September ihre Betreuer zu einer gemeinsamen Feier dieser großherzigen Schöpfung nach Wien ein. In Wien werden 1.600 dänische Pflegeeltern erwartet. Eine weitere bedeutsame Veranstaltung, die zugleich die große Wiener Kongreßsaison im Herbst einleitet, wird die 70. Wiener Internationale Messe sein.

Die Wissenschaft ist im Kongreßprogramm für September vor allem mit internationalen Tagungen der Medizin vertreten. Die bedeutendsten unter diesen Tagungen sind die Kongresse der Veterinärchirurgen, der Laryngologen, der Apotheker, der Exekutive der europäischen Maul- und Klauenseuchebekämpfung, der praktischen Medizin und andere. Der größte Arztekongreß wird die "13. Van Swieten-Tagung" mit 1.200 Teilnehmern sein.

Die Wirtschaft scheint im Kongreßkalender mit Tagungen der Baumwollindustrie, der Stahlbauindustrie, der Internationalen Schmiedeeunion und der Filmproduzenten auf. In der Zeit vom 21. bis 23. September wird der Österreichische Gewerkschaftsbund in Wien seinen Bundeskongreß abhalten.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnet zwei neue Umspannwerke
=====

Wiener Strom billiger als vor dem Krieg

21. Juli (RK) In der Werkshalle des neuerrichteten Umspannwerkes Kaunitzgasse im 6. Bezirk fand heute vormittag die feierliche symbolische Inbetriebnahme durch Bürgermeister Jonas statt. Im Anschluß daran wurde das vollautomatische Umspannwerk in der Inneren Stadt in der Neubadgasse dem Betrieb übergeben. 72,7 Millionen Schilling kosteten die beiden Umspannwerke zusammen. Sie sind für die Versorgung von vier Wiener Bezirken sowie eines Teiles des Straßennetzes verantwortlich.

In der Werkshalle in der Kaunitzgasse versammelten sich Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Heller, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Sigmund, Landtagspräsident Marek, mehrere Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre. Unter den leitenden Beamten sah man Generaldirektor Dr. Horak, Baudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen.

In seiner Begrüßungsansprache hob Generaldirektor Dr. Horak besonders hervor, daß der elektrische Strom für die Haushalte im Jahre 1937 70 Groschen pro Kilowattstunde gekostet hat, während er jetzt nur 57 Groschen kostet. Direktor der E-Werke Dipl.-Ing. Ruß erläuterte dann die technischen Anlagen der beiden Umspannwerke.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger führte aus, daß die E-Werke nur selten die Gelegenheit wahrnehmen, um die Öffentlichkeit von ihren Leistungen in besonderer Weise in Kenntnis zu setzen. Trotzdem ist aber auf dem Gebiet der Stromversorgung in Wien unendlich viel geschehen. Von 1945 bis 1958 erreichten die Investitionen eine Summe von 1,7 Milliarden Schilling. Davon wurden allein für Umspannwerke und Unterwerke 443 Millionen ausgegeben. Für heuer sind weitere Investitionen im Gesamtbetrag von 348 Millionen Schilling vorgesehen, sodaß am Ende dieses Jahres die Wiener E-Werke eine Investitionssumme von mehr als zwei Milliarden Schilling zu verzeichnen haben werden.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger wies auch auf die drei großen Aufgabenbereiche hin, die die E-Werke zu bewältigen hatten und haben. Die erste Aufgabe bestand darin, die Schäden des Krieges zu beseitigen. Dann war es notwendig, die Energie aus dem Verbundnetz möglichst

störungsfrei nach Wien zu bringen. Die dritte große Phase, mit der die E-Werke gegenwärtig beschäftigt sind, bildet die Erneuerung und die Verstärkung des Wiener Leitungsnetzes. Dazu gehört auch der Bau von Umspannwerken und Unterwerken. Die beiden Umspannwerke, die heute offiziell in Betrieb genommen werden sollen, sind nicht die einzigen, die nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind. 1954/55 wurden die Umspannwerke Weißgerber und Rudolfsheim errichtet, 1951/56 kamen die Gleichrichterstationen Niernbergerstraße, Engerthstraße und Hütteldorf als ferngesteuerte Anlagen dazu. Gegenwärtig ist man mit dem Ausbau der Umspannwerke Heiligenstadt, Kendlerstraße, Leopoldau, Leopoldstadt, Grinzing, Stadlau und Traiskirchen beschäftigt und zur Versorgung der Verkehrsbetriebe mit den Unterwerken Großmarkthalle und Unter-St.Veit. 270,7 Millionen Schilling sind für diese Bauten vorgesehen.

Alle diese Einrichtungen dienen dazu, den verstärkten Energiebedarf der Industrie und der Haushalte störungsfrei zu befriedigen. Da die Kabelleitungen nicht von einem Jahr auf das andere verstärkt werden können, ist nunmehr daran gedacht, mit der Spannung von 110.000 Volt möglichst weit vom äußeren Leitungsring in die Stadt hineinzukommen. Durch die höhere Spannung gelingt es, größere Strommengen durch die Kabel zu bringen. Ähnliches wurde schon bei der Gasversorgung gemacht. Um mehr Energie durch die gleichen Rohre durchschicken zu können, wurde der Heizwert des Stadtgases erhöht und damit das Rohrnetz leistungsfähiger gemacht. Bei den E-Werken ergibt sich beim Übergang auf 110.000 Volt die vierfache Leistung, wobei die Übertragungsverluste auf ein Zehntel zurückgehen. Selbstverständlich muß man aber trotzdem darangehen, Kabel und Rohrnetz für Strom- und Gasversorgung in Wien zu verstärken, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden viele Hunderte von Millionen Schilling dafür verwendet werden müssen. Ein großes Umspannwerk ist im Südosten Wiens gemeinsam mit der Verbundgesellschaft geplant. Da man damit rechnet, daß sich der Energiebedarf in den nächsten zehn Jahren ungefähr verdoppeln wird, werden die E-Werke in diesem Zeitraum für die Erzeugung und Verteilung der künftig benötigten elektrischen Energie ebensoviel Neues schaffen müssen, wie in den letzten 60 Jahren. Es stehen also noch gewaltige Aufgaben vor uns.

Bürgermeister Jonas sagte, wer im engverbauten Gebiet des 6. Bezirkes herumgeht, würde nicht vermuten, daß sich eine technische Anlage von diesen Ausmaßen hinter den schlichten Mauern verbirgt. Es ist zu begrüßen, daß die Spitzen der Stadtverwaltung heute Gelegenheit haben, diese Anlage zu besichtigen. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die Steigerung unserer Wirtschaftstätigkeit mit der Energieversorgung steht und fällt. Wenn wir gehört haben, daß sich der Bedarf an elektrischem Strom in zehn Jahren verdoppeln wird, so können wir ermessen, um wieviel mehr Energie dann jedem einzelnen zur Verfügung stehen kann. Daß die E-Werke in der Lage sind, heute den Strom um 19 Prozent billiger abzugeben als 1937 kann dabei wohl als ein kleines Wunder bezeichnet werden. Die Lebenshaltungskosten sind in allen Bereichen der Wirtschaft gestiegen, aber beim E-Werk nicht. Man muß es deshalb den Kreisen der Wiener Wirtschaft besonders in Erinnerung rufen, daß der Preis für die Energie einen entscheidenden Faktor bei den Produktionskosten darstellt.

Bürgermeister Jonas dankte im Namen der Stadtverwaltung allen, die beim Bau der Umspannwerke tätig waren, für ihre Arbeit. Wir freuen uns, so sagte er, daß dieses Werk gelungen ist und hoffen, daß die E-Werke in der Lage sein werden, einen immer noch steigenden Bedarf zu decken und alle Einrichtungen zu schaffen, die dafür notwendig sind, um unserer Wirtschaft und der Bevölkerung immer mehr und billigere Energie zur Verfügung stellen zu können. Mit diesem Wunsch, so schloß Bürgermeister Jonas, übergebe er das Umspannwerk symbolisch dem Betrieb.

* * *

Das Umspannwerk Kaunitzgasse versorgt Teile des 4., 5. und 6. Bezirkes mit Drehstrom und die Straßenbahn in Teilen des 4., 5., 6., 7., 10., 13. und 15. Bezirkes mit Gleichstrom. Ferner ist die Versorgung einer Stadtbahnteilstrecke (Wientallinie) vorgesehen. Im Endausbau kann eine Gesamtleistung von 72.000 kVA abgegeben werden. Die Objekte des bisherigen Unterwerkes Kaunitzgasse, das 1907 aus einer seit 1890 bestehenden Dampfzentrale der Wiener Elektrizitätsgesellschaft umgebaut wurde, mußten zum Neubau des Umspannwerkes bis auf die Maschinenhalle fast zur Gänze abgetragen werden. Da der Neubau während des Betriebes der alten Anlagen aufgeführt werden mußte, war die Durchführung der Bauarbeiten mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verbunden. Der steigende Energiebedarf erforderte die Er-

/.

richtung eines Umspannwerkes, das seine Leistung aus dem 30.000 Volt-Netz bezieht. Das alte Unterwerk bezog seine Energie aus dem 5.000 Volt-Netz. Das neue Umspannwerk gestattet eine gegenüber den alten Anlagen wesentlich erhöhte Energieabgabe, außerdem ist die Abgabe der Energie durch die Anwendung modernster Grundsätze bei der Errichtung der Schaltanlagen mit einer erhöhten Sicherheit gewährleistet. In dem in der Kaunitzgasse errichteten Trakt sind die Schaltanlagen für 30.000 und 5.000 Volt sowie die Regeltransformatoren mit ihren Kühlanlagen untergebracht. Der in der Kopernikusgasse liegende Teil enthält die Schaltwarten und Nebenräume mit Hilfseinrichtungen. Für die Transformatoren ist mit Rücksicht auf deren Aufstellung im engverbauten Stadtgebiet eine automatisch wirkende Kohlensäure-Feuerlöschanlage vorgesehen.

Die Bauzeit war von April 1955 bis Dezember 1958. Die Neuanlagen für die Straßenbahn wurden bereits Anfang Oktober 1956 in Betrieb genommen. Beim Hochbau waren durchschnittlich 60 Arbeiter beschäftigt; verbraucht wurden unter anderem 150 Tonnen Torstahl, 450.000 Ziegel und 952 Tonnen Zement. Die Baukosten betragen 14,870.000 S, die Kosten der elektrischen Einrichtungen 24,970.000 S, Gesamtkosten also 39,840.000 S.

Das Umspannwerk Neubad versorgt den Großteil des 1. Bezirkes (reine Drehstromversorgung). Im Endausbau kann eine Leistung von ca. 50.000 kVA abgegeben werden. An Stelle des neuen Umspannwerkes stand im Mittelalter eine Badeanlage. Im Jahre 1889 wurde dort eine mit Dampfmaschinen betriebene Elektrizitätszentrale der Allgemeinen Österreichischen Elektrizitätsgesellschaft errichtet, die als erste die Stromversorgung von Konsumenten aufnahm. An Stelle dieser Elektrizitätszentrale wurde im Jahre 1915 das bis 1955 in Betrieb stehende Unterwerk Neubad gebaut. Der steigende Energiebedarf erforderte die Errichtung eines Umspannwerkes, das seine Leistung aus dem 30.000 Volt-Netz bezieht, wogegen das alte Unterwerk über das 5.000 V-Netz versorgt wurde. Das neue Umspannwerk gestattet eine gegenüber den alten Anlagen wesentlich erhöhte Energieabgabe, außerdem ist die Abgabe der Energie durch die Anwendung modernster Grundsätze bei der Errichtung der Schaltanlagen mit einer erhöhten Sicherheit gewährleistet. Für die Transformatoren ist mit Rücksicht auf deren Aufstellung im engverbauten Stadtgebiet eine automatisch wirkende Kohlensäure-Feuerlöschanlage vorgesehen. Im Normalbetrieb wird das Umspann-

werk Neubad vom Umspannwerk Michelbeuern aus ferngesteuert. Bei Störungen in der Fernsteueranlage kann die Betriebsführung von der eigenen Stationswarte aus erfolgen.

Die Bauzeit war von April 1955 bis Mai 1958. Die Inbetriebnahme mit der halben Ausbauleistung erfolgte im November 1956 und mit je einem weiteren Viertel der Ausbauleistung im November 1957 und Jänner 1959. Beim Hochbau waren durchschnittlich 33 Arbeiter beschäftigt; verbraucht wurden unter anderem 84 Tonnen Torstahl, 180.500 Ziegel und 666 Tonnen Zement. Die Baukosten betragen 9,650.000 S, die Kosten der elektrischen Einrichtungen 23,240.000 S, die Gesamtkosten also 32,890.000 S.

- - -

Stadtrat Sigmund als Mitglied der Landesregierung angelobt
=====

21. Juli (RK) Landeshauptmann Jonas hat heute Stadtrat Sigmund, den neuen Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe XI, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, als Mitglied der Wiener Landesregierung angelobt.

- - -

Personalnachrichten
=====

21. Juli (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Anton Negrin (Gaswerke) und Oberamtsrat Johann Rauch (E-Werke) zu Obermagistratsräten ernannt.

- - -

Musikautomaten-Vergnügungssteuer zur Förderung von Wiener Musik
=====

21. Juli (RK) In Vertretung des städtischen Kulturreferenten berichtete heute Stadtrat Riemer in der Sitzung des Wiener Stadtse- nates über eine Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungs- musik aus dem Erträgnis der Vergnügungssteuer für Musikautomaten. Wie er ausführte, werde seit Jahren von den Fremdenverkehrsstellen aber auch von Ausländern selbst bemängelt, daß es in unserer Stadt keine Lokale gibt, in denen man Wiener Musik zu hören bekommt. Es be- müht sich wohl zum Beispiel die Musikkapelle in Hübners Kursalon er- folgreich, diese gesuchte Wiener Atmosphäre zu verbreiten. Während solcher Konzerte gibt es sehr viele Stadtparkbesucher, die Bänke und Sessel sind alle besetzt, das Etablissement selbst ist auch sehr gut besucht, aber trotz erhöhter Konsumation können die mit der Kapelle verbundenen Kosten nicht ganz hereingebracht werden. Für kleinere, weniger prominente Lokale, ergeben sich in dieser Hinsicht noch größe- re Schwierigkeiten.

Die Wiener Landesregierung stimmte daher heute dem Antrag zu, zur Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungsmusik aus dem Er- trägnis der Vergnügungssteuer des vergangenen Jahres (für Musikautoma- ten) einen Betrag von 500.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich kommen nur förderungswürdige Lokale für eine Sub- vention in Frage. Solche Konzertlokale müssen zum Beispiel regel- mäßig mindestens zweistündige Nachmittags- oder Abendkonzerte mit Wiener Unterhaltungsmusik veranstalten. Das Lokal muß auch der Lage, der Betriebsführung und dem Fassungsraum nach für konzertante Dar- bietungen geeignet sein. Die Anstellung der Musiker muß im Einver- nehmen mit der Gewerkschaft Kunst und freie Berufe erfolgen.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
 =====

Donnerstag, 23. Juli

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

10. Abendkonzert:

Inge Mayerhofer-Langner (Klavier) Jürg Schaeftlein (Oboe)

Werke von Georg Friedrich Händel, Ludwig van Beethoven,
 Paul Hindemith, Robert Schumann und Frédéric Chopin

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im August
 =====

21. Juli (RK) Im August sind nachstehende Abgaben fällig:

10. August: Ankündigungsabgabe für Juli,

Getränkesteuer für Juli,

Geforenessteuer für Juli,

Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die
 zweite Hälfte Juli.

14. August: Anzeigenabgabe für Juli,

Ortstaxe für Juli.

15. August: Lohnsummensteuer für Juli,

Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn
 dieser 100 S übersteigt, zur Hälfte ihres Jahresbetrages,
 wenn dieser 50 S, aber nicht 100 S übersteigt, mit ihrem
 Jahresbetrag, wenn dieser 50 S nicht übersteigt,
 Kanalräumungs- und Hauskehrrechtabfuhrgebühr zu einem
 Viertel ihres Jahresbetrages.

25. August: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte
 August.

- - -

Rettung beschäftigt sich in jedem Jahr mit mehr als 2.000 Betrunkenen

=====

Stellungnahme des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes

21. Juli (RK) Mehrere Zeitungen beschäftigten sich gestern und heute mit der angeblichen Verweigerung der Betreuung eines Betrunknen durch die Rettung. Wir erhielten dazu folgende Stellungnahme der Leitung des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes:

"Da die verschiedenen Tageszeitungen, wie Kurier, Expresß, Wiener Montag, in ihren Berichten zu obigem Fall betonen, daß die Rettung der Stadt Wien bei Berufung zu Betrunknen diese nicht versorge, muß diese Behauptung entsprechend widerlegt werden.

Wie die Statistik zeigt, werden jährlich sogar eine ganz beachtliche Zahl Betrunkener durch die Rettung betreut und je nach dem Zustand, teils in eine chirurgische Abteilung oder in die Klinik Prof. Hoff, teils aber auch in die Wohnung gebracht oder am Berufungsort belassen. Eine ärztliche Behandlung an Ort und Stelle richtet sich nach dem jeweiligen Erfordernis. Die Zahl der Betrunknen, bei denen der Rettungsdienst intervenierte, betrug zum Beispiel im Jahre 1956: 2.506, 1958: 2.112 und 1959: vom 1. Jänner bis 30. Juni 1.148. Immerhin beachtliche Zahlen.

Vor dem November 1951 stieß die Unterbringung von Alkoholisiererten auf beträchtliche Schwierigkeiten. Lag nämlich keine Notwendigkeit einer chirurgischen Einweisung vor, sondern lediglich ein hochgradiger Rauschzustand bzw. bereits eine Intoxikation, so mußte man mit dem Patienten eine medizinische Abteilung anfahren. Daß es bei solchen Patienten dann in den diversen Anstalten leider vielfach zu Exzessen kam, wie Verfolgung der Nachtdienstschwester, Belästigung der Schwerkranken, Raptuszustände etc., ist in der Natur der Sache gelegen. Besonders schwierig waren aber jene Fälle, die gedeckt durch Alkohol keinerlei pathologischen Befund erkennen ließen. Oft viele Stunden später zeigten sich dann bei solchen die ersten Anzeichen eines intracraniellen Geschehens, das, wenn unerkannt geblieben, unbedingt tödlich enden mußte. Es gelang der Leitung des Rettungsdienstes im Hinblick auf diese Schwierigkeiten, im Verein mit dem Vorstand der psychiatrischen Klinik, eine Neuerung zu schaffen, wonach Grenzfälle und schwere Rauschzustände direkt in die genannte Klinik verbracht werden können. Dementsprechende Weistungen ergingen an die

Ärzte des Rettungsdienstes. Diese besagen, daß verletzte Alkoholierte, bei denen eine chirurgische Behandlung notwendig erscheint, in eine chirurgische Klinik, alle Volltrunkenen, bei denen eine Alkoholintoxikation sicher oder wahrscheinlich vorhanden, eine pathologische Reaktion feststellbar, oder eine Komplikation sicher oder voraussichtlich zu erwarten ist, in die Klinik Prof. Hoff direkt gebracht werden können. Durch ärztliche Behandlung und Aufsicht soll verhindert werden, daß eventuell später auftretende Symptome oder Komplikationen übersehen werden und die erforderliche Behandlung sofort eingeleitet werden kann. Betrunkene, die gehfähig sind und deren Zustand sicher oder voraussichtlich keiner weiteren ärztlichen Behandlung bedarf, sind in ein Polizeikommissariat oder eventuell in die Wohnung zu bringen, bzw. ganz leichte Fälle zu belassen. Die Verbringung in ein Polizei-Wachzimmer zwecks Ausnüchterung ist jedoch ab Mai 1959 nicht mehr möglich, da die Polizei nur dann einen Betrunkenen übernimmt, wenn ein Haftgrund vorliegt, vorausgesetzt, daß der Betreffende keiner ärztlichen Betreuung bedarf.

Außerdem wurden die Rettungsärzte angewiesen, bei der Untersuchung Betrunkener, soweit es die gegebenen Umstände möglich machen, genau und gewissenhaft zu verfahren. Dazu muß gesagt sein, daß es natürlich nicht möglich ist, jeden selbst Leichtalkoholisierten sicherheitshalber einer klinischen Durchuntersuchung zuzuführen. Die Klinik Hoff ist nicht in der Lage jeden Berauschten aufzunehmen, andererseits darf aber billigerweise nicht mit dem Argument operiert werden, daß jeder Betrunkene in seinem Zustand ein Kranker und behandlungsbedürftig ist.

Sollte die Untersuchung des konkreten Falles durch die Dienststelle ergeben, daß eine Nichtbeachtung der angeführten Dienstanweisung, oder eine Fahrlässigkeit in der Untersuchung des Patienten durch den intervenierenden Rettungsarzt vorliegt, ist es selbstverständlich, daß der Betreffende zur Verantwortung gezogen wird."

- - -

Gartenschirme für Wiener Kindergärten
=====

21. Juli (RK) 45 bunte Gartenschirme spendete die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für die städtischen Kindergärten. Die Übergabe erfolgte heute nachmittag im Stadtpark-Kindergarten. Inmitten einer munteren Schar von kleinen Buben und Mäderln überreichte der Generaldirektor der Zentralsparkasse Dr. Neubauer dem Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Maria Jacobi die schattenspendende Gabe.

Dr. Neubauer verwies dabei darauf, daß die Zentralsparkasse schon bisher eine Reihe von gemeinnützigen Aufgaben übernommen habe. So erhält jedes Wiener Neugeborene einen Spargeschenkgutschein der Zentralsparkasse und alle jungen Ehepaare einen Gutschein für eine Sparbüchse. Stadtrat Maria Jacobi nahm die Gartenschirme mit Dank entgegen und sagte, diese würden überall dort besonders willkommen sein, wo die frischgepflanzten Bäume noch nicht genug Schatten spenden können.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 21. Juli
=====

21. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 50 Stück aus Jugoslawien. Neuzufuhren: Inland 3.066, Jugoslawien 92, Polen 1.975. Gesamtauftrieb: 5.183.

Preise: Extremware Schlachtgewicht 18.50 S, 1. Qualität Schlachtgewicht 17.70 bis 18.50 S, 2. Qualität Lebendgewicht 14 S, Schlachtgewicht 17.50 bis 17.70 S, 3. Qualität Lebendgewicht 13 bis 14 S, Zuchten 12.50 bis 13.20 S, Altschneider 11 bis 11.50 S. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 13.50 bis 14 S, Polen 13 bis 14 S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 65 Groschen je Kilogramm und der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 24 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.69 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22. Juli 1959

Blatt 1529

Umbau der Neuwaldegger Straße

=====

22. Juli (RK) Nach der Regulierung und Umleitung des Neuwaldegger-Parkbaches und der Fertigstellung der Parkbachbrücke hat die Gemeinde Wien einen Fußgängertunnel zu bauen begonnen, der im Zuge der Schwarzenbergallee die Neuwaldegger Straße unterfährt. Auf Antrag von Stadtrat Heller hat nun der Stadtsenat auch den Ausbau der Neuwaldegger Straße zwischen Höhenstraße und Exelbergstraße genehmigt. Die in diesem Abschnitt nur fünfeinhalb Meter breite Fahrbahn wird mit Rücksicht auf den starken Verkehr auf zwölf Meter verbreitert. Beiderseits der Fahrbahn werden Gehsteige von zwei bis drei Meter Breite angelegt. Bei der Einmündung der Höhenstraße in die Neuwaldegger Straße und an der Gabelung Exelbergstraße - Amundsenstraße werden Verkehrsteiler errichtet. Diese Arbeiten werden etwa 1,750.000 Schilling kosten.

- - -

25. Todestag von Viktor Stauffer

=====

22. Juli (RK) Am 24. Juli ist der Maler Viktor Stauffer in seiner Vaterstadt Wien gestorben.

Als Sohn eines Architekten am 20. November 1852 geboren, lernte er bei Griepenkerl und Canon, dessen Schwester er heiratete. Er vollendete einige Wandgemälde, die sein Schwager begonnen hatte (Lunetten im Naturhistorischen Museum, Triptychon auf Schloß Kreuzenstein), führte auch selbständig Deckengemälde aus, widmete sich später aber ausschließlich der Porträtmalerei. Das bekannteste seiner Bildnisse, die zumeist Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft festhielten, ist das von Bürgermeister Uhl im Rathaus.

- - -

Freie Arztstelle

=====

22. Juli (RK) Im Wilhelminenspital der Stadt Wien ist die Facharztstelle für Anästhesiologie ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. September bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Freitag, 24. Juli

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Palais Auersperg (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

11. Abendkonzert:

Liederabend Fritz Uhl (Tenor) Am Flügel: Guido Karger

Lieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Schubert und Richard Strauss.

- - -

Die Eroicagasse ist Einbahn
=====

22. Juli (RK) Die Einbahnerklärung der Eroicagasse in Heiligenstadt tritt morgen, Donnerstag den 23, Juli, in Kraft. Die Fahrbahn darf nur mehr in Richtung vom Pfarrplatz zur Kahlenberger Straße befahren werden.

- - -

Pferdemarkt vom 21. Juli
=====

22. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 136 Pferde, davon 42 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 90, als Nutzpferde 39 verkauft, unverkauft blieben 7 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.00 bis 14.00 S, Extremware 8 bis 9 S, 1. Qualität 7.30 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.20 S, 3. Qualität 6.20 bis 6.60 S, Nutzpferde 7.40 bis 9.00 S.

Auslandsschlachthof: 44 Stück aus Bulgarien, Preis 6 bis 6.80 S, 72 Stück aus Polen, Preis 6 bis 8.70 S, 24 Stück aus Rumänien, Preis 6 bis 7.50 S, 10 Stück aus Ungarn, Preis 6.70 bis 9.50 S, 15 Stück aus der DDR, Preis 6.70 bis 7.10.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 65 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 4 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.44 S, Schlachtfohlen 13.04 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.95 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Juli 1959

Blatt 1532

Geehrte Redaktion!

=====

Die Wiener Stadtwerke haben gegenwärtig einige interessante Projekte in Bau, die nun bereits so weit gediehen sind, daß sich eine Besichtigung lohnt. Die "Rathaus-Korrespondenz" lädt daher für Mittwoch, den 29. Juli, zu einer Pressefahrt ein, bei der die im Entstehen begriffene Autobus-Großgarage in der Raxstraße im 10. Bezirk und der in Bau befindliche Gasbehälter am Wienerberg sowie eine der zuletzt renovierten Stadtbahnhaltestellen besichtigt werden. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Natschläger, wird bei dieser Gelegenheit am Schluß der Führung über aktuelle Probleme der Verkehrsbetriebe sprechen.

Zusammenkung: Mittwoch, den 29. Juli, um 9.30 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Eine Jury geht durch die Stadt
=====

Rekordbeteiligung bei "Wien im Blumenschmuck"

23. Juli (RK) Die prüfenden Blicke auf die Häuserfassaden gerichtet, schreiten seit heute früh Mitglieder von Preisrichterkollegerien durch die Straßen Wiens. Die Aufgabe dieser ehrenamtlichen Juroren ist es, einen gesamten Überblick über die Qualität der zum Wettbewerb "Wien im Blumenschmuck" angemeldeten Fenster, Balkone und Portale zu ermitteln. Diese im Hinblick auf die heuer besonders große Beteiligung unserer Fenstergärtner nicht leichte Aufgabe wird, wie schon in den vorangegangenen Jahren, von den Bediensteten der sieben Gartenbezirke Wiens durchgeführt. Etwa nach 14 Tagen werden die von ihnen zur Prämierung empfohlenen Arrangements von der Hauptjury, die aus Vertretern des Stadtgartenamtes, der Österreichischen Gartenbau-gesellschaft und Blumenfachleuten zusammengesetzt ist, noch einmal beurteilt. In der Endrunde fällt dann die Entscheidung über die dies-jährigen Gewinner der Goldenen, Silbernen und Bronzenen Rose sowie der weiteren ehrenvollen, von der Stadtverwaltung gewidmeten Trophäen.

Die Beteiligung an der Aktion "Wien im Blumenschmuck 1959" ist heuer besonders groß und dürfte die Teilnehmerzahlen der letzten Jahre weit übertreffen. Zweifellos hat die im vergangenen Sommer im Stadt-park gezeigte Blumenkisten- und Fensterblumenschau zur Erweiterung des Kreises unserer Fenstergärtner und somit auch des beliebten Wett-bewerbes viel beigetragen. Die Erfolgreichsten unter ihnen werden im Herbst aus der Hand des Bürgermeisters in Anerkennung ihrer Beiträge zur Verschönerung unserer Stadt wertvolle Preise entgegennehmen können.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

23. Juli (RK) In der Zeit vom 31. Juli bis 22. August entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Hans Hahn zum Gedenken
=====

23. Juli (RK) Auf den 24. Juli fällt der 25. Todestag des Mathematikers Universitätsprofessor Dr. Hans Hahn.

Am 27. September 1879 in Wien geboren, studierte er Mathematik und habilitierte sich 1902. Seine akademische Tätigkeit führte ihn nach Czernowitz und Bonn. Von 1921 bis zu seinem Tode wirkte er als Ordinarius in seiner Vaterstadt. Er war u.a. Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Calcutta Mathematical Society, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Mathematischen Gesellschaft in Wien, der Staatsprüfungskommission und des Stadtschulrates. Prof. Hahn hat mehr als 75 zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten auf verschiedenen Gebieten seines Faches veröffentlicht. Sein Schaffen konzentrierte sich auf die Mengenlehre und auf die Theorie der reellen Funktionen. Auf letzterem Gebiet galt er als eine der ersten Autoritäten, seine Schriften hierüber wurden Standardwerke. Hans Hahn befaßte sich aber auch mit philosophischen Themen und mit dem Grenzbereich von Philosophie und Mathematik. Weiters spielte er eine bedeutende Rolle in der "Wiener Kreis" genannten Arbeitsgemeinschaft, die sich um Moritz Schlick gebildet hatte und eine Einheitswissenschaft anstrebte. Prof. Hahn war auch ein hervorragender Lehrer. Er führte eine Neuerung im Hochschulunterricht ein, indem er Seminarübungen in mathematischer Pädagogik abhielt. Seine aufrechte demokratische Gesinnung bewies er als Obmann der Vereinigung sozialistischer Studenten.

- - -

Jugendbuchpreis
=====

Letzter Termin ist der 31. Juli

23. Juli (RK) Der letzte Einreichungstermin für den Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1959 ist der 31. Juli. Um den Preis können sich bekanntlich Verleger wie Autoren bewerben. Sie müssen bis zu dem genannten Zeitpunkt fünf Exemplare bei der Leitung der städtischen Bücherei, Wien 8, Schmidgasse 18, abgeben.

Der Preis wird für das beste neue Buch eines lebenden österreichischen Autors verliehen, das in einem Wiener Verlag erschienen ist.

- - -

Wiener Sommerkonzerte"

=====

Samstag, 25. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

8. Konzert:

Wiener Symphoniker, Dirigent Kurt Rapf

Josef Haydn: Symphonie Nr. 49, f-moll ("La Passione")

Claude Debussy: Petite Suite

Eduard Wertheim-Kremser: Capriccio

Felix Mendelssohn-Bartholdy: 4. Symphonie A-dur, op.90
("Italienische")

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

23. Juli (RK) Samstag, 25. Juli, Route 3, mit Besichtigung der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für alte Menschen in der Borschstraße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. Juli

=====

23. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Kuh. Neuzufuhren: Inland 1 Ochse, 16 Stiere, 38 Kühe, Summe 55; Polen 20 Kühe. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 16 Stiere, 59 Kühe, Summe 76. Verkauft: 16 Stiere, 26 Kühe, Summe 42. Unverkauft: Inland 1 Ochse, 28 Kühe, Summe 29; Polen 5 Kühe.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. Juli

=====

23. Juli (RK) Neuzufuhr 44. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. Juli 1959

Blatt 1536

Ein Viertelkleeblatt für die Reichsbrücke

=====

Straße zum Lobauer Hafen wird noch heuer fertig

24. Juli (RK) Mit Hochdruck und unter dem Einsatz modernster Baumaschinen arbeitet die Straßenbauabteilung der Gemeinde Wien an der Fertigstellung der neuen Lobauer Hafenstraße. Die Straße wird bekanntlich in einer geraden Linie direkt von der Reichsbrücke bis zum Hafen führen. Viele Umwege und Engstellen, die vor allem den Lastenverkehr behinderten, fallen somit weg. Bis zum Herbst soll die neue Straße fertig sein, die auch eine bedeutende Entlastung der Erzherzog Karl-Straße bringen wird.

Für die Auffahrt, bzw. die Abfahrt zur und von der Reichsbrücke ist eine besondere Lösung vorgesehen. Die Auffahrt wird so erfolgen, daß die Straße unter der Brückenöffnung noch weitergeführt wird und sich dann in einem Bogen nach rechts in die Reichsbrücke eingliedert. Die Arbeiten für die Auffahrtsrampe sind bereits im Gange und sollen ebenfalls bis zum Herbst abgeschlossen sein. An der Abfahrt von der Reichsbrücke werden die Arbeiten jedoch bis zum Sommer des nächsten Jahres dauern. Hier wird ein eigenes Brückenbauwerk errichtet, mit dessen Bau noch heuer begonnen werden soll. Diese Brückenabfahrtsrampe wird sich ebenfalls in einem Kreisbogen in die Straße am Kaisermühlendamm einfügen. Auf diese Weise entsteht sozusagen ein Viertelkleeblatt, das alle Kreuzungsprobleme beseitigt. Auch für den Bäderverkehr wird diese neue Lösung einige Annehmlichkeiten bringen, da die zum Gänsehäufel fahrenden Autos nun nicht mehr durch die Schüttaustraße müssen und vor allem der abflutende Verkehr bei Badeschluß mit der Straßenbahn nicht mehr in Berührung kommt.

Die Hafensbahn Lobau, die gegenwärtig in beträchtlicher Entfernung vom Hafenbecken endet, soll übrigens im Zusammenhang mit dem Ausbau des Hafens ebenfalls erweitert werden. Für heuer ist die Neuanlage von ungefähr zwei Kilometern Gleis vorgesehen.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
 =====

Montag, 27. Juli

17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten (Zutritt frei) (bei Schlechtwetter am Dienstag)

4. Konzert: Wiener Konzertorchester, Dirigent:
Leopold Grossmann

Friedrich Smetana: Ouverture zur Oper "Der Kuß"
 Edvard Grieg: Anitras Tanz aus der "Peer Gynt"-Suite
 Franz Schubert: 2. Zwischenaktmusik aus "Rosamunde"
 Léo Delibes: Le Pas des Fleurs
 Joseph Hellmesberger: Teufelstanz
 Aram Chatschaturian: Säbeltanz
 Karl Hawranek: "Tänze aus Wien" (I. Teil)
 Ernst Paul: Feuerwehrfest
 Eduard Macku: "Farbenspiele", Walzer
 Carl Michael Ziehrer (Hermann Schneider): "Heut' spielt der Ziehrer"
 Hans Zalateo: Montebello-Marsch

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
 =====

24. Juli (RK) Montag, 27. Juli, Route 4, mit Besichtigung der Stadthalle, des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13. und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Gedenktage im August

=====

24. Juli (RK)

- | | |
|---|-----------------|
| 2. Eberle Dr. Josef, Schriftsteller, Redakteur und Herausgeber (gestorben am 13.9.1947) | 75. Geburtstag |
| 3. Mitterwurzer Wilhelmine, geborene Rennert, Hofburgschauspielerin | 50. Todestag |
| 5. Bitterlich Hans, Bildhauer, Professor an der Akademie der bildenden Künste | 10. Todestag |
| 6. Kauders Dr. Otto, Professor der Psychiatrie und der Neurologie an der Universität Wien | 10. Todestag |
| 8. Weigl Dr. Karl, Komponist | 10. Todestag |
| 8. Zacherl Dr. Hans, Gynäkologe, Universitätsprofessor | 70. Geburtstag |
| 13. Reim Edmund, Musiker (gestorben am 28.2.1928) | 100. Geburtstag |
| 14. Bösendorfer Ignaz, Klavierfabrikant | 100. Todestag |
| 15. Kralik Dr. Dietrich, Universitätsprofessor für deutsche Literaturgeschichte | 75. Geburtstag |
| 15. Schön Josef, Medailleur | 150. Geburtstag |
| 17. Simons Rainer, langjähriger Direktor der Wiener Volksoper | 25. Todestag |
| 19. Gumplowicz Ludwig, Rechtslehrer, Soziologe | 50. Todestag |
| 21. Ferro Pasqual Josef, Stadtphysikus und Vorkämpfer der Kuhpockenimpfung | 150. Todestag |
| 23. Kaplan Viktor, Erfinder einer Niederdruck-Schnellauf-Wasserturbine | 25. Todestag |
| 24. Froeschels Dr. Emil, Professor, Laryngologe | 75. Geburtstag |
| 25. Geusau (Geisau) Ferdinand Reichsritter von
Geschichtsschreiber | 150. Todestag |
| 27. Schirnböck Ferdinand, Kupferstecher (gestorben am 16.9.1930) | 100. Geburtstag |
| 28. Weiß Ernst, Schriftsteller, Erzähler, Dramatiker (gestorben im Juni 1940) | 75. Geburtstag |
| 31. Mahler-Werfel Alma Maria, Musikerin, Schriftstellerin | 80. Geburtstag |

Festwochen 1959 brachten neuen Besucherrekord
=====Im Juni eine Viertelmillion Übernachtungen

24. Juli (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Juni, dem Monat der Wiener Festwochen. Im Berichtsmonat wurden von den Wiener Beherbergungsbetrieben insgesamt 86.529 Fremde gemeldet, darunter 63.164 Gäste aus dem Ausland. Gegenüber dem Vorjahr waren es um rund 28.000 in- und ausländische Gäste mehr. Die Zahl der ausgewiesenen Übernachtungen war um 24.000 höher als im Festwochenmonat 1958. Insgesamt wurden 246.632 Übernachtungen gemeldet.

Die meisten ausländischen Gäste kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 15.030. Aus den Vereinigten Staaten sind 11.042, aus Großbritannien 3.799, aus der Schweiz 3.482, aus Italien 2.754, aus Frankreich 2.682 und aus Schweden 2.117 Gäste nach Wien gekommen.

Eine große Anziehungskraft übten die Wiener Festwochen auch auf Jugendliche aus. Unter den 5.839 in den Jugendherbergen einquartierten Jugendlichen waren 2.448 Ausländer. Die Campingplätze meldeten im Juni 2.640 Gäste und 5.784 Übernachtungen.

- - -

Zufahrt zum Donau-Oder-Kanal
=====

24. Juli (RK) Das Stadtforstamt erinnert daran, daß die Zufahrt zu den Badeplätzen am Donau-Oder-Kanal, Becken I und II, wegen des Hochwassers bis auf weiteres nur über den Hubertusdamm möglich ist.

- - -

d
Gleichenfeier im Wiener Stadion
=====

Stadtrat Heller über die sportfördernde Bautätigkeit der Stadt Wien

24. Juli (RK) Anfang Juli wurde nach dreijähriger Bauzeit mit der Betonierung der letzten Tribünenplatte der Ausbau des Wiener Stadions abgeschlossen. Heute nachmittag begingen die 120 an dieser Baustelle durch drei Jahre beschäftigten Arbeiter im Beisein zahlreicher Ehrengäste die traditionelle Gleichenfeier. Stadtrat Heller benützte die Gelegenheit, um im Namen der Wiener Stadtverwaltung allen an diesem Bauwerk Beteiligten den Dank zu übermitteln. Er verwies auf die besondere Bedeutung dieses Bauwerkes für die Wiener Bevölkerung und gab dann einen umfassenden Überblick über die **Bauten**, die die Wiener Stadtverwaltung für Zwecke des Sportes und der Erholung errichtete. Allein das Wiener Stadion erforderte bis 1953 rund 4,3 Millionen Schilling, um die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten durchführen zu können. Die Wiederherstellung des Radstadions kostete vier Millionen und der Aufbau des Stadionbades weitere fünf Millionen Schilling. Insgesamt hat die Wiener Stadtverwaltung für größere Sportanlagen, die Wiener Stadthalle und die neuen Sommerbäder mitgerechnet, rund 370 Millionen Schilling ausgegeben. Dazu kommen noch die Baukosten für eine Reihe von Sportplätzen, Turnsäle, Kinderfreibäder usw. Die Baukosten für die Aufstockung des Stadions betragen 41,150.000 Schilling. Die Nachtspielanlage kostete weitere 5,475.000 Schilling, die Vorflächengestaltung des Stadions 5,8 Millionen Schilling. Diese Zahlen beweisen, sagte abschließend Stadtrat Heller, daß die Gemeinde Wien ihr Möglichstes zur Förderung des Sportes leistet.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger begrüßte dann den Abschluß der Bauarbeiten als Präsident der Stadiongesellschaft. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das erweiterte Stadion nun in absehbarer Zeit voll in Betrieb genommen werden kann. Wien hat somit, sagte er, ein richtiges Olympiastadion bekommen, das sich mit den besten Bauwerken dieser Art messen kann.

Durch den Ausbau konnte der Fassungsraum des Wiener Stadions von 51.462 Plätzen auf 92.708 Plätze erweitert werden. Der Zubau, der nach dem Entwurf des Architekten Prof. Schöll durchgeführt wurde, paßt sich an die seinerzeit von Prof. Dr. Schweizer geschaffene Architektur dieser prominenten europäischen Sportstätte vollkommen an.

Die nun den dritten Rang bildenden neuen Zuschauertribünen werden von 112 den Säulenrhythmus der bestehenden Anlagen fortsetzenden Stahlbetonrahmen getragen, stehen jedoch mit dem alten Teil des Stadion-Ovals in keiner Verbindung. Die oberste Platte des Erweiterungsbaues, zu der nicht weniger als 44 neue Stiegenanlagen führen, liegt etwa 24 Meter über dem Terrain. Im Zubau befinden sich 20 große und kleinere sanitäre Anlagen sowie zwei bis zum obersten Rundgang führende Rettungstiegen.

Mit dem nun zu Ende gehenden Ausbau des Stadions wurde auch den Wünschen nach Schaffung von dem österreichischen Sport dienenden Repräsentationsräumen Rechnung getragen. So wurden eine Ehrenhalle, ein sogenannter Bundespräsidentenraum und eine Ehrenloge mit 67 Sitzen errichtet. Den Journalisten stehen neben Aufenthaltsräumen 66 neue Sitze mit Schreibpulten und eigenen Telefonanschlüssen sowie ein eigener Raum mit Telefon- und Fernschreibzellen zur Verfügung. Somit wurden ähnlich wie in der Wiener Stadthalle auch im Stadion die technischen Einrichtungen für eine rasche Berichterstattung nach modernsten Errungenschaften installiert.

Um ein ungehindertes Ausströmen der Zuschauer ins Freie zu ermöglichen, wurde in das Ausbauprogramm auch eine Sanierung der Stadion-Vorflächen einbezogen. Die gleich zu Beginn des Erweiterungsbaues errichtete Flutlichtanlage wurde bereits im Herbst 1956 in Betrieb genommen. Sie besteht aus vier 50 Meter hohen Stahlrohrgittermasten mit zusammen 132 Scheinwerfern, die das Spielfeld bei Nacht mit einer Lichtstärke von 200 Lux erhellen.

Im künstlerischen Teil der vom Bauunternehmen Franz Jakob im Turnsaal des Stadions veranstalteten Gleichfeier wirkten namhafte Wiener Künstler mit.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 25. Juli 1959

Blatt 1542

Weniger Eheschließungen - mehr Geburten

=====

25. Juli (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien weist in seinem Monatsbericht für Juni 1.320 Eheschließungen, 1.484 Geburten und 1.871 Sterbefälle aus. Im Juni 1958 wurden in Wien 1339 Ehen geschlossen und 1.305 Kinder geboren. Gestorben sind 1.841 Personen.

Die nunmehr für das erste Halbjahr 1959 vorliegenden sechs Monatsberichte über die Bevölkerungsbewegung in Wien ergeben in ihrer Zusammenfassung 5.963 Eheschließungen und 8.402 Geburten. Damit wurden vom Jänner bis Juni des heurigen Jahres in Wien um 109 Ehen weniger geschlossen, jedoch um 520 Kinder mehr geboren als im ersten Halbjahr 1958. Die Zahl der Sterbefälle vom Jänner bis Juni mit 12.660 war um 48 niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Bevölkerungsstand Wiens hat Ende Juni dieses Jahres 1,656.292 betragen und war um 5.971 höher als zu Beginn des Jahres.

- - -

Johann Niedermann zum Gedenken

=====

25. Juli (RK) Auf den 27. Juli fällt der 200. Geburtstag des Malers Johann Niedermann. Zu Guttstatt in Ostpreußen geboren, lebte er nach längerem Aufenthalt in Graudenz und Warschau seit 1794 in Wien, wo er am 4. Mai 1833 starb. Bekannt wurde er vor allem durch Historiengemälde und Porträts, Öl- und Aquarellbilder sowie Miniaturen, von denen sich einige im Historischen Museum der Stadt Wien befinden.

- - -

Aufruf an freiwillige Blutspender
=====

25. Juli (RK) Das Anstaltenamt der Gemeinde Wien wendet sich an alle Wiener ab dem 18. Lebensjahr, sich für eine freiwillige Blutspende zur Verfügung zu stellen, da in den Spitälern nicht genügend Frischblutkonserven für lebensrettende Blutübertragungen vorrätig sind. Der Aufruf richtet sich sowohl an Einzelpersonen wie auch an öffentliche und private Betriebe. Freiwillige Spender können sich zur Blutabnahme entweder im Allgemeinen Krankenhaus, Klinik Prof. Dr. Schönbauer, Wien 8, Alser Straße 4 oder bei der Blutspendenzentrale der Gesellschaft des Österreichischen Roten Kreuzes, Wien 9, Peregringasse 2 ab Montag den 27. Juli an Werktagen von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, melden.

- - -

Kaninchenseuche jetzt auch in Wien
=====Schutz gegen Myxomatose

25. Juli (RK) Auch in der Bundeshauptstadt ist jetzt die Myxomatose wieder in verschiedenen Bezirken mehrfach aufgetreten. Durch Verlautbarungen der Magistratischen Bezirksämter im "Amtsblatt der Stadt Wien" wurden die Bezirke 10 und 23 zu Sperrgebieten und Simmering zum Beobachtungsgebiet erklärt. Wie das Veterinäramt mitteilt, breitet sich die Seuche immer weiter aus. Diese Seuche - welche Hauskaninchen, Wildkaninchen und Feldhasen befällt -, wird nicht nur durch Pflanzen (Kohl- oder Krautblätter), die von kranken Tieren angefressen wurden und bei der Verfütterung an gesunde auch diese infizieren, sondern vor allem durch Mücken und Fliegen übertragen. Mit Rücksicht auf diese letztere Verbreitung der Seuche durch Insekten, muß das Anbringen von Mückennetzen an den Stallabteilungen der Hauskaninchen als eine wichtige Vorbeugungsmaßnahme gegen die Einschleppung der Seuche angesehen werden. Bei Schlachtungen von kranken oder seuchenverdächtigen Kaninchen ist besondere Sorgfalt bei der unschädlichen Beseitigung der Haare, des Felles und des Blutes zu beachten. Gegenseitige Besuche der Kaninchen-

./.

hälter an den Kaninchenställen sind zu vermeiden.

Die Krankheit beginnt in der Regel mit eitriger Bindehautentzündung mit starker Schwellung der Augenlider und Verklebung der Lidspalte nach 24 bis 48 Stunden. Anschließend treten Schwellungen am Mund, Nase und am Orgrund auf, der Kopf wird unförmig und ähnelt dann einem Löwenhaupt oder Nilpferdkopf, ferner kommen noch Schwellungen an den Geschlechtsteilen vor. Im weiteren Krankheitsverlaufe treten über den ganzen Körper - besonders am Rücken und an der Außenseite der Oberschenkel - getreidekorn- bis mandelkerngroße geschwulstartige Knoten auf, die sich zunehmend vergrößern. Trotz Freßlust tritt der Tod nach drei bis sieben Krankheitstagen ein. Die Behandlung kranker Tiere ist fast aussichtslos.

Bei Wahrnehmung der oben geschilderten Krankheiterscheinungen bei Hauskaninchen sowie bei Auffinden von krankerscheinenden oder toten Wildkaninchen, bzw. Hasen, ist zur Erstattung der Anzeige an den Amtstierarzt (Veterinärabteilung im Magistratischen Bezirksamt) verpflichtet: 1.) bei Hauskaninchen der Tierhalter, 2.) bei Wildkaninchen oder Hasen der Jagdausübungsberechtigte, in dessen Jagdgebiet die Tiere angetroffen wurden, bzw. dessen Jagdaufsichtsorgan, 3.) der Inhaber von Betrieben, in denen Tierkörperteile feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

25. Juli (RK) Dienstag, 28. Juli, Route 5, mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Dienstag, 28. Juli

17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

20.00 Uhr, Palais Pallavicini (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

12. Abendkonzert:

Lieder- und Arienabend Nikolai Gjauroff (Baß)

Am Flügel: Slatina Mischakowa

Lieder von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Peter Iljitsch Tschaikowsky, Alexander Sergiewitsch Dargomyschski, Modest Petrowitsch Mussorgski, Wolfgang Amadeus Mozart, Giuseppe Verdi, Gioacchino Rossini und Charles Geunod.

- - -

Ab Montag Straßensperre auf dem äußeren Währinger Gürtel
=====

25. Juli (RK) Vor dem Straßenumbau des äußeren Währinger Gürtels müssen von den Wasserwerken, den Gaswerken, der öffentlichen Beleuchtung und dem Kabelbauamt die notwendigen Einbauten vorgenommen werden. Die Wasserwerke werden am kommenden Montag mit den Rohrauswechslungen beginnen. Wegen dieser Arbeiten bleibt die Fahrbahn des äußeren Währinger Gürtels im Abschnitt Schulgasse - Hernalser Hauptstraße ab Montag, den 27. Juli, gesperrt. Als Umleitungen gelten: Schulgasse - Semperstraße - Schopenhauerstraße - Staudgasse - Martinstraße - zur bestehenden Umleitung Hernalser Hauptstraße.

Die Zufahrt wird je nach Baulage ermöglicht.

- - -

Bürgermeister Jonas spricht Sonntag im Radio
=====

25. Juli (RK) Bürgermeister Jonas spricht morgen, Sonntag den 26. Juli, um 19.45 Uhr, im ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die in der Regierungserklärung angekündigte Erlassung eines Bodenbeschaffungsgesetzes und eines Assanierungsgesetzes.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 27. Juli 1959

Blatt 1546

Gegen den Bodenwucher!

Wir brauchen ein modernes Assanierungsgesetz

27. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 26. Juli, über die Notwendigkeit eines modernen Assanierungsgesetzes.

Der Bürgermeister führte aus: "Die Regierungserklärung, die der Herr Bundeskanzler am vergangenen Freitag im Nationalrat abgegeben hat, beinhaltet unter vielen anderen wichtigen Mitteilungen eine Ankündigung, die die österreichischen Bürgermeister mit Befriedigung aufgenommen haben. Die Regierungserklärung besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß ein Bodenbeschaffungsgesetz und ein Assanierungsgesetz beschlossen werden sollen. Mit diesem Versprechen der neuen Bundesregierung geht hoffentlich eine alte Forderung in Erfüllung, die ich im Namen des Österreichischen Städtebundes und im Namen der Stadt Wien immer wieder vorgebracht habe. Noch am 1. Juli hat der Hauptausschuß des Österreichischen Städtebundes in Klagenfurt einen Appell an den neugewählten Nationalrat gerichtet, ein zeitgemäßes Bau- und Bodenrecht zu schaffen, damit die Entwicklung der österreichischen Gemeinden **nach** modernen Planungs- und Bebauungsgrundsätzen erfolgen kann und nicht unter dem Diktat der Bodenspekulation verkümmern muß. Ich bin glücklich feststellen zu können, daß nach der Regierungserklärung sofort ein erster positiver Schritt erfolgt ist; das Sozialministerium hat bereits vergangenen Dienstag der Ministerratsitzung zwei geeignete Gesetzesentwürfe vorgelegt.

Vielleicht ist also der Stein jetzt wirklich ins Rollen gekommen und wir dürfen hoffen, daß eine große Sorge der Stadtverwaltungen und eine große Gefahr für die Entwicklung unserer Städte endlich beseitigt werden. Die österreichischen Stadtverwaltungen werden die

./.

weitere Entwicklung zweifellos mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und auf die Einhaltung der Regierungserklärung dringen. Schon einmal, und zwar nach der Wahl des Nationalrates im Jahre 1956, hat die Regierungserklärung ein modernes Assanierungsgesetz angekündigt. Aber die vom Sozialministerium ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe konnten wegen mangelnder Übereinstimmung in der Regierung dem Nationalrat nicht vorgelegt werden.

Die Probleme, die mit der Erlassung eines Bodenbeschaffungsgesetzes und eines Assanierungsgesetzes zusammenhängen, sind von so außerordentlicher Bedeutung, daß sie in der Öffentlichkeit und vor allem in den interessierten Kreisen sicher sehr lebhaft diskutiert werden. Obwohl ich in meiner Sendereihe schon öfter über die Bedürfnisse der städtebaulichen Entwicklung im Zusammenhang mit dem Bodenrecht gesprochen habe, will ich doch die Regierungserklärung zum Anlaß nehmen, um neuerlich darüber zu reden und damit einen Diskussionsbeitrag vom Standpunkt der Verwaltung einer Millionenstadt geben.

Vor allem möchte ich wieder in Erinnerung rufen, daß ein Assanierungsgesetz zwei Aufgaben zu lösen hätte, und zwar den Ersatz von alten, gesundheitsschädlichen Wohnvierteln durch neue und moderne Wohnhausanlagen, und zweitens die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Beseitigung von Verkehrshindernissen. Diese Aufgabe gehört zu den dringendsten, aber auch zu den schwierigsten unserer Zeit. Sowohl in der Innenstadt, wie auch in den bestehenden Ortskernen der früheren Vorstädte gibt es viele enge Gassen, die dem modernen Verkehr nicht mehr gewachsen sind. Es besteht die Gefahr, daß sie dadurch den Anschluß an die Entwicklung verpassen, nur abseits weiter vegetieren können und damit zu richtigen Verfallsvierteln werden. Solche enge Gassen werden vom pulsierenden Großstadtverkehr gemieden und deshalb verlieren sie immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung. Aber eines der großen Hemmnisse der Gesundung solcher Verhältnisse ist die Bodenbeschaffungsfrage. Wer bauen oder umbauen will, muß den notwendigen Boden besitzen. Es ist nicht immer leicht, die Eigentümer von alten Häusern, die weit in die Straße hineinragen und dadurch ein arges Verkehrshindernis bilden, zum Verkauf oder zum Abbruch zu bewegen. Nur in sehr schwierigen und jahrelangen Verhandlungen oder gar Gerichtsprozessen gelingt es der Stadtverwaltung, den Grund entweder zu kaufen oder den Grundbesitzer

selber zur Abtragung des Verkehrshindernisses zu bewegen. Doch ist jetzt schon durch die Praxis erwiesen, daß eine wirklich erfolgreiche und der stürmischen Verkehrsentwicklung entsprechende Beseitigung der Verkehrshindernisse kaum mehr von den Besitzern der betreffenden Grundstücke erwartet werden kann. Diese Aufgabe würde ihre wirtschaftliche Kraft weit übersteigen. Sie kann nur mehr von der öffentlichen Hand, also von der Gemeinde gemeistert werden.

In der ersten Nachkriegszeit war die Gemeinde wegen der großen Schwierigkeiten nicht in der Lage, die erwünschten Verkehrssanierungen größeren Ausmaßes vorzunehmen. Doch hat sie trotzdem nicht verabsäumt, viele dringende und große Regulierungen durchzuführen, wobei allerdings in den letzten zwei oder drei Jahren einige besonders umfangreiche, aber auch kostspielige Verkehrssanierungen vorgenommen wurden. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den Umbau des Pratersterns, an den Bau der Opernpassage und an das große Verkehrsbauwerk am Südtiroler Platz. Vor zwei Wochen konnte die "Rathaus-Korrespondenz" die bevorstehende Inangriffnahme einer neuen großen Verkehrssanierung melden, und zwar den Umbau der Schottentorkreuzung, deren Kosten sehr vorsichtig mit 50 Millionen Schilling geschätzt sind. Die Sanierung der Verkehrsverhältnisse in Wien wird auch in Zukunft an die Gemeinde große Anforderungen stellen, da die Motorisierung zweifellos noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat. Zur Durchführung der notwendigen Umbauten und Neubauten werden wir noch viel Geld brauchen. Die Bevölkerung wird weiterhin viel Verständnis und Geduld aufbringen müssen, da bei jedem Verkehrsbauwerk Verkehrsbeschränkungen und Umleitungen vorgenommen werden müssen.

Wenn wir feststellen, daß der bauliche Zustand einer Stadt im ständigen Wandel begriffen ist, weil sich die Bedürfnisse und Ansprüche der Bewohner ändern, so trifft das vor allem auf die Veränderung der Wohnhäuser zu. Mit dem ständig steigendem Lebensstandard steigen auch die Bedürfnisse der Bevölkerung nach besserem Wohnraum. Wohnhäuser, die noch in einem verhältnismäßig gutem baulichen Zustand sind, haben an Wohnwert sehr verloren, weil sie die für die heutige Zeit selbstverständlichen hygienischen und sanitären Einrichtungen nicht besitzen. Aber außer diesen gibt es Wohnviertel, deren Häuser so alt sind, daß sie abgebrochen gehören. Aber noch immer müssen dort Menschen wohnen, weil wir nicht genug Wohnungen haben. Diese Häuser und Viertel zu beseitigen und durch moderne und gesunde Wohnanlagen zu ersetzen, ist die zweite wichtige Sanierungs-

aufgabe in unserer Stadt. Nicht alle Wiener und schon gar nicht unsere Gäste aus dem Ausland, die mit Stolz und Freude die Schönheit der Ringstraße, die weiten blühenden Parkanlagen, die vielen neuen Wohnhausanlagen mit ihren anheimelnden Grünflächen bewundern, denken daran, daß es bei uns noch Gebiete mit ungesunden Wohnungen gibt, die oft auch die Quelle wirtschaftlicher und sozialer Not sind. Oft hat sich auch herausgestellt, daß in diesen Verfallsvierteln der Boden sehr unwirtschaftlich benützt wird. Ein Teil der Wohngebäude ist meist ebenerdig und manche der benachbarten Grundstücke werden bestenfalls als Lagerplätze für Altmaterial verwendet. Schlechte und dumpfe Werkstätten dienen in sehr unzureichendem Maße den dort ansässigen Gewerbetreibenden. Ein anderer Teil der Gebäude ist bereits demoliert oder demolierungsreif und dazwischen befinden sich dann aus einer späteren Bauzeit noch einige mehrstöckige Wohnhäuser.

Die Gemeinde hat, um eine bessere Übersicht zu bekommen, schon viele Untersuchungen angestellt, die recht interessante Ergebnisse gebracht haben und aufzeigen, wo die Schwierigkeiten liegen. Eines der größten Hindernisse in den Assanierungsvierteln ist die Zersplitterung des Bodenbesitzes. Jedes der dort befindlichen Häuser oder Grundstücke hat einen Eigentümer und man kann ihn nicht zwingen, sein altes Haus abzurechen und dafür ein ordentliches neues Haus zu bauen. Es sind in der Regel auch keine wohlhabenden Menschen, denen diese Häuser und Grundstücke gehören. Solche Parzellen, die noch den Umfang und den Zuschnitt der früheren dörflichen Struktur haben, sind zu klein, als daß sie einzeln für eine zeitgemäße Verbauung geeignet wären. Es wäre immer notwendig, mehrere solcher Parzellen zusammenzulegen, was aber auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, weil man die Einzelbesitzer nicht unter einen Hut bringen kann. Andererseits wäre es aber auch sinnlos, würde man in solchen Verfallsvierteln ganz zufällig, wie es sich gerade ergibt, ein einzelstehendes neues Haus erbauen. Die Gesundung solcher Gebiete kann also beim besten Willen nicht vom Besitzer der einzelnen kleinen Parzelle erwartet werden. Nur eine großzügige Umplanung kann jene durchgreifende Neuverbauung sicherstellen, die die erwünschte echte Sanierung der ganzen Umgebung mit sich bringt.

Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn wir beim Neubau unserer Stadt nur an die guten Plätze und an die repräsentativen Gebiete unserer Stadt denken und wegen unüberwindlicher Schwierig-

keiten in der Bodenbeschaffung die schlechten und minderwertigen Wohnvierteln ihrem Schicksal überlassen müßten. Der einzelne Besitzer war bisher nicht imstande, einen nennenswerten Beitrag für die Beseitigung der schlechten Wohnvierteln zu leisten, er wird es auch in Zukunft kaum tun können. Eine dauernde Verbesserung und Verschönerung unserer Stadt kann nur erwartet werden, wenn die Aufgabe von der Allgemeinheit gelöst werden kann. Nun hat die Gemeinde durch die eigenen Wohnbauleistungen und durch die Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues und der Eigenheime schon viel getan. Aber je mehr gebaut wird, umso größer ist der Bedarf an Grund und Boden und umso höher steigen die Bodenpreise. Und hierin liegt die allergrößte Gefahr.

Der Österreichische Städtebund hat vor drei Jahren in einer Reihe seiner Mitgliedsgemeinden eine Untersuchung angestellt, wie hoch die Bodenpreise in den letzten Jahren gestiegen sind. Das Ergebnis dieser Untersuchung war niederschmetternd und alarmierend, und ich sage ganz offen, daß dieses Ergebnis auch die Forderung nach einem Bodenbeschaffungsgesetz und nach einem Assanierungsgesetz besonders verstärkt hat. Durch die Untersuchung des Städtebundes ist an den Tag gekommen, daß in vielen Gemeinden unverantwortliche Steigerungen der Bodenpreise eingetreten sind, und zwar unmittelbar, nachdem die betreffenden Gemeinden Regulierungspläne oder Widmungspläne beschlossen hatten oder wenn sie Straßen, Kanäle, Wasserleitung, Stromkabel gelegt oder andere Aufschließungsarbeiten vorgenommen hatten. Die Steigerung des Bodenwertes und des Bodenpreises war also nicht darauf zurückzuführen, daß der Grundeigentümer irgendwelche Leistungen erbrachte, sondern es waren ausschließlich Leistungen der Gemeinde, also der Gemeinschaft aller Mitbürger, die dann völlig zu Unrecht von den Grundbesitzern zum Hinauftreiben der Bodenpreise benützt wurden. In 25 Gemeinden, deren Untersuchungsergebnis mir vorliegt, kommen Bodenwertsteigerungen von 100 Prozent bis 8.900 Prozent vor. Das ist Spekulation übelster Art und von solchen Spekulationen war bisher sehr oft die Entwicklung unserer Städte beeinflußt.

Erinnern Sie sich daran, welche Wünsche und Forderungen man an die Stadtverwaltung stellt? Sie soll möglichst viele Wohnungen bauen und die dazugehörigen Grünflächen bereitstellen, sie soll neue und bessere Schulen und Kindergärten und Spitäler und Bäder bauen,

sie soll die Straßen breiter machen und Parkplätze für die Autos schaffen. Jung und alt wünscht sich noch mehr Sport- und Erholungsflächen, die Wohnbaugenossenschaften erwarten sich die Zuteilung von Baurechtsgründen und für die Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben sollen womöglich auch noch geeignete Grundstücke in Reserve gehalten werden. Und schließlich muß man sogar an die Vergrößerung der Friedhöfe denken. Aber man macht es der Gemeinde so schwer, den benötigten Grund zu erwerben. Es ist ungefähr so, als würde man von einem Mann verlangen, daß er tüchtig springt und läuft, marschiert und tanzt, aber vorher hat man ihm Arme und Beine gefesselt.

An den vorhergehenden wenigen Beispielen können Sie ermessen, warum die Stadtverwaltungen bisher so hartnäckig nach einem Assanierungsgesetz und einem Bodenbeschaffungsgesetz gerufen haben. Sie können aber auch ermessen, wie groß die Hoffnungen sind, die sich an die Regierungserklärung knüpfen. Diese Frage darf von der Tagesordnung nicht mehr verschwinden, damit endlich die Entwicklung unserer Städte vom Druck der Bodenspekulation und des Bodenwuchers frei wird. Der Österreichische Städtebund darf mit Recht erwarten, daß er zu den Beratungen über die beiden Gesetzentwürfe zugezogen wird, weil er über die Bedürfnisse der österreichischen Städte sehr genau Auskunft geben kann.

Viele Wiener sind bereits auf Urlaub, aber mehr haben diese Freude noch vor sich. Ich wünsche Ihnen allen die Erfüllung Ihrer Urlaubswünsche, schöne und angenehme Erlebnisse, aber auch eine glückliche Rückkehr in unsere Heimatstadt Wien. Ich verabschiede mich jetzt von Ihnen für längere Zeit, da die nächste Sendung erst im Herbst stattfindet.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====Mittwoch, 29. Juli

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7.- 8)

9. Konzert: Wiener Symphoniker, Dirigent Eduard Strauß
Werke von Johann Strauß, Josef Strauß und Eduard Strauß.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

27. Juli (RK) Mittwoch, den 29. Juli, Route 1 mit Besichtigung des Stadions, der Assanierung Alt-Erdberg, des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz und des Kindergartens am Heu- und Strohmart sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 3. und 10. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Ein ruhiger Badesonntag
=====

27. Juli (RK) Trotz angekündigter Gewitterneigung verzeichneten die städtischen Sommerbäder am gestrigen Sonntag einen guten Besuch. Insgesamt wurden 38.500 Badegäste gezählt, darunter 18.000 im Gänsehäufelbad. Im Kongreßbad badeten 3.900, im Krapfenwaldlbad 2.500, im Ottakringer Bad 2.200 und im Theresienbad 2.000 Personen. Es ereignete sich kein Unfall und auch der morgendliche Andrang bei den Kassen blieb diesmal aus. Die meisten Badegäste erschienen erst im Laufe des Vormittags.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 27. Juli
=====

27. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 33 Kühe, Summe 34. Neuzufuhren: Inland 107 Ochsen, 172 Stiere, 497 Kühe, 65 Kalbinnen, Summe 841; Ungarn 11 Ochsen, 7 Stiere, 62 Kühe, 20 Kalbinnen, Summe 100; Polen 35 Stiere, 104 Kühe, Summe 139. Gesamtauftrieb: 119 Ochsen, 214 Stiere, 696 Kühe, 85 Kalbinnen, Summe 1.114. Verkauft alles.

Preise: Ochsen 10.50 bis 12.20 S, Extremware 12.30 bis 12.80 S, Stiere 11.30 bis 13.10 S, Extremware 13.30 bis 13.60 S, Kühe 8 bis 10.60 S, Extremware 10.70 bis 11.50 S, Kalbinnen 10.70 bis 12 S, Extremware 12.20 bis 12.50 S, Beinlvieh Kühe 7.20 bis 8.90 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 34 Groschen, Stiere um 32 Groschen, Kühe 14 Groschen und ermäßigte sich bei Kalbinnen um 47 Groschen. Er beträgt für Ochsen 11.57 S, Stiere 12.38 S, Kühe 9.44 S, Kalbinnen 11.43 S. Beinlvieh notierte gleichbleibend. Ungarische Ochsen notierten von 11.20 bis 12.60 S, ungarische Stiere von 11.20 bis 13.20 S, ungarische Kühe von 8.90 bis 12.20 S, ungarische Kalbinnen von 11 bis 12.20 S. Polnische Stiere notierten von 11.80 bis 13.50 S, polnische Kühe von 8.90 bis 11 S.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 28. Juli 1959

Blatt 1554

Englandfahrer kommen zurück

=====

28. Juli (RK) Wie der Stadtschulrat für Wien mitteilt, kommen die fünf Schulgruppen, die am 24. Juni mit der Anglo-Austrian-Society nach England gefahren sind, Freitag, den 31. Juli, um 18.05 Uhr mit einem Sonderzug im Westbahnhof an.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen eine Pressefahrt stattfindet, bei der die im Entstehen begriffene Autobus-Großgarage in der Raxstraße im 10. Bezirk und der in Bau befindliche Gasbehälter am Wienerberg sowie eine der zuletzt renovierten Stadtbahnhaltestellen besichtigt werden. Zusammenkunft: Morgen, Mittwoch, den 29. Juli, um 9.30 Uhr, beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Donnerstag, 30. Juli

- 17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark (Zutritt frei)
Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke
- 17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark (Zutritt frei)
Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe
- 17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark (Zutritt frei)
Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke
- 20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)
13. Abendkonzert: Dieter Weber (Klavier) Heinrich Harrer (Baß) Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin, I. Strawinsky, Lieder von Franz Schubert, Carl Loewe.

- - -

Straßeninstandsetzungen in Ottakring und Hernals
=====

28. Juli (RK) Noch im Hochsommer, der Hauptsaison des Straßenbaues, wird in Wien eine Reihe von Bauvorhaben fertiggestellt sein und für die Benützung freigegeben werden, die der Verbesserung des Verkehrs dienen. Daneben läuft in den Außenbezirken und in den Siedlungsstraßen am Stadtrand die Sanierung der Fahrbahnen auf vollen Touren.

Am nächsten Montag wird in Bezirksteilen von Ottakring und Hernals mit den Instandsetzungen von Fahrbahnen begonnen werden. Es handelt sich um insgesamt 14 Straßenzüge im Gebiet zwischen Hasnerstraße und Hernalser Hauptstraße. Die Oberflächenbehandlung in diesen abseits dem Hauptverkehr liegenden Straßen wird bis Ende August abgeschlossen sein. Die Straßendecken werden zum Teil ausgebessert und mit modernsten Befestigungsmitteln überzogen.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

28. Juli (RK) Donnerstag, den 30. Juli, Route 2, mit Besichtigung des Pratersterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehäufels und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 28. Juli
=====

28. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0. Neuzufuhren: Inland 3.488, Jugoslawien 149, Polen 1.848, Rumänien 350, Ungarn 495. Gesamtauftrieb: 6.330. Verkauft alles.

Preise: Extrem 18.50 S Schlachtgewicht, 1. Qualität 18 bis 18.50 S Schlachtgewicht, 2. Qualität 14.- S Lebendgewicht, 17.50 bis 18.- S Schlachtgewicht, 3. Qualität 14.- S Lebendgewicht, Zuchten 12.70 bis 13.20 S Lebendgewicht, Altschneider 11.20 bis 12.80 S Lebendgewicht. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 13.20 bis 14.- S, Polen 13.- bis 14.- S, Rumänien 14.- S, Ungarn 14.- S. Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 35 Groschen je Kilogramm, der Durchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 14 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. Juli 1959

Blatt 1557

Geehrte Redaktion!

Am 6. August wird im Wiener Stadtpark die "Grüne Galerie" eröffnet, die alljährlich stattfindende Ausstellung von Plastiken. 21 Wiener Bildhauer schufen die Werke, die diesmal ausgestellt werden. Die "Grüne Galerie" wird bis Oktober allgemein frei zugänglich sein.

Anlässlich der Eröffnung findet Donnerstag, den 6. August, um 11.Uhr, in der Meierei Stadtpark eine Pressekonferenz statt, bei der der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl Informationen über die Ausstellung geben wird.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Eine Betriebsvereinfachung hat sich gut bewährt:

Jeder Schaffner ein Safe-Besitzer

=====

29. Juli (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe haben vor fünf Jahren im Zeichen der Rationalisierung in einigen Wiener Betriebsbahnhöfen die ersten Safe-Anlagen für Straßenbahnschaffner errichtet. Diese Neuerung hat sich inzwischen gut bewährt und als außerordentlich vorteilhaft für die Verwaltung und vor allem auch für die Schaffner erwiesen. Sämtliche 17 Wiener Betriebsbahnhöfe der Straßenbahn und auch die drei Autobusbahnhöfe sind nun mit solchen Tresoranlagen ausgestattet, in denen jedem Schaffner ein eigener Safe mit zwei Kassetten für die Aufbewahrung der Fahrscheine und des Geldes zur Verfügung steht. In den Wiener Bahnhöfen gibt es rund 7.000 solcher Tresore.

Durch diese Neuerung, die zum ersten Mal in Wien eingeführt wurde, konnte die Abrechnungsmanipulation der Schaffner weitgehend vereinfacht werden. Sie brauchen jetzt nicht mehr jeden Tag nach Betriebsschluß ihre Losung, durchschnittlich 750 Schilling, beim Schalter abführen. Ihre Abrechnung erfolgt nunmehr nur zweimal wöchentlich. Besonders gefreut haben sich über diese Rationalisierungsmaßnahmen die Kassenbeamtinnen, denn für sie bedeutete diese Betriebsvereinfachung zugleich die Abschaffung der Nacht- und Sonntagschichten. Durch die Umstellung auf Tagesarbeit konnte etwa ein Drittel des Kassenraumpersonals eingespart werden. Auch die Bediensteten der Verkehrsbetriebe haben sich auf die vereinfachte Abrechnungspraxis rasch umgestellt, und sie können sich heute den Dienst ohne die Safe-Anlagen nicht mehr vorstellen.

Nebenbei bemerkt würden die Sicherheitsvorrichtungen der Straßenbahn-Tresorräume jeder Großbank Ehre machen. Zu jedem Safe existiert nur ein Schlüssel, den der Schaffner bei sich trägt. Verliert er ihn, muß das Schloß ausgewechselt werden. Es gibt rund 10.000 Varianten dieser Schlösser, sodaß ein Mißbrauch so gut wie ausgeschlossen ist. Nach Betriebsschluß sind die Saferäume durch ein Infrarotstrahlensystem geschützt, das beim Betreten der Räume Sirenenalarm auslöst.

Wiener Sommerkonzerte

=====

Freitag, 31. Juli

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke

20.00 Uhr, Palais Auersperg (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

14. Abendkonzert: Ebert-Trio

Werke von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven und Antonin Dvorák.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

29. Juli (RK) Freitag, den 31. Juli, Route 3, mit Besichtigung der Grünflächen am Kai, des Karl Marx-Hofes, der Heimstätte für alte Menschen in der Boshstraße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 17., 18. und 19. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Mehr Autobusse, aber Straßenbahn bleibt
 =====

Doppeldecker mit zwei Hinterachsen - Großgarage für 100 Autobusse -
Große Investitionen der Verkehrsbetriebe

29. Juli (RK) Von 24 Prozent auf 38 Prozent wird der Anteil der Autobuslinien am Wiener Verkehrsnetz steigen, wenn die beabsichtigte Umstellung vollzogen sein wird. Dies teilte der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger heute zum Abschluß einer Presseführung mit, bei der die in Bau befindliche neue Großgarage in der Raxstraße besichtigt wurde.

62 Straßenbahnlinien und 20 Autobuslinien gab es vor Beginn der Umstellung. Inzwischen sind bekanntlich zwei Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb umgestellt worden, und nach Abschluß dieser Aktion wird es in Wien 51 Straßenbahnlinien, aber 31 Autobuslinien geben. Die Verkehrsbetriebe wollen weiterhin die bewährten Großraumautobusse anschaffen, aber auch auf Doppeldecker übergehen. Da gesetzlich nur ein Hinterachsdruck von acht Tonnen zugelassen ist, die Doppeldeckerautobusse jedoch einen Achsdruck von zehn Tonnen haben, ist man derzeit bemüht, einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden. Man hofft, das Ei des Columbus dadurch aufstellen zu können, daß man Doppeldeckautobusse mit zwei Hinterachsen verwendet.

Für dieses Jahr sieht das Investitionsprogramm des Autobusbetriebes den Umbau von 16 Autobussen und die Neuanschaffung von 32 Autobussen, insgesamt also 48 Fahrzeuge, vor. Die Kosten dafür betragen 28,3 Millionen Schilling. Das gesamte Umstellungsprogramm von Straßenbahn auf Autobus umfaßt die Anschaffung von 156 Autobussen.

Die alte Frage, ob man nicht den Wiener Verkehr ganz auf Autobusbetrieb umstellen wolle, beantwortete der Stadtrat mit einem Hinweis auf die Verkehrsenquete 1955. Eine Empfehlung dieser Enquete sagt deutlich, daß ein hundertprozentiger Ersatz der Straßenbahn durch Autobus in Wien nicht in Frage käme. Die Straßenbahn ist nach wie vor auf der Oberfläche das wirtschaftliche Verkehrsmittel. Allerdings wird nach Ansicht von Stadtrat Dkfm. Nathschläger die ständig zunehmende Motorisierung die Schaffung von öffentlichen Verkehrsmitteln in zweiter Ebene doch erforderlich machen.

Es ist also notwendig, auch weiterhin neue Straßenbahnwagen anzuschaffen, nicht zuletzt auch deswegen, weil bis 1961 jene alten

Triebwagen ausgeschieden sein müssen, in die keine Schienenbremsen eingebaut werden können. Für 1959 sieht die Straßenbahn die Anschaffung von 13 zweiachsigen Triebwagen, zwei neuen Gelenkwagen, 55 Großraumbeiwagen, 10 Gelenkwagen, die aus Stadtbahnwagen umgebaut werden, und 34 zweiachsige Beiwagen vor, insgesamt 114 Wageneinheiten, für die 204,4 Millionen Schilling veranschlagt sind. Auf der Stadtbahn ist der Umbau von 48 Wagen mit einem Kostenaufwand von 43,8 Millionen Schilling beabsichtigt. Insgesamt betragen die Investitionen der Verkehrsbetriebe für dieses Jahr 322,9 Millionen Schilling, dazu kommen jedoch noch die außerordentlichen Investitionen des fünfjährigen Investitionsplanes mit 419 Millionen Schilling. Diese Summen werden für die Zentralwerkstätte, für den Nachholbedarf der Straßenbahn, für die Stadtbahn und für den Autobusbetrieb verwendet. Der Ersatz der alten Straßenbahntriebwagen ohne Schienenbremsen wird weitere 446,5 Millionen kosten.

Garage Raxstraße bis Oktober 1960 fertig

B Bei der Besichtigung der Autobusgroßgarage in der Raxstraße, die für 100 Autobusse gedacht ist, und die 17,6 Millionen Schilling kosten soll, konnte man interessante Details erfahren. Die neue Garage, an der im April zu bauen begonnen wurde, soll bis Ende Oktober 1960 vollständig fertig sein. Schon vorher werden jedoch die Autobusse die Abstellhallen benützen können. Im einzelnen gliedert sich das Objekt in eine Revisionshalle, eine Reparaturhalle mit den Werkstätten, zwei Abstellhallen, einem Verwaltungsgebäude, einer Großtankstelle und einem Wohngebäude. Die Abstellhallen sind in Leichtbauweise ausgeführt und werden nicht beheizt sein. Man hat eine billigere Lösung gefunden: das Kühlwasser der abgestellten Autobusse wird jeweils mit einer Art Tauchsieder elektrisch geheizt werden. Die Revisions- und Werkstättenhalle erhält die modernste Ausstattung, die eine ausgezeichnete Betreuung der Fahrzeuge garantiert. Der Garagenbetrieb wird sich ungefähr folgendermaßen abspielen: die Autobusse fahren zunächst zur Revisionshalle, wo Licht, Bremsen, Kupplung, Öl und Wasser kontrolliert werden. Anschließend wird der Autobus automatisch gewaschen und falls sich keine Reparaturarbeiten als notwendig erweisen, in der Abstellhalle abgestellt. Kleinere

Reparaturen werden in den Reparaturhallen durchgeführt, bei größeren Mängeln kommt das Fahrzeug in die Autohauptwerkstätte. Beim Frühauslauf holt der Lenker das Fahrzeug aus der Abstellhalle und fährt zur Tankstelle, wo täglich aufgetankt wird.

Der Gasbehälter auf dem Wienerberg

Bei der heutigen Pressefahrt war auch Gelegenheit, den neuen Großgasbehälter auf dem Wienerberg zu besichtigen. Gleich seinem seit 1928 im Gaswerk Leopoldau in Betrieb stehendem älteren Bruder wird dieser neue Behälter ein Speichervolumen von 300.000 Kubikmetern bei einer Gesamthöhe von 104 Metern und einem Manteldurchmesser von 67.6 Metern besitzen. Dieser Mantel wird die Form eines 24seitigen Vielecks mit einer Seitenlänge von 8.824 Millimetern aufweisen und aus Stahlblechen von 4.5 Millimetern Stärke errichtet. Um einen Begriff von den Abmessungen zu geben: der Mantel, längs einer Kante aufgeschnitten und ausgebreitet, würde eine Fläche von mehr als 20.000 Quadratmetern bedecken. Das Wiener Rathaus und ein Teil des dahinterliegenden Friedrich Schmidt-Parks hätten darauf Platz. Die Scheibe, eine über 500 Tonnen schwere Stahlkonstruktion, wird in den 24 Innenkanten geführt, die Abdichtung zwischen Scheibenrand und Mantelinnenfläche erfolgt durch herabrieselndes Mineralöl, das von sieben Pumpen immer wieder automatisch hochgepumpt wird.

Zum Bau dieses Behälters werden insgesamt 2.570 Tonnen Stahl in Form von Blechen und Walzprofilen benötigt. Die Kosten für das Bauwerk einschließlich der Gasgebläsestation werden gegen 50 Millionen Schilling betragen.

Die Fundamentierungsarbeiten liefen bereits im Herbst 1958 an. Nach Fertigstellung des Betonfundaments, das aus einem verstärkten Betonring und einer 20 Zentimeter starken Bodenscheibe besteht, begannen im heurigen Frühjahr die eigentlichen Montagearbeiten, und derzeit ragen bereits die ersten Ansätze des Stahlgerüsts aus dem Boden. Termingemäß soll der Bau im Herbst 1960 beendet sein.

Der neue Behälter wird als Scheiben- oder "Trocken"-Gasbehälter nach dem System der M.A.N. (Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg AG.) von der VÖEST, Linz, erbaut. Im Gegensatz zu den "nassen" Gasbehältern, in denen das Gas unter Wasserabschluß in

einem glockenförmigen Raum gespeichert wird, besteht diese Type aus einem zylindrischen, oben gedeckten Blechmantel, in dem eine Scheibe, die den oberen Abschluß des gespeicherten Gasvolumens bildet, auf- und abgleiten kann.

Der neue Gasbehälter wird vor allem dazu beitragen, auch in den Wintermonaten eine störungsfreie Gasversorgung Wiens zu gewährleisten.

17,5 Millionen für die Instandsetzung der Stadtbahnstationen

Schließlich war auch noch Gelegenheit, die Stadtbahnstation Ober-St.Veit zu besichtigen, mit der die Instandsetzung der Wiener Stadtbahnstationen abgeschlossen ist. 17,5 Millionen Schilling wurden bisher für diese Zwecke ausgegeben. Offen bleibt jetzt nur noch der Umbau der Station Hauptzollamt und der beiden Stationen auf dem Karlsplatz.

- - -

Pferdemarkt vom 28. Juli

=====

29. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 109 Pferde, davon 35 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 79, als Nutzpferde 18 verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12 bis 14 S, Extremware 8.20 bis 9 S, 1. Qualität 7.40 bis 8 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.20 S, 3. Qualität 6 bis 6.70 S, Nutzpferde 8 bis 9.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 73, Oberösterreich 10, Salzburg 3, Steiermark 6, Kärnten 1, Burgenland 13, Tirol 1.

Auslandsschlachthof: 11 Stück aus Bulgarien, Preis 6 bis 6.70 S, 72 Stück aus Polen, Preis 6 bis 8 S, 36 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 bis 6.80 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6 bis 7 S, 64 Stück aus der UdSSR, Preis 7 bis 7.80 S, 48 Stück aus CSR, Preis 6 bis 7.20 S, 16 Stück aus DDR, Preis 6.50 bis 7.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Schlachtpferde um 11 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um zwei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.56 S, Schlachtfohlen 13.06 S, Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 7.72 S je Kilogramm.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 30. Juli 1959

Blatt 1564

Ein neues Bürohaus am Donaukanal

=====

30. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten beschäftigte sich gestern mit den Ansuchen um die Baugenehmigung für ein Büro- und Geschäftshaus in der Inneren Stadt. Es handelt sich um die Verbauung der Baulücke Ecke Schwedenplatz - Laurenzer Berg, wo nach den vorgelegten Plänen ein achtstöckiges Büro- und Geschäftshaus errichtet werden soll. Der Gemeinderatsausschuß erteilte für dieses Bauvorhaben die Baugenehmigung. Zugleich wurde auch einem Ansuchen um Überschreitung der Gebäudehöhe auf der Hafnersteigseite um acht Meter zugestimmt.

- - -

Wiener Sommerkonzerte

=====

Samstag, 1. August

20.00 Uhr, Arkadenhof des Wiener Rathauses (Sitzplätze 7 Schilling)

10. Konzert: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester,
Dirigent Etti Zimmer

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Ouverture "Ruy Blas", op. 95

Joseph Haydn: Symphonie Nr. 7, C-dur ("Le midi")

Fritz Skorzenny: "Wien 1960", symphonischer Walzer

Robert Schumann: 1. Symphonie B-dur, op. 38

("Frühlings-symphonie").

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

30. Juli (RK) Samstag, 1. August, Route 4 mit Besichtigung des Jugendgästehauses Hütteldorf-Hacking und des Theresienbades sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 12., 13., und 14. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. Juli
=====

30. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0, Neuzufuhren Inland 0. Neuzufuhren Polen: 200. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft alles. Auslandsschlachthof: 99 Stück aus Bulgarien zu 12.50 S. Polnische Schweine notierten von 13 bis 14 S je Kilogramm. Marktverkehr ruhig.

- - -

Rindernachmarkt vom 30. Juli
=====

30. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0. Neuzufuhren Inland: 12 Stiere, 39 Kühe, Summe 51. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft: 10 Stiere, 12 Kühe, Summe 22. Unverkauft: 2 Stiere, 27 Kühe, Summe 29. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Stadtbibliothek bleibt bis 16. August geschlossen
=====

30. Juli (RK) Aus Gründen der alljährlich stattfindenden notwendigen Reinigungsarbeiten bleibt die Wiener Stadtbibliothek in der Zeit vom 1. bis 16. August geschlossen. Vom 17. bis 31. August ist die Bibliothek wieder von 9 bis 15.30 Uhr geöffnet.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Juli 1959

Blatt 1566

Kreuzung Linzer Straße - Johnstraße - Felberstraße wird umgebaut

=====

31. Juli (RK) Eine der gefährlichsten und stärkst frequentierten Kreuzungen ist der Verkehrsschnittpunkt Linzer Straße - Johnstraße - Felberstraße. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat beschlossen, diesen Knotenpunkt gründlich umzugestalten. Um einen entsprechenden Stauraum für die Kraftfahrzeuge zu schaffen, sollen die Linzer Straße und die Schloßallee verbreitert und die Haltestellen für die stadtauswärts fahrenden Straßenbahnlinien 10 und 52 in die Schloßallee zurückverlegt werden. Die Fahrbahn an der Einmündung der Felberstraße wird durch die Errichtung von zwei Verkehrsinseln geteilt und damit die Verkehrssicherheit verbessert.

Der Umbau dieser Kreuzung, die nach Fertigstellung durch eine automatische Verkehrslichtsignalanlage geregelt werden wird, kostet 480.000 Schilling.

- - -

Darlehen für den Bau von 467 Wohnungen

=====

31. Juli (RK) Die Wiener Landesregierung bewilligte heute eine Reihe von Ansuchen auf Wohnbauförderung durch Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz. Die Ansuchen wurden geprüft und vom Wohnbauförderungsbeirat empfohlen. Insgesamt handelt es sich um den Bau von 467 Wohnungen, für die die Wiener Landesregierung auf Antrag von Stadtrat Sigmund 58,1 Millionen Schilling Darlehen genehmigte.

- - -

Gemeinderat Leopold Glinz gestorben
=====

31. Juli (RK) Heute früh ist im Hanusch-Krankenhaus der Wiener Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Leopold Glinz unerwartet im 59. Lebensjahr an einem Herzinfarkt gestorben.

Leopold Glinz, von Beruf Bundesbahnbediensteter, war seit seiner frühesten Jugend öffentlich tätig. Anfang der Zwanzigerjahre ist er der Sozialdemokratischen Partei beigetreten und bald nachher übernahm er seine erste Funktion in der Eisenbahnergewerkschaft. 1934 wurde er vom Dienst suspendiert und war später als Angestellter bei einer Speditionsfirma beschäftigt. Nach Kriegsende wurde er wieder in den Personalstand der Bundesbahnen aufgenommen und zugleich in die Zentralleitung der Eisenbahnergewerkschaft gewählt. 1946 entsandte ihn die Bezirksorganisation der SPÖ Alsergrund als ihren Vertreter in den Wiener Landtag und Gemeinderat. Leopold Glinz hat sich als Gemeinderat und Mitglied mehrerer Gemeinderatsausschüsse große Verdienste um den Wiederaufbau Wiens erworben.

Auf Anordnung des Bürgermeisters wurden heute früh auf dem Wiener Rathaus Trauerflaggen gehißt.

- - -

Bücher und Wolldecken für die Wiener Schulen
=====

31. Juli (RK) Für das Schuljahr 1959/60 hat der zuständige Ausschuß schon vor Monaten die Nachschaffung verschiedener Lernbücher bewilligt und dafür einen Betrag von 685.000 Schilling bereitgestellt. Nachdem nun die genauen Schülerzahlen für das kommende Schuljahr vorliegen, hat sich eine weitere Anschaffung von Büchern als notwendig erwiesen. Auf Antrag von Stadtrat Lakowitsch genehmigte der Wiener Stadtsenat heute 196.000 Schilling für diese Zwecke. Außerdem bewilligte der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Lakowitsch die Anschaffung von 450 Wolldecken für das neue Schülerinternat in der Brigittenau. Für diesen Kauf sind 90.000 Schilling erforderlich.

- - -

Joseph Eberle zum Gedenken

=====

31. Juli (RK) Am 2. August wäre der Schriftsteller und Journalist Dr. Joseph Eberle 75 Jahre alt geworden.

In Allingen am Bodensee, Württemberg, geboren, studierte er Philosophie und Theologie, befaßte sich aber auch mit Kunstgeschichte und Soziologie. Schon damals veröffentlichte er in katholischen Zeitungen Aufsätze. 1913 übersiedelte er nach Wien und trat in die Redaktion der "Reichspost" ein. 1918 wurde er Chefredakteur der neugegründeten katholischen Wochenschrift "Die Monarchie" und leitete sie unter dem Titel "Das Neue Reich" bis 1925. Dann gründete er die katholische Wochenschrift "Schönere Zukunft" und fand für sie viele namhafte Mitarbeiter. Eberle hatte schon vor 1933 polemische Schriften gegen den Nationalsozialismus gerichtet und blieb auch nach dessen Aufkommen seiner Linie treu. Er konnte seine Zeitschrift halten, bis er 1941 mit seinem ganzen Stab verhaftet wurde. Nach der Entlassung zog er nach Vorarlberg und starb am 12. September 1947 in Salzburg. Dr. Joseph Eberle gehörte zu den führenden katholischen Publizisten seiner Zeit und genoß auch die Achtung seiner politischen und weltanschaulichen Gegner.

- - -

Förderungsbeiträge aus dem "Wiener Kunstfonds"

=====

31. Juli (RK) Aus den Mitteln des "Wiener Kunstfonds", der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gegründet und mit einer Million Schilling ausgestattet wurde, wurden bisher bei fünf Verleihungen 705.200 Schilling an 91 Wiener Künstler vergeben. Die sechste feierliche Verleihung von Förderungsbeiträgen wird im Monat Oktober erfolgen.

Ansuchen an den "Wiener Kunstfonds" um Zuerkennung eines Förderungsbeitrages können bis spätestens 29. August schriftlich an das Sekretariat des "Wiener Kunstfonds", Wien 1, Wipplingerstraße 1, gerichtet werden.

- - -

Personalnachricht
=====

31. Juli (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Senatsrat Dkfm. Dr. Karl Janda von der Generaldirektion der Wiener Stadtwerke zum Obersenatsrat ernannt.

- - -

Junge Amerikaner im Wiener Rathaus
=====

31. Juli (RK) Eine Gruppe von Jugendlichen aus den Vereinigten Staaten, die an den Salzburger Hochschulkursen teilnimmt, und zum Wochenende zu Besuch nach Wien gekommen ist, wurde heute vormittag von Vizebürgermeister Slavik im Roten Salon des Rathauses empfangen. Auf Wunsch der Gäste gab er ihnen einen Überblick über einzelne Zweige der Stadtverwaltung, vor allem über das Finanzwesen, die Fürsorgeeinrichtungen, den sozialen Wohnungsbau und die Volksbildung. Anschließend beantwortete der Vizebürgermeister einige an ihn gerichtete Fragen über die Stadt, seine Bevölkerung und den Wiederaufbau.

Nach der Begrüßung unternahmen die jungen Gäste einen Rundgang durch das Rathaus. Zur Erinnerung an ihren Besuch in der Bundeshauptstadt wurden ihnen Bilderalben überreicht.

- - -

Morgen im Rathaus kein Dienstbetrieb
=====

31. Juli (RK) Morgen, Samstag, 1. August, findet im Wiener Rathaus kein Dienstbetrieb statt.

- - -

Erbauer des Karl Marx-Hofes gestorben
=====

31. Juli (RK) Heute nachmittag wurde in Wien Senatsrat Arch. Karl Ehn zu Grabe getragen. Am Sonntag war er im 75. Lebensjahr gestorben. Senatsrat Karl Ehn war der Erbauer des Karl Marx-Hofes, der größten Wohnhausanlage der Gemeinde Wien, die in der Ersten Republik errichtet wurde. Sein Projekt wurde in den Jahren 1927 bis 1930 von der Gemeinde Wien verwirklicht.

Senatsrat Ehn trat 1908 in den Dienst der Gemeinde ein und ging im Jahre 1950 in Pension.

- - -

Amtseinführung im Stadtbauamt
=====

31. Juli (RK) Der Leiter der Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau, Senatsrat Dipl.-Ing. Mermon ist vor kurzem in den Ruhestand getreten. Heute vormittag fand in der Baudirektion die Verabschiedung des verdienten leitenden Beamten statt. Stadtrat Heller führte anschließend in Anwesenheit von Stadtbaudirektor Prof. Dr. techn. Dipl.-Ing. Pecht den neuen Leiter Oberbaurat Dipl.-Ing. Ellinger in sein Amt ein.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

31. Juli (RK) Im August entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die städtischen Unternehmungen Dkfm. Raths schläger.

- - -